Nr. 223 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 23. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Reichsdänemark und Nordschleswig

Von Direktor Weihmann, Kiel.

Dänemark hat bekanntlich nur eine Grenze, und das ist die kleine Grenze nach Süden zum Deutschen Reich. Es ist verständlich, wenn das außenpolitische Denken der Dänen sich dabei vorwiegend auf diese Grenze konzentriert, und wenn man in Dänemark bereit ist, für Wahrung, vielleicht auch für Verschiebung dieser Grenze weiter nach Süden nicht unerhebliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der „Südjütische Tag", der am 18. April seit zehn Jahren gefeiert und an dem in ganz Dänemark für Nordschleswig gesammelt wird, hat in diesen neun Jahren allein 636 000 Kronen netto erbracht, in diesem Jahr fast 95 000 Kronen, und zwar nur durch Straßensammlungen. Auch am 15. Juni, dem Gedenktag der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark ist durch „Danmark Samfund et" im ganzen Land eine Straßensammlung vorgenommen worden, deren Ertrag wiederum der dänischen Grenzarbeit zugeflossen ist. —

Der Südjütische Fonds, der 1920 gegründet wurde, um die durch den Krieg entstandene Not in Nord- und Mittelschleswig zu lindern, hat bisher 11 Millionen Kronen verteilt. Im Laufe des letzten Jahres hat der Fonds nördlich und südlich der Grenze mehr als 240 000 Kronen verteilt, davon den größten Teil zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener dänischer Nordschleswiger.

Eine andere reichsdänische Vereinigung zur Unterstützung der dänischen Arbeit, und zwar südlich der Grenze ist „Flensburg Samfundet", der am 15. März 1920 an Bord des Dampfers „Drotning Maud" (Königin Maud) gegründet wurde, als dieser mit Abstimmungsberechtigten und Mitgliedern der dänischen Flensburgpropaganda von Flensburg nach Kopenhagen zurückfuhr. Die Arbeit dieser Vereinigung war zunächst auf die Schaffung eines dänischen Schulwesens gerichtet. Man erwarb in Flensburg ein Haus und richtete dort mit Unterstützung des dänischen Staates die Anfänge einer Realschule ein, aus denen sich später die zumeist aus Mitteln des dänischen Staatshaushalts unterhaltene dänische Realschule auf Duborg entwickelte. Duborg liegt ganz nahe bei Flensburg, am Westufer, auf einer Anhöhe, auf der früher die Duburg stand. Das zuerst erworbene Haus wurde Jugendheim und dänisches Touristenbüro.

Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl und der Mittel dehnte der Verein seine Tätigkeit auch auf das Landgebiet aus. Auf der im April abgehaltenen Jahresversammlung wurde betont, daß der Sprachenkampf südlich der Grenze fortgesetzt werden müsse, sonst gäbe es bald nichts Dänisches mehr in Nordschleswig. Von Bedeutung seien die kleinen dänischen Schulen, die verschiedenen Kurse, die Kindergärten, die Studienkreise und die Wanderlehrinstitutionen, besonders aber die Duborgschule, die in diesem Jahre 30 Kinder mehr habe als im vergangenen.

Charakteristische Symptome für die Opferwilligkeit Reichsdänemarks sind in letzter Zeit wieder gewesen eine Sammlung für die dänischen Rudervereine in Nordschleswig durch Sportfreunde, die rund 11 000 Kronen erbrachte, die Bildung eines Patenschaftsausschusses in Aalborg, für das Kirchspiel Ulk, das in dem „bedrohten Viereck" (Tondern—Lügumkloster—Apenrade—Gravenstein) liegt, die Stiftung von 10 000 Kronen zur Förderung des Dänentums durch den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten J. P. Jensen-Stevns in Storehinde bei Kopenhagen.

Wie umfassend die organisierte Arbeit dänischerseit ist, zeigt die Entwicklung des Grenzvereins, der Mitte Mai seine Jubiläumsgeneralversammlung in Svendborg (im Süden der Insel Fünen) beging. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Grenzverein jetzt aus 138 einzelnen Ortsgruppen besteht, rund 42 980 Mitglieder hat. Gegen das Vorjahr bedeutet dies ein Anwachsen um 10 neue Vereine und 1855 neue Mitglieder. 265 000 Kronen hat der Grenzverein im letzten Jahr ausgegeben, wobei die Ausgaben die Einnahmen um 22 000 Kronen überstiegen. Aus den Ausgaben sind beachtlich 45 000 Kronen für die Schulen in Flensburg und Schleswig, 16 000 Kronen für die Bücherei in Flensburg und 67 000 Kronen für andere kulturelle Zwecke. Von den Einnahmen stammen 89 000 Konen von dem vorjährigen Düppeltag, der die Haupteinnahme des Vereins ist, 38 000 Kronen haben die Ortsgruppen abgeführt, der restliche Teil ist durch Stiftungen eingegangen. Dabei wird der Grenzverein und vor allem der von diesem veranstaltete „Südjütische Tag" von allen Kreisen unterstützt. Der sozialdemokratische Führer und jetzige Ministerpräsident Stauning rief seine Anhänger zur Mithilfe am Gelingen des diesjährigen Südjütischen Tages mit den Worten auf: „Der Südjütische Tag ist für das ganze Volk da. Der Appell an den dänischen Opferwillen darf nicht vergebens sein, dänische Sprache und dänische Kultur sind Werte des ganzen Volkes, von denen keiner ausgeschlossen werden darf."

Alle vorstehenden Ausführungen zeigen, welch großer Opferwille in Reichsdänemark für den dänischen Kulturkampf nördlich und südlich der heutigen Grenze vorhanden ist. Dieser Opferwille soll nun noch durch einen Propagandafilm gestärkt werden. Ein bekannter dänischer Filmoperateur hat kürzlich von der Inhaberin einer dänischen Großfirma, Frau C. Perssen, den Auftrag bekommen, einen großen Film über Nordschleswig herzustellen. Frau Perssen meint, daß von der Jugend viele noch keine Gelegenheit gehabt hätten, Nordschleswig kennenzulernen. Daher werde ein solcher Film eine große und schöne Mission haben. Die bei der Vorführung des Films sich ergebenden Einnahmen sollen für südjütische Zwecke verwandt werden.

Schließlich dienen diesem Gedanken, die Opferwilligkeit reichsdänischer Kreise für Nordschleswig zu stärken, auch die Massenausflüge dänischer Häusler (Kleinbauern) nach Nordschleswig. Für den Monat Juli sind vom Verband der jütischen Häuslervereine sechs solche Massenausflüge vorbereitet. Man rechnet mit einer Beteiligung von rund 1000 Personen, und zwar Männern und Frauen. Die Frauen sollen sich zunächst am 15. Juli in Sonderburg treffen und eine Rundreise durch Alsen machen, auf der sie als Gäste der Bevölkerung untergebracht werden. Die Männer treffen sich in Sundewitt, ihre Reise erstreckt sich vornehmlich auf die Besichtigung von Häuslerwirtschaften, Gärtnereien, Hühnerfarmen und Versuchsgärten. Daneben sollen Ausflüge nach der Grenze, nach Gravenstein und Augustenburg unternommen werden. Zum Schluß treffen sich Männer und Frauen auf der Düppelhöhe zu einer nationalen Kundgebung.

Ein Gegenstück zu den Massenausflügen der Reichsdänen nach Nordschleswig bildet der von reichsdänischen Kreisen organisierte Besuch dänischer Nordschleswiger in Kopenhagen. Der „Ausschuß für Nordschleswig-Reisen", der vom Südjütischen Verein, dem Grenzverein, dem Sprachenverein und Schulverein gebildet wurde, hat zur Feier des Zehnjahrestages der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark unbemittelten Nordschleswigern eine kostenfreie Reise nach Kopenhagen vermittelt. Zwei Reisen haben bereits im Mai stattgefunden, zwei weitere werden im September folgen, an denen jedesmal nicht weniger als 600 Personen, im ganzen also 2400 Personen teilnehmen sollen. Um die Beteiligung von Arbeitern an dem Ausflug wirklich kostenlos zu gestalten, hat der dänische Arbeitgeberverein an die in Betracht kommenden nordschleswigschen Arbeitgeber die Aufforderung gerichtet, ihren Angestellten und Arbeitern den Lohn für die Festtage in Kopenhagen weiterzuzahlen.

So unternimmt Reichsdänemark alles, um das Zusammengehörigkeitsgefühl Nordschleswigs mit Reichsdänemark zu heben und zu stärken.

Kritischer Tag in Genf

Starke Gegensätze im Abrüstungsausschuß

Deutscher Kompromißantrag. — Frankreich für Aufrechterhaltung der Sanktions- und Kontrollidee.

wtb. **Genf**, 22. Sept. Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hat heute mit der Beratung des Konventionsentwurfes über die Verstärkung der kriegsverhütenden Maßnahmen begonnen. Schon bei der Behandlung des ersten Artikels zeigte sich, daß die alten Gegensätze, die seinerzeit im Sicherheitskomitee das Zustandekommen eines Einheitsentwurfes verhindert haben, weiter bestehen. Die deutsche Regierung hat einen Antrag eingebracht, der die gegensätzlichen Meinungen auszugleichen sucht, damit noch auf der jetzigen Völkerbundsversammlung ein einheitlicher Konventionsentwurf zustandekommt. **Die Hauptschwierigkeit bildet die von Frankreich vertretene Sanktions- und Kontrollidee, für die sich der Vertreter Frankreichs auch heute wieder unnachgiebig eingesetzt hat, und gegen die von dem Vertreter Englands ebenso entschieden Einspruch erhoben worden ist.**

Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid erläuterte den neuen deutschen Antrag, der den Völkerbundsrat im Konfliktsfalle ermächtigt, den streitenden Parteien im Interesse einer friedlichen Beilegung des Konfliktes aufzuerlegen, ihre auf das Gebiet eines anderen Staates eingedrungenen Streitkräfte zurückzuziehen und sie in einer bestimmten Entfernung von einer Demarkationslinie zu halten. Dieser Antrag soll, wie Dr. Breitscheid ausführte, verhindern, daß in einer kritischen Situation die Gewehre von selbst losgehen.

Der Vertreter Frankreichs, Marcel Heraud, betonte, daß Frankreich nur einer Konvention zustimmen könne, die einen Ausbau des Kontroll- und Sanktionsapparates enthalte. Die Festsetzung einer Demarkationslinie dürfe sich nicht auf den Landkrieg beschränken, sondern müsse auf den See- und Luftkrieg ausgedehnt werden.

Lord Cecil appellierte an die französische Delegation, angesichts der kritischen Lage sich zunächst mit den Fortschritten zu begnügen, die der vorliegende Konventionsentwurf bezüglich der Sicherheit enthalte.

Der ehemalige kanadische Ministerpräsident Borden erklärte, daß Kanada auf keinen Fall eine Vermehrung der Sanktions- und Kontrollmaßnahmen zulassen werde.

Die Weiterberatung wurde schließlich auf morgen vertagt. Inzwischen soll ein Prüfungsausschuß, dem u. a. Dr. Breitscheid, Lord Cecil und Marcel Heraud angehören, versuchen, eine einigende Formel zu finden.

Zwischenfall im vierten Ausschuß

Ein anstößiges Zirkular des Generalsekretärs.

wtb. **Genf**, 2. Sept. **Zu Beginn der heutigen Sitzung des vierten Ausschusses der Völkerbundsversammlung, der sich gegenwärtig mit der Frage der Reorganisierung des Sekretariats des Völkerbundes befaßt, kam es am Nachmittag zu einem Zwischenfall zwischen dem Generalsekretär Sir Eric Drummond und einigen Delegierten.**

Der italienische Delegierte Professor Galavresi machte zu Beginn der Sitzung auf ein vom Generalsekretär ergangenes Zirkular aufmerksam, worin den Mitgliedern des Sekretariats nahe gelegt wurde, die Sitzungen des 4. Ausschusses, solange sie der Reorganisationsfrage gewidmet sind, nur dann zu besuchen, wenn ihre Anwesenheit nur dienstlich begründet ist. Der italienische Delegierte stellte den Antrag, der Ausschuß möge die Zurückziehung dieses Zirkulars beschließen.

Sir Eric Drummond ergriff hierauf das Wort und begründete dieses Zirkular mit der Rücksicht auf den ungestörten Fortgang der Arbeiten im Sekretariat und mit der Raumfrage im Sitzungssaal.

Der norwegische Delegierte Hambro fand diese Begründung auffallend und unterstützte den italienischen Antrag.

Sir Eric Drummond erklärte hierauf mit sichtlicher Erregung, entweder habe er die Verantwortlichkeit für den Dienstbetrieb des Sekretariats, und dann müsse das Zirkular bestehen bleiben, oder er habe sie nicht, dann könne er sein Amt nicht weiter ausüben.

Professor Gallavresi legte die Erklärung des Generalsekretariats dahin aus, daß das Zirkular nur eine Störung des dienstlichen Betriebs vermeiden, keineswegs aber eine Einschränkung der Oeffentlichkeit der Ausschußverhandlungen bedeuten sollte, und zog seinen Antrag zurück. Der Vorsitzende, Baron Carton de Viart, stellte darauf nach kurzer Debatte die Beilegung des Zwischenfalles fest.

Litauischer Einspruch gegen die Memelbeschwerde

wtb. **Genf**, 2. Sept. Der litauische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes heute ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den deutschen Antrag, die Memelbeschwerde auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen, Einspruch erhebt, da sich Reichsaußenminister Dr. Curtius nicht an die Verfahrensregeln gehalten habe, die sich aus Artikel 17 der Memelkonvention ergäben. Außerdem könnten die von dem deutschen Außenminister vorgebrachten zwei Petitionen nach Ansicht der litauischen Regierung in keiner Weise Gegenstand von Erörterungen vor dem Rate bilden, da das Petitionsrecht hinsichtlich etwaiger Verstöße gegen die Pariser Konvention den Bewohnern dieser Teile Litauens nicht zugestanden worden sei.

Zu dem litauischen Widerspruch wird in zuständigen deutschen Kreisen erklärt: Die litauische Regierung scheint geltend machen zu wollen, daß die deutsche Regierung keine eigene Beschwerde erhoben, sondern lediglich eine Petition aus dem Memelgebiet an den Rat weitergeleitet habe. Die deutsche Regierung hat jedoch gemäß dem Memelstatut und dem ihr gleich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im September 1926 zuerkannten Recht von sich aus die Verletzung des Memelstatuts zur Sprache gebracht. Die Petition aus dem Memelgebiet hat dabei lediglich die Bedeutung einer Materialsammlung, deren Maßgeblichkeit nicht bestritten werden kann. Die litauische Behauptung, daß es sich bei der deutschen Beschwerde um die Ausübung eines nicht bestehenden Petitionsrechtes der Memelländer handelt, ist daher zurückzuweisen.

Zusatzbeschwerde der Memeldelegierten.

wtb. **Genf**, 22. Sept. In Ergänzung ihrer Beschwerde vom 28. August d. Js. über die Verletzungen des Statuts des Memelgebiets durch die litauische Regierung haben die hier weilenden Delegierten des Memelgebiets jetzt dem Völkerbundssekretariat eine Zusatzbeschwerde eingereicht, die sich auf die mißbräuchliche Beeinflussung der auf den 10. Oktober anberaumten Landtagswahlen im Memelgebiet bezieht.

Curtius zur Minderheitenfrage

Abschluß der Aussprache im politischen Ausschuß.

wtb. **Genf**, 2. Sept. Die heutige Fortsetzung der Aussprache des 6. Ausschusses über die Minderheitenfrage gestaltete sich zu einer bedeutsamen grundsätzlichen Auseinandersetzung, in die Reichsaußenminister Dr. Curtius mit einer eindrucksvollen Rede eingriff.

Die Debatte wurde eingeleitet durch längere Erklärungen des griechischen Außenministers Michalakopoulos, der nachzuweisen suchte, daß ein zu weitgehender Minderheitenschutz gegen die Interessen des Friedens und gegen den Bestand der neuen Staaten verstoße. Michalakopoulos trat für die allmähliche, gewaltlose Assimilierung der Minderheiten ein.

Der polnische Außenminister Zaleski erhob grundsätzliche Bedenken gegen den Entschließungsentwurf der deutschen Delegation. Er erklärte, die darin zum Ausdruck gekommene Auffassung widerspreche der Ansicht der Mehrheit des Ausschusses. Zaleski schlug der deutschen Regierung vor, mit gutem Beispiel voranzugehen und jetzt schon zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen allgemeinen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen, und daß sie sich verpflichte, sich ausnahmslos allen Vorschriften des geltenden Verfahrens zum Schutz der Minderheiten zu unterwerfen.

Reichsminister Dr. Curtius

stellte hierauf zunächst die Auffassungen über den von der deutschen Delegation überreichten Entschließungsentwurf richtig. Er betonte nochmals das Interesse, das für den Völkerbund und die Minderheiten an einer möglichst vollkommenen Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Lage der Minderheiten bestehe.

Auf seine beiden Vorredner Bezug nehmend, gab Reichsminister Dr. Curtius zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der griechische Außenminister die längst abgetane Assimilierungsmethode wieder vorgebracht habe. Die Assimilierung stehe im Widerspruch zu den Interessen und den Aufgaben des Völkerbundes, wie dies vom englischen Vertreter in den Märztagen vor. Jahres ausdrücklich festgestellt worden sei. **Der alleinige Zweck, den Deutschland mit dieser Debatte anstrebte, sei völlig erreicht worden. Die Oeffentlichkeit und die Minderheiten insbesondere hätten die Gewißheit, daß der Völkerbund sich der Minderheitenfrage annehme und die allgemeine offene Aussprache habe zu einer Klärung der Auffassungen geführt.**

Zu den Ausführungen des polnischen Vertreters erklärte Dr. Curtius, daß der Unterschied zwischen damals und jetzt eben darin bestehe, daß durch die Verträge ein neuer Geist geschaffen werden solle. Um weiterzukommen, sei es richtiger, für die Besserung der Verhältnisse in der Gegenwart zu sorgen, als sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

Nach Dr. Curtius sprach der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch. Er wiederholte, daß die neuen Staaten einer Erweiterung ihrer Minderheitenpflichten nur zustimmen könnten, wenn diese Verpflichtungen auf alle Staaten ausgedehnt würden.

Graf Apponyi schloß sich in vollem Umfang den Worten des deutschen Vertreters an.

Briand hob hervor, die Welt müsse erfahren, daß der Völkerbund der Sache der Minderheiten sich gewissenhaft annehme. Er äußerte ebenso wie der polnische Vertreter Bedenken gegen den deutschen Entschließungsentwurf, der, ohne vom Ausschuß genehmigt zu sein, eine Unterlage für den Bericht Mottas bilden solle, und aus dem man gegenüber dem Sekretariat des Völkerbundes den Vorwurf einer Schiebung bei der Behandlung von Minderheitsbeschwerden herauslesen könnte. Dieser Vorwurf aber sei vollkommen unberechtigt.

Zum Schluß sprach der schweizerische Bundesrat Motta, der kurz die Aufgaben, die ihm als Berichterstatter für die Vollversammlung überwiesen worden waren, umriß. **Wenn es das Ziel des deutschen Antrags gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes erneut auf die Wichtigkeit des Minderheitenproblems hinzulenken, sei dieses Ziel voll erreicht worden. Nicht nur die 6. Kommission, sondern darüber hinaus die ganze Oeffentlichkeit sei den Debatten der letzten Tage mit größter Aufmerksamkeit gefolgt.**

Jack Diamond in Philadelphia verhaftet.

Der aus Deutschland ausgewiesene Amerikaner Jack Diamond ist gestern an Bord des deutschen Dampfers „Hannover" in Philadelphia eingetroffen und wurde von der dortigen Polizei als „verdächtige Persönlichkeit" in Haft genommen.

Ehrung der Ozeanflieger

Empfang beim Reichspräsidenten. — Die Ehrengabe des Reichsverkehrsministers.

wtb. **Berlin**, 22. Sept. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Ozeanflieger Oberleutnant z. S. a. D. von Gronau sowie dessen Kameraden, den zweiten Flugzeugführer Zimmer, den Monteur Hack und den Funker Aldrich. Die Flieger berichteten dem Herrn Reichspräsidenten über die Einzelheiten ihres Amerikafluges.

Der Reichspräsident sprach ihnen seine Anerkennung für ihre hervorragende Leistung aus, beglückwünschte sie zu ihrem schönen Erfolg und überreichte ihnen am Schluß der Unterredung als Zeichen seiner Anerkennung sein Bild mit Unterschrift. Bei dem Empfang war der Vater des Ozeanfliegers v. Gronau, General der Artillerie v. Gronau, anwesend.

Vor dem Empfang beim Reichspräsidenten meldete sich Herr v. Gronau mit den Geführten beim Reichsverkehrsminister und überreichte diesem einen Bericht über den Verlauf und die Ereignisse des Fluges.

Das Frühstück, welches Reichsverkehrsminister von Guérard um 1,30 Uhr im „Kaiserhof" zu Ehren der Flieger gab, war im Hinblick auf die drückende Lage der Zeit nur in kleinem Kreise gehalten. Man sah den amerikanischen Geschäftsträger Georges A. Gordon, den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, den Ehrenpräsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Staatssekretäre des Reichspräsidenten, der Reichskanzlei und des preußischen Staatsministeriums, die Spitzen der Luftfahrtorganisationen und der Berliner Presse, sowie hervorragende Flieger, Hauptmann Köhl und den Sieger im Europarundflug Morzik. Auch der Vater des Ozeanfliegers, General der Artillerie von Gronau, und die Gattin des Fliegers nahmen an dem Frühstück teil.

Beim Frühstück überreichte Reichsverkehrsminister von Guérard mit einer herzlichen, die Schwierigkeiten des Fluges würdigenden Ansprache, allen vier Männern der Besatzung einen mit dem Reichsadler geschmückten schlichten silbernen Becher, sowie dem Führer von Gronau das bereits in seinem Glückwunschtelegramm angekündigte Geschenk, den „Prinzen von Homburg", einen von der Maximilian-Gesellschaft herausgegebenen Sonderdruck mit Vignetten von Prof. Böhm von den Vereinigten Staatsschulen. In seiner Tischrede nannte Minister von Guérard den „Prinzen von Homburg" das hohe Lied der kühnen und erfolgreichen Tat aus bewußter Selbstverantwortung heraus.

Der Mord an Wessel vor dem Schwurgericht

cnb. **Berlin**, 22. Sept. (Eig. Meldung.) Unter großem Andrang des Publikums begann heute im großen Schwurgerichtssaal der Prozeß wegen der Erschießung des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel. Das Gerichtsgebäude war schon am frühen Morgen von einem starken Polizeikommando bewacht. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung, Beihilfe dazu und Begünstigung nach der Tat. Die Hauptangeklagten, gegen die sich die Anklage wegen Totschlages richtet, sind der Tischler Albrecht Höhler genannt „Ali", der Arbeiter Erwin Rückert und der Arbeiter Josef von Kandulski. Wegen Beihilfe zum Totschlag sind angeklagt die Witwe Elisabeth Salm, die Arbeiter Max, Walter und Willi Jambrowski, der Arbeiter Walter Joneck und die Arbeiterin Else Cohn. Die übrigen acht Angeklagten, die sämtlich der „Kommunistischen Roten Hilfe" angehörten, sollen Ali Höhler nach der Tat zu seiner Flucht behilflich gewesen sein. **Die drei Hauptangeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.**

Horst Wessel war am 1. Oktober v. Js. zu Frau Salm in deren Wohnung in der Großen Frankfurter Straße 62 gezogen. Es entstanden bald Zwistigkeiten zwischen ihm und Frau Salm, die hauptsächlich in der Person der Braut Wessels, die bei ihm wohnte, lagen. Schließlich wandte sich Frau Salm am 14. Januar an die Sturmabteilung Mitte des Rotfrontkämpferbundes. Ein Trupp wurde in die Wohnung von Frau Salm hineingelassen, und Höhler schoß Wessel, als dieser seine Tür öffnete, ohne weiteres ins Gesicht. Die Kugel drang in den Mund, und Wessel ist am 23. Februar infolge der durch die Schußverletzung eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

Der erste Verhandlungstag war zum größten Teil mit der Vernehmung der Angeklagten Frau Salm ausgefüllt.

Neues vom Tage

Absturz eines Fallschirmpiloten in eine Starkstromleitung.

Bei einer Sonntag nachmittag in der Nähe von Neubrandenburg veranstalteten Schau- und Werbeflugveranstaltung sprang der Fallschirmpilot Besten aus Berlin aus 200 m Höhe ab und geriet während des Fallens auf eine Starkstromleitung. Eine riesige Flamme schlug auf, und man beobachtete, wie der Verunglückte zwischen Himmel und Erde brannte. Einem in der Nähe stehenden Arbeiter gelang es, den Verunglückten an einem Seil herunterzuziehen. Er hatte Brandwunden an Arm und Brust erlitten und wurde mit einem Auto in das Neubrandenburger Krankenhaus gebracht. Besten, der Kriegsteilnehmer ist, hat bei einem Flugzeugunfall in Potsdam vor Jahren bereits das rechte Bein verloren.

Auto vom D-Zug überfahren. — Mutter mit zwei Kindern getötet.

Wie die „Kölnische Zeitung" aus Arnheim berichtet, wurde auf der Bahnstrecke Arnheim—Velp ein Kraftwagen, in dem sich die Frau eines Fabrikdirektors aus Apeldorn mit ihren beiden Kindern befand, beim Überqueren eines Bahnüberganges von einem in voller Geschwindigkeit herankommenden D-Zug erfaßt und 300 Meter mitgeschleift. Die Frau wurde durch den Zusammenstoß 20 Meter weit geschleudert und auf der Stelle getötet. Unter den Trümmern des Wagens lagen die beiden Kinder, von denen das 8jährige Mädchen bereits tot war, während der 5jährige Knabe bald darauf starb.

Tagesspiegel

Reformen im Reichstag.

Die politisch verantwortlichen Kreise sehen mit Angst und Bangen dem Zusammentritt des neuen Reichstags entgegen. 148 radikale Oppositionsleute rechts und 76 Kommunisten links werden dem „Hohen Hause" schwer zu schaffen machen. Es steht leider zu befürchten, daß sie häufig Obstruktion treiben werden oder den Reichstag zum Wahllokal zu machen versuchen. Gerade der neue Reichstag aber wird sachlich viel zu tun bekommen. So zerbricht man sich denn schon heute den Kopf, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Würde und Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu sichern. Der frühere Reichsjustizminister Koch-Weser erhebt seit einiger Zeit schon den Vorschlag, die Anzahl der Plenarsitzungen einzuschränken. Denn diese Sitzungen des Reichstags, von denen es etwa 200 von je 4 Stunden im Jahr gibt, seien im Vergleich mit anderen Parlamenten viel zu lang. 800 Stunden im Jahr müssen die Abgeordneten dafür verwenden, um Reden anzuhören, die bereits in den Ausschüssen gehalten worden sind und die an den Abstimmungsergebnissen doch kaum noch etwas ändern. Ueberhaupt scheint die alte Technik der Parlamente überholt zu sein. Es werden die vielen neuen Spezialfragen genau so behandelt wie früher die großen Staats- und Weltanschauungsfragen. Dazu aber sind die Aufgaben zu zahlreich geworden, und es wird sich in der parlamentarischen Arbeitsweise eine stärkere Verteilung der Arbeit und eine Spezialisierung notwendig machen. Wie notwendig grundlegende Reformen für die Arbeit des Reichstages sind, wird sich wahrscheinlich sehr bald zeigen, wenn der neue Reichstag zusammengetreten ist.

*

Der Tod und die „leichte Muse".

Vier Menschen mußten auf grauenvolle Weise in Stuttgart auf dem Flugplatz Böblingen ihr Leben einbüßen, weil der Flugakrobat Schindler nach einem neuen Mittel suchte, um die Nerven des Flugtagepublikums zu kitzeln. Zwei der Abgestürzten sind ältere erfahrene Flieger, an denen die deutsche Luftfahrt wertvolle Pioniere verliert. Fortschritte erfordern immer Opfer, und der gesamte Weg der Fliegerei ist mit Opfern gepflastert. Aber bei den Stuttgarter Vorführungen handelte es sich ja nicht um Fortschritte in der Luftfahrt oder um die Ausprobierung neuer Typen, sondern der Flugakrobat Schindler selbst forderte zum Besuch seiner Vorführung mit folgender Einladung auf: „Entgegen den Stimmen, die luftakrobatischen Vorführungen nicht als luftfahrtwerbend anzuerkennen, dürfte darauf hinzuweisen sein, daß Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums, wie sie von den Bühnen schon lange durch Berücksichtigung der leichten Muse gemacht werden müssen, für die Dauer auch von Flugtagveranstaltern nicht umgangen werden können." Das Spiel mit dem Tode mit der leichten Muse zu vergleichen, ist eine Herausforderung des Schicksals. Und luftfahrtwerbend sind solche Unfälle wie jetzt in Stuttgart oder damals in Düsseldorf, wo der Luftakrobat Hundertmark langsam zu Tode geschleift wurde, bestimmt nicht.

Die deutschnationale Bilanz

Manche deutschnationalen Blätter können sich nicht genug darin tun, die Verluste der Deutschen Volkspartei im letzten Wahlkampf hervorzuheben. Nun ist es gewiß verständlich, wenn jemand Genossen im Unglück sucht. Die Deutschnationalen haben das bitter nötig. Seit sechs Jahren ist es mit ihrer Partei rapide rückwärts gegangen. Die Zahlen beweisen es:

Dezember 1924 (Führung Hergt) 6 704 265 Stimmen = 111 Abg.
Mai 1928 (Führung Westarp) 4 376 173 Stimmen = 78 Abg.
Sept. 1930 (Führung Hugenberg) 2 459 005 Stimmen = 41 Abg.

Dieses Ergebnis wird noch eindrucksvoller, wenn man die Verlustziffern der Deutschnationalen aus einzelnen Wahlkreisen betrachtet. Ostpreußen hat einen Verlust von 109 000, Berlin 40 000, Potsdam II 45 000, Potsdam I 65 000, Frankfurt a. d. O. 122 000, Pommern 130 000, Breslau 128 000, Liegnitz 90 000, Magdeburg 74 000, Merseburg 89 000, Thüringen 36 000, Schleswig-Holstein 126 000, Süd-Hannover 34 000, Westfalen-Nord 31 000, Westfalen-Süd 56 000, Hessen-Nassau 72 000, Köln-Aachen 33 000, Koblenz 8000, Düsseldorf-Ost 66 000, Düsseldorf-West 28 000, Oberbayern 42 000, Niederbayern 10 000, Franken 210 000, Pfalz 8000, Dresden 62 000, Leipzig 10 000, Chemnitz 37 000, Württemberg 16 000, Baden 42 000, Hessen 9000, Hamburg 57 000, Mecklenburg 24 000 Stimmen. — Lediglich die Wahlkreise Weser-Ems (7000) und Hannover-Ost (8000) haben einen etwas geringeren Verlust. Als einziger Wahlkreis zeigt Oppeln (6000 eine Zunahme.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß die Deutschnationalen alle Ursache haben, ihre Freude über die Verluste anderer Parteien etwas zu mäßigen. Hitler hat ihnen ja bereits in unfreundlicher Weise zu verstehen gegeben, daß sie auch gar kein Recht haben, sich des Sieges der Nationalsozialisten zu freuen, den sie so betrachten möchten, als ob es ihr eigener wäre. Auch in diesem Punkte wird die Ernüchterung nicht ausbleiben. Die Geister, die man rief . . .

Wieder in Deutschland



Begeisterter Empfang v. Gronaus nach der Ankunft auf der „Hamburg". Rechts neben Gronau dessen Gattin, davor seine beiden Kinder. Links der Vater des Ozeanfliegers.

Landung und Empfang v. Gronaus bei Potsdam

Das Dornier-Wal-Flugboot D. 1422 des Ozeanfliegers v. Gronau, das am Sonntag um 12 Uhr in Hamburg gestartet war, landete bereits um 1.30 Uhr dank der westlichen Rückenwinde auf dem Plauer See, von wo die Flieger wegen der verfrühten Ankunft absichtlich erst nach einer längeren Pause wieder abflogen. Punkt 4 Uhr landete das Flugzeug, dem ein Geschwader von Lufthansa-Großflugzeugen das Ehrengeleit gab, auf dem südlichen Teil des Templiner Sees, von den in der Nähe befindlichen Schiffen mit Sirenen begrüßt.

An Bord des Regierungsdampfers wurden die Flieger vom Regierungspräsidenten Dr. Jaenicke im Namen der preußischen und der Reichsbehörden willkommen geheißen. Wolfgang von Gronau dankte zugleich im Namen seiner Flugbegleiter Zimmer, Albrecht und Hack für den herzlichen Empfang und wiederholte auch hier den Dank der deutschen Flieger für die Hilfe und das Entgegenkommen, das ihnen in Amerika zuteil geworden ist. Darauf entbot der Oberbürgermeister von Potsdam, Dr. Rauscher, den Fliegern den Willkomm der Stadt Potsdam und die Grüße und Glückwünsche des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und überreichte v. Gronau einen Erinnerungsbecher als Andenken der Stadt. v. Gronau dankte der Stadt Potsdam und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Potsdam einst der Wassenflughafen Berlins werden möge.

Der neue Führer unserer Reichswehr



General v. Hammerstein-Equord,
bisher Chef des Truppenamtes, wurde vom Reichspräsidenten ab 1. Dezember zum Chef der deutschen Heeresleitung ernannt.

Widerstände gegen Zusammenschluß

Keine Beteiligung des Christlich-Sozialen Volksdienstes an einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Die Pressestelle des Christlich-Sozialen Volksdienstes wendet sich gegen immer wieder auftauchende Mutmaßungen, daß die 14 Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und Konservativen Volkspartei beitreten würden. Die Reichsleitung erklärt, daß darüber die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes zu entscheiden habe, die am 3. und 4. Oktober zusammentrete. Für den Volksdienst käme entsprechend seiner grundsätzlichen Einstellung eine derartige bürgerliche Sammelaktion nicht in Betracht.

In einem Artikel der Zeitung „Thüringer Landbund" lehnt der Reichsführer der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, der thüringische Staatsrat Höfer, eine Fraktionsgemeinschaft oder eine Arbeitsgemeinschaft mit den Volkskonservativen und dem Christlich-Soz. Volksdienst ganz entschieden ab, da der berufsständische Gedanke ohne Hinderungen durch fraktionelle Bindungen in der Landvolkfraktion erhalten bleiben müsse.

Die Reichspost steigert ihre Einnahmen

Endlich ein Betrieb, dem es gut geht

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jetzt einen Bericht über das vergangene Jahr, der einmal eine Abwechselung in dem ewigen Einerlei von Produktionsdrosselung und Verlustrechnung bringt: der Reichspost geht es gut.

Sie konnte ihre Betriebseinnahmen nicht unwesentlich steigern. Um beinahe 80 Millionen mehr als im Jahre 1928 sind in die Kassen der Post geflossen, so daß sich die stattliche Gesamteinnahme von 2,280 Milliarden Mark ergibt. Im einzelnen ging der Paket- und Telegrammverkehr wie in den Vorjahren schon zurück, wie auch der Briefverkehr, der um 1½ Prozent etwa sich verringert hat. Alle übrigen Ressorts arbeiteten mit teilweise großem Mehrertrag. Hauptsächlich Wertbriefe und Sprechverkehr gingen besser: 10 Prozent mehr Wertbriefe wurden versandt und das Telefonwesen brachte Mehreinnahmen von 7 Prozent. Die Neueinrichtung der Funktelegramme erfreut sich wachsender Beliebtheit beim Publikum.

Der Kraftpostverkehr nimmt in dem Geschäftsbericht einen großen Raum ein. Er ist eines der Hauptgebiete geworden. 11 000 Kraftfahrzeuge verkehren auf 2300 Linien, die beinahe 45 000 Kilometer regelmäßig befahren. Ueber 3 Millionen Landbewohner haben den Nutzen des Kraftverkehrsnetzes, denn die Lieferung der Post konnte teilweise mit einem Gewinn von 24 Stunden beschleunigt werden. Wenig Glück hatte man dagegen mit der Luftpost, die einmal 100 Linien umfaßte, aber wieder abgebaut werden mußte. 34 Linien werden augenblicklich regelmäßig beflogen.

Ueberall geht es voran: 3 Millionen Rundfunkhörer zahlen treu und brav allmonatlich 2 Mark, auch wenn die Programme ihnen gar nicht gefallen. Das Postscheckamt setzt bargeldlos 150 Milliarden um, wobei die Angestellten 736 Millionen mal Buchungen vornehmen mußten. Und die Zahl der Postscheckkonten erreicht auch schon beinahe eine Million. Mit aller Energie wird an der Automatisierung des Telefonverkehrs gearbeitet, und man hat es erreicht, daß ein Viertel der Vermittlungsstellen schon auf den selbsttätigen Betrieb umgestellt werden konnte.

Man kann der Post zu ihrem Erfolg nur gratulieren. Wenn sie die größere Fülle ihrer Kasse feststellen konnte, so haben die Kunden ihrerseits die erfreuliche Feststellung gemacht, daß Briefe im Stadtverkehr jetzt fast immer pünktlich ankommen und nicht erst drei, vier Tage später, wie das vor ein paar Jahren mal die Gewohnheit war, daß außerdem die Pakete ohne Versicherung geschickt werden können, und hauptsächlich der Ton, mit dem die hohe Reichspost mit dem Publikum zu verkehren beliebt, sich doch einem menschenwürdigen genähert hat.

Die Höheraufwertung der Sparguthaben

Oberbürgermeister Kiwit von Wanne-Eickel nimmt in der „Bergwerkszeitung" Stellung zu der neuesten Entwicklung in der Angelegenheit der Aufwertung von Sparguthaben über den gesetzlichen Prozentsatz hinaus. Bekanntlich befindet sich eine ganze Anzahl Sparkassen finanziell in der Lage, eine höhere als die gesetzliche Aufwertung zahlen zu können, aber das Gesetz gestattet es ihnen nicht. Es sind allerdings parlamentarische Bestrebungen im Gange, die auf eine Höheraufwertung zielen. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, daß die Leistungsfähigkeit der einzelnen Sparkassen hinsichtlich einer höheren als der jetzigen gesetzlichen Aufwertung verschieden ist. Manche Sparkassen haben erklärt, bis zu 80, ja 100 Prozent aufwerten zu können, Wanne-Eickel z. B. könnte 50 Proz. aufwerten, dagegen liegt der Durchschnittssatz der möglichen Aufwertung um 22—25 Prozent. Manche Sparkassen erreichen diesen Satz aber nicht, andere können nicht einmal aus eigenen Mitteln zu dem gegenwärtigen Hundertsatz aufwerten, z. B. die Berliner Sparkasse, deren Aufwertungsmasse nur eine Aufwertung von 8 v. H. erlaubt.

Oberbürgermeister Kiwit wendet sich dagegen, daß die Aufwertungsmasse der Sparkassen, soweit sie 15 v. H. übersteigt, in einen Ausgleichsfonds abgeführt wird. Er hält es für ungerecht, daß mit Hilfe eines solchen Ausgleichsfonds eine für Preußen einheitliche endgültige Regelung der Aufwertung-Angelegenheit durchgeführt wird. Auch ist er ein Gegner des Standpunkts der deutschen Girozentrale, des Zentralverbandes der deutschen Sparkassen, die Ausgleichsfonds für die einzelnen preußischen Provinzen propagiert. Oberbürgermeister Kiwit begründet seine ablehnende Meinung wie folgt: „Dieser Vorschlag enthält die gleiche Ungerechtigkeit wie die Bildung eines allgemeinen Ausgleichsstocks für ganz Preußen. Er ist geleitet von der gleichen Tendenz, Vermögen, das nach Recht und Billigkeit ausschließlich den Altsparern derjenigen Sparkasse gehört, bei der diese ihr Geld angelegt haben, teilweise anderen zuzuteilen, die keinen Anspruch darauf haben. Das ist Verfügung über fremdes Gut. Das ist also keine gerechte Lösung. Diese kann nur in der Individualaufwertung erblickt werden. Der Bischof Dr. Schreiber von Berlin hat den Kernpunkt der Sache richtig getroffen, indem er sich dahin äußerte, daß die Gerechtigkeit verlange, daß nicht jeder das gleiche, sondern jeder das Seine bekomme."

Oberbürgermeister Kiwit ist ferner der Ansicht, daß die Altsparer einer Sparkasse diese für die Abführung der die 15 Prozent übersteigenden Aufwertungsmasse an einen Ausgleichsfonds, evtl. schadenersatzpflichtig machen könnten, und zwar auf Grund allgemeiner Rechtsgrundsätze, besonders auf Grund der Vorschriften über allgemeine Bereicherung, da nach diesen Rechtssätzen die Altsparer einen klagbaren Anspruch auf die Ausschüttung der ganzen Aufwertungsmasse, also auf Individualaufwertung hätten.

Besonders interessant für das Ruhrgebiet ist, was Oberbürgermeister Kiwit über die Auswirkungen des preußischen Ausgleichsfonds zu sagen hat. Da die Aufwertungsmasse der Berliner Sparkasse nur für eine Aufwertung von 8 Proz. ausreicht, eine Aufwertung über 15 v. H. also dort aus eigenen Mitteln gar nicht erfolgen könnte, würde Berlin bei einer allgemeinen Erhöhung des gesetzlichen Aufwertungssatzes ein ganz erheblicher Millionenbetrag aus dem Ausgleichsfonds, also aus den Sparkassen des Reichs zufließen. Hierzu bemerkt Oberbürgermeister Kiwit: „Tritt dieses ein so muß das eine große Erbitterung in Städten und Gemeinden mit hohen Aufwertungsquoten hervorrufen. Denn die Stadt Berlin als Garantieverband kann mit Leichtigkeit die an der Durchschnittsaufwertungsquote fehlenden Millionen schaffen, wenn sie die Steuersätze nur zum Teil so hoch setzt, wie sie in den Industriegemeinden allgemein üblich sind. So beträgt die Gewerbelohnsummensteuer in Berlin nur 1250 Prozent. Vielen durch mehrjährige Erwerbslosigkeit in tiefste Not geratenen Menschen könnte eine Besserung ihrer Lage gegeben werden, wenn ihnen eine Aufwertung ihres Sparguthabens in der Höhe gegeben würde, wie diese sich in der Aufwertungsmasse befindet. Wer will es verantworten, diesen Personen ihre sauer ersparten Groschen teilweise zu entziehen, um anderen Städten große Summen deshalb zuzuführen, damit dort nicht zur Auffüllung der geringeren eigenen Aufwertungsquote auf die gesetzliche Höhe eine Steuererhöhung notwendig wird, wie solche in den Industriestädten in mehr als doppelter und dreifacher Höhe schon immer bestanden hat. Das große Unrecht liegt darin, daß man auf die Aufwertungsmasse von Sparkassen solcher Städte, die exorbitant hohe Steuersätze haben, zurückgreifen will, um eine geringe Steuererhöhung bei den Städten zu vermeiden, deren Aufwertungsmasse für die gesetzliche Mindesthöhe nicht ausreicht."

Auffindung der Leiche des Bordfunkers Lindemann

In Torhamn in den Schären von Karlskrona wurde am vergangenen Freitag eine männliche Leiche an Land gespült. Wie jetzt festgestellt ist, handelt es sich um die Leiche des Funkers Lindemann, der bei dem Unglück des deutschen Postflugzeuges S. D 1826 am 6. August ums Leben kam. Die Maßnahmen zur Ueberführung der Leiche in die Heimat sind bereits getroffen.

Die Pressa-Stahlkirche in Essen

Die von der Pressa-Ausstellung in Köln-Deutz her bekannte Stahlkirche von Prof. D. Bartning-Berlin, die ganz aus Stahl gebaut ist, soll in Essen-Holsterhausen als Pfarrkirche aufgerichtet werden. Die feierliche Grundsteinlegung, an der zahlreiche Persönlichkeiten der evangelischen Kirche und der Behörden teilnahmen, fand am Sonntag statt. Zur Erinnerung an die Vierhundertjahrfeier der Uebergabe der Augsburgischen Konfession erhält die Kirche den Namen Melanchthonkirche. Der Bau, für den 400 Tonnen Stahl erforderlich waren, ist der Essener Gemeinde kosten- und lastenfrei überlassen worden.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGIs Fleischbrühwürfel
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung

Diplomatische Unterwelt

Mazedonien und der Diebstahl des italienischen Codes in Berlin.

Copyright by Dieck & Co., Stuttgart.

Aus dem neuen Buche H. R. Berndorff „Diplomatische Unterwelt".

(1. Fortsetzung)

Sie wanderten durch das Land, immer die Angst im Nacken, denn sie sagten sich, daß diejenigen Leute, die genau gewußt hatten, daß der General Protogeroff zu einer bestimmten Stunde durch eine bestimmte Straße Sofias kommen mußte, wohl auch in Erfahrung gebracht hätten, daß der General mit ihnen verabredet gewesen war, denn diese Verabredung war ja der Grund für den General gewesen, durch diese Straße zu gehen. Sie wagten es nicht, die Bahn zu benutzen, und als sie sich überlegten, daß sie sowieso falsche Pässe für den Notfall bei sich hatten und daß man sie in Jugoslavien persönlich nicht kannte, da flohen sie über die Grenze in dieses Land hinein. Sie landeten abgerissen und mit einem geringen eisernen Bestand an Geld, den sie nicht anzubrechen wagten, in Ragusa und sie fingen damit an, Zeitungen zu verkaufen, die ihnen ein würdiger alter General, der seinen Zeitungsstand auf der Terrasse des Hotels Odak hatte, in Kommission gab. Sie wagten sich nicht nach Bulgarien zurück, und ihr Leben schien ihnen nicht mehr sehr wertvoll.

Eines Abends kamen sie auf die Terrasse des Restaurants Bar. Der eine handelte mit Zeitungen, der andere versuchte strohgeflochtene Taschen und Körbchen zu verkaufen, die ihnen der General ebenfalls in Kommission gegeben hatte, und sie stießen da auf einen Mann, den sie irgendwann und irgendwo schon einmal gesehen hatten. Im ersten Augenblick konnten sie sich aber nicht erinnern, wer dieser Mann war. Sie hatten sich aber nicht getäuscht, denn er sprach sie an. Es hatte den Anschein, als ob er ihre Namen zwar nicht wußte, über die Tätigkeit aber, die sie ausgeübt hatten, informiert war. Dieser Mann war ein Italiener, er hatte glänzendes schwarzes Haar, saß behäbig und etwas wohlbeleibt auf seinem Stuhl, vor sich ein anständiges Abendbrot und man sah ihm an, daß er erstaunt war, die beiden hier in ihrer Tätigkeit zu sehen. Perwow und Potschew verständigten sich durch einen Blick, und sie gingen nicht an den Tisch dieses Mannes heran. Sie entkamen ihm aber nicht, er winkte sie zu sich, kaufte Zeitungen und Körbchen, flüsterte dann:

„Der arme General, ich möchte einmal mit Ihnen sprechen, seien Sie in einer Stunde in der Kaffana Opcinsca."

Perwow und Potschew gingen aus dem Restaurant heraus durch die schmale Hauptstraße der unteren Stadt und überlegten sich, ob sie zu dem Rendezvous erscheinen sollten. Potschew, der ältere, erklärte schließlich, man müsse hingehen.

„Siehst du", sagte er zu seinem Kameraden, „was kann uns schon geschehen! Noch mehr als jetzt können wir nicht herunterkommen, unser Leben vergeht damit, das nötigste Geld heranzuschaffen, um nicht zu verhungern, und unsere Kammer, in der uns die Moskitos auffressen, ist an sich schon elend genug, um zu verzweifeln."

Perwow blieb plötzlich stehen. Er entsann sich jetzt genau, wo er diesen Mann schon einmal gesehen hatte. Das war in Wien gewesen, wohin sie beide den General Protogeroff begleitet hatten, als es sich darum handelte, die dort lebenden jugoslavischen Emigranten für die Organisation zu erfassen. Dort war dieser Mann ins Hotel gekommen, es war wirklich ein Italiener, er hieß Dordon und der General hatte ihm nachher gesagt, daß es ein italienischer Agent sei, der die mazedonischen Organisationen im Streit mit Jugoslavien zu unterstützen pflege. Wie sich Perwow dunkel erinnerte, hatte Dordon damals sogar Geld hergegeben, und mit einem Manne, der Geld hergab, mußte man sich selbstverständlich treffen.

Also saß man einige Zeit später auf der Terrasse des Cafés inmitten englischer Kriegsschiffmatrosen, die ihre eigene Kapelle mitgebracht hatten und einen herrlichen Lärm vollführten. Die Matrosen tanzten miteinander, einer saß betrunken auf der Brüstung der Terrasse, und er versuchte wenigstens zum Takte der Musik mit den Beinen und mit dem Kopf zu wackeln, solange, bis er unter begeisterter Zustimmung seiner Kameraden herunterfiel. Es war ein solcher Lärm, daß niemand auf die drei achtete, daß niemand trotz der zahlreichen Gäste ihr Gespräch belauschen konnte.

Dordon fing sofort an, die beiden auszufragen. Sie wollten im Anfang nicht so recht mit der Sprache heraus, aber Potschew wurde plötzlich von der grausamen Angst gefaßt, daß der Italiener aufstehen und sie mit ihrem Elend allein lassen könnte, und so faßte er sich den Mut der Verzweiflung und packte aus. Er erzählte alles, ihr Verhältnis zu Protogeroff, dem ermordeten General, dessen Bemühungen, die Banden zu beruhigen, und seine Ermordung, die sie mit angesehen hatten. Potschew erlebte die Genugtuung, daß Dordon im Laufe seiner Erzählung immer näher an ihn heranrückte, ein paarmal als Zeichen lebhaftesten Interesses durch die Zähne pfiff und schließlich ganz still und gespannt zuhörte, als er berichtete, daß der Grund zu der Sinnesänderung Protogeroffs eine Unterredung mit einem französischen Diplomaten gewesen sei, deren Einzelheiten er allerdings nicht erfahren habe.

Als Potschew geendet hatte, dachte der Italiener minutenlang gespannt nach, dann warf er plötzlich einen Blick auf die beiden Mazedonier. Sie saßen kummervoll vor ihren kleinen Täßchen Kaffee, und Dordon fing gerade eine Handbewegung Perwows auf, der verstohlen und mit einem scheuen Blick auf den Kellner ein Brötchen, das vergessen auf dem Tisch liegen geblieben war, in großen Stücken zum Munde führte.

Dordon gab sich einen Ruck, er war wieder in der Situation, er rief den Kellner, bestellte zu essen und zu trinken, ließ Brote mit Salami, Schinken und Trappistenkäse bringen und bestellte einen schweren süßen Wein, der den Mazedoniern in das Blut ging, und der Proseggo heißt.

Als das Café geschlossen wurde, ging Dordon mit den beiden Mazedoniern in die Nacht hinein, er wollte manches mit ihnen besprechen, einiges mit ihnen abmachen, und sie schritten durch das Stadttor, den Weg hinauf an der alten Klosterkirche vorbei aus dem Ort hinaus auf der Straße vorwärts, die am Meere entlang führt. Schließlich setzten sie sich auf einen Felsstein. Dordon war sich jetzt über alles klar geworden. Er zog Geldscheine aus der Tasche, ließ sie in der Hand knistern und sagte den beiden, daß er ein Mann sei, der mancherlei politische Interessen in Bulgarien und in Jugoslavien habe, und der zwei Leute brauchen und bezahlen könne.

Frage: „Wollt ihr in meine Dienste treten?"

Antwort: „Ja, sofort!"

Die Geldscheine wandern von Dordon zu Perwow und Potschew, Dordon schreibt einen Zettel mit einer Adresse und einer Telefonnummer in Wien; Abreise morgen früh. In vier Tagen trifft er, Dordon, in Wien ein. Dann sollen die beiden ihn anrufen. Das Geld wird bis dahin langen.

Perwow und Potschew gehen langsam nach Hause. Sie kriechen in ihre Kammer hinein, in der die Hitze des Tages noch glüht, und die in einem der bizarren Häuschen an der Stadtmauer liegt. Sie werfen sich auf ihre Betten, sie sind todmüde und schlafen, bis die Sonne sie weckt. Am Morgen laufen sie zum Hafen, sie klettern mit ihren falschen Pässen auf den italienischen Dampfer, der durch die Adria nach Triest läuft, sie steigen in den Zug und an einem Nachmittag finden sie in Wien für ein paar Schillinge ein kleines Zimmer, und die ersten zwei Tage schlafen sie, und einer von ihnen geht höchstens einmal herunter, um Brot, Butter und Milch zu kaufen, um sich dann wieder hinzuwerfen, eine Zigarette zu rauchen und den Dampf solange an die Decke zu blasen, bis er wieder müde wird und einschläft. Am dritten Tag laufen die beiden durch Wien, sie gehen in ein Kino, sitzen satt und behäbig in einem Café und lesen die Zeitungen, dann laufen sie einem hübschen Mädchen nach und sehen sich die Schaufenster in den großen Straßen an. Jetzt kommt der Tag, an dem sie sich mit Dordon treffen wollen, sie rufen die Nummer an, die man ihnen gegeben hat, und sie bekommen keine Antwort. Niemand meldet sich. Sie rufen an diesem Tage ein paarmal an, ohne daß sie Erfolg haben, und am Abend werden sie unruhig und laufen nach der angegebenen Adresse. Für einen Wagen langt das Geld schon nicht mehr. Sie erschrecken furchtbar, als sie die Wohnung gefunden haben. „Dordon", so zeigt das Wohnungsschild im obersten Stockwerk eines einfachen Hauses, aber niemand meldet sich hinter der Tür. Eine alte Frau schlurft schließlich die Treppen hinauf. Herr Dordon ist verreist, sie weiß nicht, wann er wiederkommt. An diesem Abend müssen Perwow und Potschew hungrig ins Bett, am nächsten Tage belauern sie das Haus und warten, ob Dordon ankommt.

(Fortsetzung folgt.)

Lipp. Landwirtschaftlicher Hauptverein

Generalversammlung in Lemgo

Lemgo, 20. September.

Nachdem der Vorstand bereits am Vormittag zu ernster Beratung zusammengekommen war, fand um 4 Uhr im Hotel Losch eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Paulsen-Nassengrund, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Referenten, Herrn Professor Dr. Müssemeier. Lebhaft bedauert wurde vom Redner der schwache Besuch der Versammlung, der wohl in einer gewissen Versammlungsmüdigkeit und auch in unaufschiebbaren landwirtschaftlichen Arbeiten seine Begründung haben dürfte. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Landwirte, die glauben, Ernteschäden zu haben, eine entsprechende Mitteilung an die Landwirtschaftskammer und wegen Ermäßigung der Steuern an die Reichs- bzw. Landesfinanzämter gelangen lassen müssen.

Der Geschäftsbericht schließt mit einem Ueberschuß von 1512 RM ab. Den Einnahmen von 2108,80 RM stehen Ausgaben in Höhe von 1512,80 RM gegenüber. Es handelt sich bei dieser Summe aber um den sogenannten eisernen Bestand, der eigentlich nicht angegriffen werden sollte. Da aber der Verein keine Einnahmequellen hat, mußte man auf ihn zurückgreifen. Eine neue Regelung sehen die neuen Statuten vor, die heute der Versammlung vorgelegt werden. Die Kasse ist geprüft und in Ordnung befunden. Dem Kassenverwalter wurde darauf einstimmig Entlastung erteilt. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß die neuen Satzungen heute in der Vorstandssitzung vom Vorstand genehmigt seien und jetzt zur Abstimmung gelangten. Bei der Verlesung der einzelnen Paragraphen machte sich kein Widerspruch bemerkbar, so daß die neuen Satzungen einstimmig angenommen wurden.

Anschließend erteilte Herr Paulsen Herrn Professor Dr. Müssemeier das Wort zu einem Referat über

Schweineseuchen und Schweinepest.

Der Vortragende wußte in sachkundiger Weise die Hörer zu fesseln und Aufklärung über diese Krankheiten zu geben. Er betonte, daß die Fleischernährung zu 60 Prozent aus Schweinefleisch bestehe. Es müsse daher Aufgabe des Reiches sein, alles zum Schutze dieses lebensnotwendigen Artikels zu tun. Der Schweinerotlauf werde durch leicht erregbare Bazillen hervorgerufen, die außerordentlich widerstandsfähig seien. Es sei Aufgabe der breiten Bevölkerung, alles zur Bekämpfung und Verhütung der Verbreitung dieser Krankheit zu tun. Schon wenn man in Ermangelung eines Abdeckers die Kadaver der an Rotlauf gestorbenen Schweine vergrabe, schaffe man einen Seuchenherd. Nicht ohne Einfluß auf diese Krankheit seien die Jahreszeiten und die veränderte Lebenshaltung der Tiere. Sodann gab der Redner einen Ueberblick über den Verlauf der Krankheit und ihre Erkennungsmerkmale. Danach gibt es zwei Arten dieser gefährlichen Krankheit. Mit der Aufzählung von Maßregeln schloß dieser Teil der Ausführungen. Im zweiten Abschnitt seiner Ausführungen behandelte der Redner die Schweinepest. Die Schweinepest ist aus Ohio eingeschleppt und ist die gefährlichste und verlustbringendste Krankheit der Schweine. Auch hier müssen beim Ausbruch die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden. **In Deutschland gehen etwa 20 000 bis 60 000 Schweine an dieser Krankheit ein.** Der Schaden ist für den Besitzer ungeheuer. Nach den neuesten Bestimmungen darf das rohe Fleisch von pestkranken Schweinen nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Das bedeutet natürlich eine große Schädigung der Besitzer, die in irgendeiner Form entschädigt werden müssen. Der Redner ließ seinen Vortrag mit dem Wunsche ausklingen, daß es recht bald gelingen möge, ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schweinepest zu finden.

Dem lebhaften Beifall der Zuhörer schlossen sich herzliche Dankesworte des Vorsitzenden an. Da zu der vorgesehenen Diskussion keine Wortmeldungen vorlagen, gab Herr Professor Dr. Müssemeier noch einen kurzen Ueberblick über die **Bekämpfungsmaßnahmen der Maul- und Klauenseuche.** Er wies an Hand von Beispielen die Erfolge der Schutzimpfung nach.

Sodann gab Herr Paulsen bekannt, daß die nächste Versammlung wahrscheinlich Ende November, Anfang Dezember stattfinden werde. Auf der Tagesordnung werden wiederum zwei Vorträge, und zwar über **„Kalkfragen in Lippe“** und **„Siedlung im Osten“** stehen. Mit dem Dank an die Teilnehmer wurde dann die Versammlung gegen 6¼ Uhr geschlossen.

Die Lippische Gartenbauausstellung in Lage

vom 3. bis 6. Oktober

gliedert sich in folgende Ausstellungsabteilungen:

a) Obstbau: Obst in Verpackungen, Sammlungen und Aufgaben zur Belehrung, Vorführung von Einzelsorten und Schaufrüchten, Obst- und Gemüsekonserven, Weine usw., Obstverwertung im Haushalt, Tafelschmuck.
b) Gemüsebau: Gemüse in Verpackung, Gemüsesammlungen (Haushalt, Anbau), Sammlungen von Wurzel- und Knollenfrüchten, Kartoffeln, Tomaten, Kohlarten usw., Sämereien, Schaufrüchte.
c) Baumschulenerzeugnisse.
d) Blumen, Blumenschmuck und Dekorationspflanzen.
e) Bienen (Honig- und Wachserzeugnisse, Wohnungen und Geräte).
f) Gewerbliche Abteilung: Geräte und Maschinen, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Literatur usw.

Unter Obst in Verpackung werden die Einheitsverpackungen (Einheitskisten, Einheitskartons, Spankörbe) gezeigt. Die Einheitsverpackungen sind zum Selbstkostenpreis durch die Ausstellungsleitung zu beziehen. Bei der Preisbewertung wird Wert auf tadellose Sortierung und exakte Verpackung gelegt. Verpackungsaufgaben zum Bahnversand und zum Postversand, außerdem Konkurrenzmusterpackungen, bei welcher die Zahl der Verpackungsarten unbegrenzt ist, lassen den Aussteller — je nach der Größe seines Obstbaumbestandes — einen weiten Spielraum zur Beteiligung. Besonders legen wir den Interessenten an den Preisaufgaben die Preisaufgabe Nr. 5 der Ausstellungsordnung „Musterpackungen für Steinobst“ ans Herz, da gerade diese Aufgabe bis jetzt noch wenig Beteiligung aufweist. Hier kommen alle Arten Steinobst, wie Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschen, Pflaumen, Kirschen, Mirabellen in Frage.

Für die Besitzer größerer Obstbaumbestände ist unter den Sammlungen Gelegenheit gegeben, ein Bild von dem Stande und der Reichhaltigkeit seiner Obstarten und -Sorten dem Ausstellungsbesucher zu geben. Der Aussteller kann in dieser Aufgabe seine Erzeugnisse in einem, seinem eigenen Ermessen überlassenen dekorativen Rahmen, auf einem zugewiesenen Platz, zur vollen Geltung bringen.

Unter den Belehrungsaufgaben finden wir eine so reichhaltige Anzahl von Aufgaben verschiedener Art, daß es zu weit führen würde, im einzelnen darauf einzugehen. Die Gesamternte eines Apfel- oder Birnbaumes in drei Sortierungen lose aufgebaut, Apfel- und Birnsorten nach Reifezeit usw. geordnet, Apfel- und Birnsorten für den Massenanbau und zum Umpfropfen geeignet, warten hier auf Lösung.

Aus Arbeiter-, Schreber- und kleinen Hausgärten können Früchte ohne Sorteneinschränkung gezeigt werden. Wir machen hier darauf aufmerksam, daß unbekannte Landsorten, Früchte von Wildlingen von einer besonderes hierfür eingesetzten Sortenkommission auf der Ausstellung genauestens bestimmt werden. Endlich bietet das Gebiet der Schaufrüchte, die sich durch besondere Größe, Farbenpracht und Güte auszeichnen und in jeglicher Art, Sorte und Größe zur Anlieferung kommen können, für unsere begeisterten Liebhaber des Obstbaues eine besondere Anziehungskraft zur Ausstellung.

Unter Aufgabe Nr. 16, Vorführung von Einzelsorten, können alle Obstarten, wie Aepfel, Birnen, Quitten, Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen, Nüsse, Weintrauben zur Schaustellung auf Tellern gebracht werden. Lediglich die Zahl der Früchte ist hier zu beachten. Hier kann sich jeder, auch der kleinste Gartenbesitzer, mit seinen Lieblingssorten beteiligen.

Besonders reichhaltig in ihrer Preisausstattung ist der Abteilung Obst- und Gemüsekonserven gedacht worden, um die Hausfrauen anzuregen, das subjektivste Gebiet ihrer Einmachkunst hier ihren Mitschwestern vor Augen zu führen, die immer mehr und mehr zur uniformierten Blechdose greifen. Alles kann hier gezeigt werden. Ein weiter Spielraum ist der selbstsorgenden Hausfrau gelassen. Hier häufen sich Konserven in Glas und Büchse, Dörrfrüchte, Fruchtsäfte, Gelees und Marmeladen, außerdem die Hausgetränke, wie Liköre, Süßmoste, Weine usw.

Den Tafelschmuck zu häuslichen Festen in einfacher, künstlerischer Form zum Ausdruck zu bringen, dienen die Aufgaben Nr. 22 und 23 der Ausstellungsordnung.

Ebenso wie in der Abteilung Obstbau wird in der zweiten großen Abteilung, dem Gemüsebau, der Verpackung die erste Stelle unter den Ausstellungsaufgaben eingeräumt. Bei der Vorführung der Gemüsearten und Sorten wird auf die richtige Bezeichnung der Sorten und die natürliche Ausbildung des Gemüses der größte Wert gelegt. Durch die Größe darf die innere Güte und Absetzbarkeit (Marktfähigkeit) nicht beeinträchtigt werden. Gemüseschaufrüchte jeglicher Art sind aber von der Ausstellung nicht ausgeschlossen. Es wird deren Ausstellung lebhaft begrüßt und der Nr. 36 „Besonders groß und schön entwickelte Gemüseschaufrüchte jeglicher Art“ Art und Menge der Schaustellung der Schaufrüchte ist dem Ermessen des Ausstellers anheim gegeben. Am meisten wird die Aufgabe Nr. 25 die Aussteller anziehen: „Die Versorgung eines bürgerlichen Haushalts von 5—6 Personen mit Gemüse für den Winter“, in welcher der Reichhaltigkeit des Gemüsebaues im Hausgarten keine Grenzen gezogen sind. Unter Frühkartoffeln kommen die bewährtesten Sorten zur Ausstellung, und mancher Besucher der Ausstellung wird angeregt werden, im Anbau zu dieser oder jener Sorte zu greifen.

Der Lippische Versuchsring wird in einer reichhaltigen Ausstellung in Bild und natürlichem Anschauungsmaterial dem Besucher die Krebskrankheit der Kartoffeln vor Augen führen und auch durch eine reichhaltige Ausstellung der Original-Saaten von Frühkartoffeln belehrend wirken.

Außerdem erscheinen in der großen Abteilung Gemüsebau neuere, allgemein zum Anbau empfehlenswerte Gemüsesorten, Gemüsesamenausstellung, Spezialausstellung von Tomaten, Gurken und Blumenkohlsorten, die sich besonders für den Handel eignen. Für den kleinen Gartenbesitzer bis 500 Quadratmeter Größe ist Gelegenheit gegeben, seine Gartenkunst in Aufgabe Nr. 30 zu zeigen. Die Ausstellungsleitung hat sich bei der Aufstellung der Preisaufgabe in jeder Richtung Mühe gegeben, allen Interessenten des Obst- und Gemüsebaues, ob groß oder klein, irgendeinen Platz zum Wirken und zur Mitarbeit zu geben. Die Ausstellungsleitung hat nur den einen Wunsch, daß die Beteiligung aus allen Kreisen in Lippe recht rege sein möge.

Landkrankenhaus oder Landeskrankenhaus?

Der Erweiterungs-Neubau unseres Landeskrankenhauses findet allgemeine Anerkennung. Das „Landkrankenhaus“ ist in aller Munde. Das gibt mir Veranlassung zu folgender Betrachtung:

Detmold hat ein Landkrankenhaus, das kein Landkrankenhaus ist. Es ist ein Landeskrankenhaus. Warum?

Wäre es ein Landkrankenhaus, so wäre es für die Bewohner des platten Landes bestimmt, und es bedürfte zu seiner Ergänzung eines Stadtkrankenhauses. So gibt es eine Stadtkirche neben der Landkirche, eine Stadtschule neben der Landschule.

Unser Landeskrankenhaus ist für die Bewohner des ganzen Landes bestimmt, einschließlich der Städte, darum ist es ein Landeskrankenhaus. Ein Landesherr ist Herr des ganzen Landes; die Mitglieder des Hamburger Senats, die die zum Hamburger Staat gehörigen Landbezirke verwalten, heißen dagegen Landherren.

Wir sprechen von einem Landsmann im Gegensatz zu einem Landmann, von einem Landesadel im Gegensatz zu einem Landadel, von einer Landesbank im Gegensatz zu einer Landbank, von Landesbewohnern im Gegensatz zu Landbewohnern, von einem Landesgut im Gegensatz zum Landgut. Die Landeskirche umfaßt die Angehörigen einer und derselben Konfession im ganzen Lande, die Landkirche dagegen wird nur von den Bewohnern des ländlichen Ortes besucht, in dem sie steht. Die Landpolizei ist ein Teil der Landespolizei. Eine Landessprache ist diejenige Sprache, die in einem Lande herrschend ist, eine Landsprache dagegen nur ein Dialekt dieser Sprache. Diese Zeitung, in der diese Zeilen erscheinen, ist eine Landeszeitung, weil sie für das ganze Land Lippe bestimmt ist; hieße sie Landzeitung, so würde sie damit aussagen wollen, daß sie nur für die ländlichen Bewohner des Landes bestimmt sei.

Die deutsche Sprache hat den Vorzug, bei Zusammensetzung von Hauptwörtern, in denen das erste Wort, das sogenannte Bestimmungswort, zwei Bedeutungen hat, zwei Wege einschlagen zu können: die eigentliche und die uneigentliche Zusammensetzung. Bei der eigentlichen Zusammensetzung werden die beiden Wörter aneinandergefügt, z. B. Landbewohner; bei der uneigentlichen wird das Bestimmungswort in den Genitiv gesetzt, z. B. Landesbewohner. Das Wort Land hat zwei Bedeutungen. Wird es in der Bedeutung des platten Landes als Gegensatz zur Stadt oder zur See gebraucht, so tritt es in die eigentliche Zusammensetzung ein, hat also attributive Bedeutung, z. B. Landvolk, Landwind. Wird es in der Bedeutung von Territorium gebraucht, als Zusammenfassung einer in irgend einer Beziehung zusammengehörigen Bodenfläche mit allem, was darauf steht, so wird es in den Zusammensetzungen mit andern Hauptwörtern in den Genitiv gesetzt, z. B. Landesarchiv.

Man könnte einwenden: Aber die Landwehr und der Landsturm beziehen sich doch nicht nur auf das platte Land. Das ist richtig. Aber das Wort Landwehr ist keine eigentliche Bezeichnung für die älteren Jahrgänge der Reserve des ehemaligen preußischen Heeres, sondern nur eine übertragene. Das alte Wort Landwehr bedeutet die Wälle und Gräben, mit denen ein Landgebiet umgeben wurde; erst 1808 wurde diese Sachbezeichnung von Scharnhorst auf einen bestimmten Personenkreis des von ihm neu geschaffenen Heeres übertragen, und, in Anlehnung daran, die ältesten Jahrgänge, die gleichsam von der Sturmglocke zusammengerufen wurden, mit Landsturm.

Es gibt noch einige andere Zusammensetzungen, in denen das Wort Land in attributiver Stellung das ganze Land bezeichnet; auch diese erklären sich durch ähnliche Uebertragungen oder durch die Uebernahme von Bezeichnungen, die früher eingeschränkte Bedeutung hatten, auf neuere, weitergespannte Verhältnisse.

Diese uneigentlichen Bezeichnungen auf Krankenhäuser anzuwenden, liegt jedoch gar keine Veranlassung vor. Darum ist in der Tat unser „Landkrankenhaus“ in Wirklichkeit ein Landeskrankenhaus. Otto Neumann-Hofer.

Polizei- und Schutzhundprüfung in Detmold

Wie alljährlich trat am Sonntag wiederum der erste Lippische Polizeihund- und Schutzhundverein mit einer Prüfung an die Oeffentlichkeit, die leider unter den schlechten Witterungsverhältnissen zu leiden hatte. Die Prüfung fand in zwei Gruppen statt, für den Polizeihund und Schutzhund. Der Polizeihund mußte zwei Spuren suchen, von denen die eine 1200 Meter und die andere 300 Meter lang war. Beide Spuren waren 20 Minuten alt, bis der Hund auf die Fährte gesetzt wurde. Den 1. Preis mit 281 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich“ errang der Dobermann „Faust von Stuckenbrok“, Besitzer Heinrich Höner, Schildesche. Das Tier errang auch damit den Ehrenpreis der Stadt Detmold. Herr Peters (Bielefeld) erzielte mit „Burga v. Reinmetall“ den zweiten Preis mit dem Prädikat „gut“ und 228 Punkten. Den dritten Platz konnte der deutsche Schäferhund „Lux“ (Besitzer Grote, Detmold) mit 220 Punkten und dem Prädikat „gut“ erzielen. Der Riesen-Schnauzer „Panther“ des Herrn Umschlag, Bielefeld, belegte den vierten Platz mit 211 Punkten und dem Prädikat „gut“.

Bei der Schutzhundprüfung war der Schäferhund „Roland“ (Besitzer Rieke, Heiligenkirchen) der Sieger mit 205 Punkten und dem Prädikat „vorzüglich“. Er konnte auch den Ehrenpreis des Landespräsidiums erringen. Herr Holthuis, Eichholz, errang mit seinem Schäferhund „Alfons“ mit 193 Punkten und „vorzüglich“ den zweiten Preis, während Herr Lewerke, Detmold, mit seiner Hündin „Birka“ mit 180 Punkten und „sehr gut“ den dritten Platz belegen konnte. An vierter Stelle rangiert der Schäferhung „Apollo v. Südholz“ des Herrn Lindhorst-Hiddesen mit 116 Punkten. Herr Strogieß konnte mit seinem Schäferhund „Roland“ mit 163 Punkten und „gut“ einen ehrenvollen fünften Platz belegen. An sechster Stelle steht die Schäferhündin „Blanka“ des Herrn Bornemann-Detmold mit 138 Punkten und dem Resultat „befriedigend“. Herr Siekmann-Sieker errang mit seinem „Siegfried v. Simmenau“ den achten Platz.

Die Preisverteilung und Siegerverkündigung fand im „Volkshaus“ statt und hielt die Hundefreunde noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen. [38

Beisetzung der Todesopfer der Böblinger Flugkatastrophe

Unter überaus großer Beteiligung wurden Sonntag nachmittag die am Donnerstag in Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommenen vier Flieger, Hauptmann a. D. und Leiter der Böblinger Fliegerschule Engwer aus Berlin, Fluglehrer und Kunstflieger Spengler aus Jena, Flugzeugführer Hagenmeyer aus Schmieheim bei Lahr und Kunstflieger und Luftakrobat Schindler aus Karlsruhe in einem gemeinsamen Grab in Böblingen beigesetzt. Als letzter Gruß der Flieger kreisten mehrere Flugzeuge der Fliegerschule Böblingen und der Deutschen Verkehrsfliegerschule München und Braunschweig über dem Friedhof. Ueber 100 Kränze, die den Toten aus dem ganzen Reich gewidmet worden waren, bedeckten die vier Särge, bei denen Angehörige der Böblinger Fliegerschule die Ehrenwache hielten. Unter Musikklängen wurden die Särge nacheinander in das gemeinsame Grab gesenkt. Sodann erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen mit Ansprachen.

Kühl und unbeständig

Wetteraussichten für den 23. und 24. Sept. 1930.

Am 23. Sept.: Nach kurzer, vorübergehender Besserung erneut Eintrübung und Regenfälle mit Rückdrehen des Windes nach Südwest. Temperatur wenig verändert.

Am 24. Sept.: Lebhafte, ziemlich westl. Winde, zeitweise Regen, keine Temperaturänderung.

*

Witterungsübersicht vom 22. September 1930.

Der Kern des Sturmwirbels ist nunmehr von der Nordsee bis zur westlichen Ostsee weitergezogen und hat sich bereits zum größten Teil aufgefüllt. Die an seiner Rückseite herumgeflossenen kälteren Luftmassen verursachen, namentlich östlich der Elbe und in Süddeutschland, noch stärkeren Regen; aber auch in unserem Bezirk treten noch Schauer auf. Das nachfolgende Zwischenhoch wird kaum einige Besserung bringen, zwar läßt der Wind vorübergehend nach, dreht aber bald wieder nach Südwest zurück, da ein neues Tief vom Atlantik nachdrängt. Das zugehörige Aufgleitregengebiet liegt bereits über den Britischen Inseln und wird auch uns morgen erreichen. Das Wetter bleibt weiterhin unbeständig und verhältnismäßig kühl.

Merkwürdige Pferdenamen

Vor Jahren lief auf deutschen Bahnen ein Rennpferd, welches auf den Namen „Ceres“ hörte, und alle wunderten sich, weshalb sein Besitzer ausgerechnet dieses Pferd Ceres getauft hatte, denn dieser Gaul war ein ausgewachsener — Wallach. Das Geheimnis war aber nicht zu entlocken, und so wird der Name Ceres für ein männliches Pferd ewig ein Kuriosum ohne Aufklärung bleiben. Zur Zeit läuft auf norddeutschen Bahnen ein Rennpferd, das den Namen „Lüttekswienstärt“ mit bekam, was auf Hochdeutsch „Kleiner Schweinschwanz“ heißt. Der merkwürdigste Name aber, den jemals ein Rennpferd geführt haben mag, war doch „Iwnwseh“. So hieß ein prachtvoller Fuchs, der vor Jahren noch über die Hürden ging. Er stammte aus der „Loreley“, und deshalb nannte ihn sein Besitzer „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Wenn man die ersten Buchstaben dieser sieben Worte hintereinander setzt, erhält man „Iwnwseh“.

Rätsellauflösungen

Kreuzwort-Silbenrätsel



*

Rösselsprung



(Goethes Gedicht „Schwebender Genius“)

Wenn am Tag Zenith und Ferne
blau ins Ungemessne fließt,
nachts die Ueberwucht der Sterne
himmlische Gewölbe schließt,
so am Grünen, so am Bunten,
kräftigt sich ein reiner Sinn,
und das Oben wie das Unten
bringt dem edlen Geist Gewinn.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Df3—a3! Sb3 (c2); 2. Da3—b2+, Sd4; 3. Lh4—e7, h5—h4; 4. Db2—e2+, Sd4—e2; 5. Td1—e1, h4—g3×. Kein leichtes Problem, mit zweifacher Springerfesselung.

50000 Heilapparate zur Probe!

Asthma, Bronchialkatarrh,

Brust-, Kehlkopf-, Rachen- Nasen-Katarrh, Stirnhöhlen-Katarrh, Grippe, Verschleimung, Heiserkeit Husten, Schnupfen und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in veralteten Fällen erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“.

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wenn z. B., wie oft bei Asthma, organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Linderung und hilft manche Hustenqual erleichtern.

*

Die Karfort-Heil-Luft!

Der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ liefert auf einfachen Druck auf das Gebläse intensive Ströme der berühmten hauchfeinen Karfort-Heil-Luft. Die Karfort-Heil-Luft ist eine Billionen-Armee von Bakterienfeinden, sie dringt in alle Falten, Fältchen und Tiefen der Atmungsorgane, hemmt Bakterienwachstum und Entzündung, behebt die Reizerscheinungen, löst und verflüssigt zähen Schleim, schafft überall freie Bahn und macht die Schleimhäute widerstandsfähig gegen zukünftige Angriffe.

Die Handhabung des Karfort-Inhalators ist überaus einfach und im Gegensatz zu anderen Inhalationsapparaten nicht im geringsten anstrengend.

*

Viele tausend Anerkennungen

(notariell beglaubigt!) bestätigen die hervorragende Wirksamkeit des „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“. Man lese z. B. die folgenden, hier wörtlich und mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften:

15 Jahre Husten!

Vor einigen Wochen ließ ich mir Ihren Karfort-Inhalator schicken, in der Annahme, daß es auch nur wieder ein Versuch bleiben würde. Das war ein Irrtum von mir; schon nach 3 Tagen war eine derartige Besserung eingetreten im Befinden meiner Frau, daß ich glaubte, es wäre nur ein vorübergehender Erfolg, kann Ihnen aber mitteilen, daß der 15jährige Husten meiner Frau nach 3 Wochen verschwunden war. Indem ich Ihnen meinen besten Dank schreibe, werde ich Ihren Apparat in allen Kreisen empfehlen.

Braunschweig, Marienstraße 52.
Fritz Brandes.

*

Langjähriger Bronchialkatarrh!

Vor drei Jahren bezog ich von Ihnen einen Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn. Ich kann Ihnen nun die freudige Mitteilung machen, daß mein langjähriger Bronchialkatarrh dank Ihres vorzüglichen Apparates gänzlich verschwunden ist. Ich habe Ihren Karfort-Inhalator in Freundes- und Bekanntenkreisen aufs wärmste allen Asthmaleidenden empfohlen und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Es geht eben nichts über den Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn.

Lingen/Ems, Schlachterstr. 24.
Aug. Mörker, Kb.-Aff.

*

Bronchialkatarrh geheilt!

Ich habe Ihren Karfort-Inhalator 6 Wochen im Gebrauch und bin von meinem Bronchialkatarrh völlig geheilt. Ich halte es für meine Pflicht, mich bei Ihnen zu bedanken und werde Ihren Inhalator aufs wärmste empfehlen.

Hameln, Deisterstr. 2.
Wilhelm Schaper.

*

Herzasthma!

Nach bereits 14tägigem Gebrauch Ihres Apparates muß ich Ihnen mitteilen, daß ich voll und ganz damit zufrieden bin. Den Erfolg hätte ich nicht erwartet. Ich habe den ganzen Winter nachts im Bett sitzen müssen und konnte keine Luft bekommen, es war ein schreckliches Pfeifen und Husten. Seit dem Gebrauch des Inhalators ist das Pfeifen und der Husten verschwunden und ich kann die ganze Nacht wieder liegen und auch schlafen. Ich brauche den Apparat für Herzasthma und halte es für meine Pflicht, einem jeden den Apparat zu empfehlen.

Stukenbrock N. 16, (Krs. Paderborn).
Nikolaus Seelig.

Asthma beseitigt!

Ich bin mit dem Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn sehr zufrieden und habe Asthma bereits beseitigt. Ich kann den Apparat einem jeden empfehlen.

Hellental, Post Merzhausen, Kr. Holzminden.
August Zinkler I.

*

8 Tage kostenfrei zur Probe!

Wie jedem Heilverfahren, so sind selbstverständlich auch der Inhalationstherapie Grenzen gesetzt. Wir schicken daher den Karfort-Inhalator Leidenden genannter Art ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang, sofort gebrauchsfertig mit Probefüllung und genauer Anweisung acht Tage zur Probe. Die Versandtage werden hierbei nicht mitgerechnet.

Sie können also den Apparat acht volle Tage an sich selbst ausprobieren oder ihn Ihrem Arzt zur Begutachtung vorführen. Viele Aerzte verordnen ihn ständig. (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker u. d. sind keine Aerzte.)

Vorbenutzte Apparate, durch die eine Uebertragung von Krankheitskeimen möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird. Garantieschein liegt jeder Sendung bei, desgleichen Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende“ nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben.

*

Zahlung leicht gemacht!

Wollen Sie den Karfort-Inhalator behalten, so senden Sie uns je nach Ihren finanziellen Verhältnissen den Kaufpreis von Mk. 9,50 entweder auf einmal oder in bequemen Raten ein (auf Wunsch 1 Mk. wöchentlich).

Nach Eingang der ersten Zahlung erhalten Sie noch einen besonderen Nasenansatz (zum Inhalieren bei Schnupfen, Stirnhöhlenkatarrh usw.) und eine Flasche Inhalierflüssigkeit mit der sie unter Umständen ein Jahr und noch länger reichen.

Wenn Sie hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach Rücksprache mit Ihrem Arzt der Ansicht sind, daß diese Kur sich für Ihren besonderen Fall nicht eignet, dann schicken Sie den Apparat ohne Angabe von Gründen zurück, und die Sache ist erledigt.

Das Porto für Rücksendung beträgt 30 Pfg.. Diese 30 Pfg. sowie 5 Pfg. für Uebersendung des endstehenden Probe-Bestellscheins sind das einzige Risiko, das sie eingehen. Für die 8tägige Benutzung des Apparates haben Sie nichts zu zahlen.

*

Wer darf proben?

Die Probesendung wird jedem Leidenden gemacht, der darum schreibt, ohne Unterschied der Person und des Standes. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Wenn Sie Nachnahmesendung wünschen, wollen Sie dies bitte ausdrücklich angeben: Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen tragen wir, auch werden Nachnahmesendungen nicht nur mit Probefüllung, sondern gleich komplett mit einer Monate lang ausreichenden Menge Inhalationsflüssigkeit geliefert. Unverlangte Nachnahmesendungen machen wir niemals. — Erfüllungsort für Lieferung, Zahlung und Rücksendung: Naumburg (Saale). Telegrammadresse: Tancré Naumburgsaale. Postscheckkonto Leipzig Nr. 846 31.

*

Aber Vorsicht bitte!

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator“ gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ liefert die berühmte hauchfeine Karfort-Heil-Luft und nur wir allein sind berechtigt, den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ herzustellen, sonst niemand! Nur der „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ wird auch zur Probe versandt, weil er keine Urkunde zu scheuen hat.

Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen Seiten unter Bezeichnungen wie „Tancré-Inhalator“ oder „Inhalator nach Tancré“ oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit unserem „Karfort-Inhalator“ identisch sind. — Das früher von uns in einem anderen Ort betriebene ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen, untersteht also nicht mehr unserer Leitung.

Der Karfort-Inhalator kann auch durch die durch unsere Plakate gekennzeichneten Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäfte bezogen werden. Achten Sie aber genau auf die Bezeichnung „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“, auf die Schutzmarke: „Mit Karfort — Katarrh fort“, sowie auf Firma und Herstellungsort:

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 665

damit Sie nichts Falsches bekommen.

*

Wenn Sie selbst für den Apparat keine Verwendung haben, können Sie vielleicht einen Bekannten auf dieses Angebot hinweise, er wird es Ihnen danken.

Jeder, der den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ nur einmal benutzt hat, ist verblüfft, erstaunt und begeistert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gern behalten. Oft genügen sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges.

Probe-Bestellschein:

(In offenem Umschlag als Drucksache 5 Pfennig Porto)
An die Firma Carl August Tancré
Naumburg (Saale) 665

Senden Sie mir den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“ unverbindlich kostenfrei zur Probe, wie in der Lippischen Landeszeitung angeboten.

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse:

_____

_____



Scheffers Tanz- und Anstands-Schule

Unsere diesjährigen Kurse beginnen in

Lage Gesellschaftssaal Schröder, Mittwoch, 24. September, abends 8 Uhr.

Lemgo Gasthaus zur Krone (F. Röding) Donnerstag, 25. September, abends 8 Uhr.

Detmold Hotel Arminius, am Freitag, 26. September, abends 8 Uhr Anfänger-Kursus. Moderner Zirkel 9 Uhr.

Barntrup Hotel Deutsches Haus, am Sonnabend, 4. Oktober, abends 8 Uhr.

Nebst einem tadellosen Walzer lehren wir, wie jedes Jahr, die neuesten Gesellschaftstänze in bekannter, vornehmer Form.

Einzelunterricht, Geschl. Zirkel, Ehepaar-Zirkel auf Wunsch.

J. Scheffer u. Frau

Tel. 2598 Detmold Sachsenstr. 23

Obstverkauf

Das an den Landesstraßen des Bauamts Detmold vorhandene Obst soll an nachstehenden Tagen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

Donnerstag, den 25. Sept. 1930,
morgens 8 Uhr: Friedrichshöhe — Berlebeck,
morgens 7 Uhr: Johannettental—Schönemark,
morgens 9 Uhr: Schönemark—Bad Meinberg,
mittags 12 Uhr: Meinberg—Kohlenberg,
nachm. 1½ Uhr: Meinberg—Horn,
nachm. 4 Uhr: Horn—Hesten.

Freitag, den 26. Sept. 1930,
morgens 7½ Uhr: Lage—Hörstmar,
morgens 10½ Uhr: Lage—Kachtenhausen,
nachm. 1½ Uhr: Kreuzung Kachtenhausen—Helpup—Mackenbruch.

Sonnabend, den 27. Sept. 1930,
morgens 8½ Uhr: Mackenbruch—Scherenkrug—Landesgrenze,
nachm. 1 Uhr: Scherenkrug—Oerlinghausen—Mackenbruch.

Montag, den 29. Sept. 1930,
morgens 8 Uhr: Kohlstädt—Schlangen,
morgens 7½ Uhr: Detmold—Apenberg—Brokhauser Weg,
morgens 11½ Uhr: Detmold—Ellernkrug,
nachm. 2½ Uhr: Ellernkrug—Lage i. L.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekanntgegeben.

Detmold, den 22. Sept. 1930.

Landesbauamt.

Soeben erschienen:

Fürstin Pauline zur Lippe
1769–1820

von

Hans Kiewning

650 Seiten Groß-Lexikon-Format mit zahlreichen Abbildungen auf Kunstdruckpapier

Der Preis beträgt **nur RM. 8.–** und liegt weit unter dem Wert des Buches!

Zu haben in jeder Buchhandlung oder direkt vom

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Fernsprecher: Sammelnummer 2441

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Tel. 2519 Detmold Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Das gewaltige Kulturfilmwerk
Mit Sven Hedin durch Asiens Wüste
Eine Expedition mit Deutschen, Schweden und Chinesen durch die Wüste Gobi: ein Kulturfilm voll dramatischer Spannung und voll atemraubendem Geschehen.
Ein Erlebnis besonderer Art!
Der Kameramann Paul Lieberenz, der die Hedinsche Expedition begleitete, hat die Erlebnisse der Forschungsreisenden aufgenommen und damit einen Film geschaffen, der mit zu den wertvollsten Bildstreifen der Welt gehört.
Im Beiprogramm: den herrlichen Kulturfilm **Winter auf der Zugspitze** und den Lustspiel-Zweiakter **Der verhinderte Arzt**
Beginn der Vorstellungen: 8 Uhr.

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 Lage i. L. Bergstr. 7

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Die spannende Neuverfilmung
Der Hund von Baskerville
Nach dem bekannten, gleichnamigen Sherlock-Holmes-Roman von Conan Doyle †
6 Akte Regie: Richard Oswald
In den Hauptrollen:
Betty Bird, Alma Taylor, Carla Bartheel, Alexander Murski, Livio Pavanelli, Fritz Kampers, C. Blackwell, Jerry Fürth, Robert Garrison u. a.
Im zweiten Teil:
Betty Balfour u. Syd Chaplin in dem Film-Lustspiel
Der Draufgänger
Das verhängnisvolle Halsband.
6 Akte Regie: Robbins u. Dryden
Neben einem auserlesen guten Ensemble wirken die Plaza-Ballettgirls mit
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr abends

Oberförsterei Brake

Nutz- und Brennholz-Verkauf

Im Freiten, dem 26. d. M., werden folgende Hölzer an verbilligter Taxe verkauft:

1. Vormittags 10 Uhr bei Gastwirt Beermann in Dieselbruch.

Strang: Nr. 925, 928, 930—937, 941—942, 971—974, 977—980, 982—989 = 24 Buch.-Starkhaufen und 1,5 rm Eich.-Nutzkpl.; Altenhain: Nr. 1743—1746, 1748—1749 = 6 Buch.-Hf.; Mittelhain: Nr. 2639—2640, 2652, 2660—2662 = 1,5 rm Birk.-Rlb.; 3 Buch.-Ofn.; 1 rm Ficht.-Nutzkpl.

2. Mittags 1 Uhr bei Gastwirt Bödeker in Alverdissen:

Dudenhausenberg: Nr. 2136—2140 = 3,5 rm Ficht.-Rlb. u. -Knpl.; Sonnenbusch: Nr. 2543—2552 = 10 Ficht.-Nutzb. mit 2,77 fm; Küpsiek 33: Nr. 2508—2517, 2531—2538 = 13 Ficht.-Nutzb. mit 3,05 fm; Fahrenkamp: Nr. 140—150 = 11 Ficht.-Ofn.; Gr. Enge: Nr. 739—746 = 168 Ficht.-Stan. 5. Kl.; Bebernberg: Nr. 2088, 2044—45 = 1 rm Ficht.-Rlb.; 3 rm Ei.-Kl.; 1 Eich.-Ofn.; Lehmkuhle: Nr. 1750—1769, 1791—1802, 1824—1847 = 96 rm Ei.-Kl., 24 Ei.-Ofn.

3. Nachmittags 5½ Uhr bei Gastwirt Berthold in Dörentrup:

Nettlinq: Nr. 1440—41, 1446—49, 1456—57, 1464, 1469, 1471, 1479—78, 1484—90, 1498—1503, 1505, 1508—1510, 1892—1894 = 4,5 rm Ei.-Nutzkpl.; 13 rm Ei.-Rlb.; 16 rm Ei.-Knpl.; 16 Ei.-Ofn.; 9 Birk.-Ofn. (10802

Wir empfehlen

Die Laufbahnen in der Handels- u. Reichsmarine

Nach den neuesten reichsgesetzlich. Bestimmungen bearbeitet v. Kapitän Preuß

Preis 2.– Mark

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg., Detmold Lange Straße 12

Damen-Armbanduhr auf dem Wege Heidenoldendorf-Orbke-Heiden verloren. Gegen Belohn. abzug. Polizeiamt Heidenoldendorf

Wer leiht 5000 Mk. für 1 Jahr auf 1. Hyp. Schr. Off. u. Nr. 10791 an d. Geschst. d. Lbsztg.

10-15000 Mark zur Ablösung an 1. Stelle auf prima Geschäftshaus von Selbstgeber zu leihen gesucht. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 10811 an d. Geschst. der Landeszeitung.

2000 Mark gegen gut Sicherh. gesucht. Selbstgeber bevorzugt. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10812 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Benzin-Motor 5–8 PS, neu oder gebraucht, sofort zu kaufgesucht. Angebote mit Preis u. Fabrikmarke erbittet (10805 G. Merk, Maurermstr. Detmold

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 234 L



Wieder 11¼ Millionen für Eigenheime

922 deutsche und österreichische G.d.F.-Bausparer erhielten am 17. September 1930 RM. 11¼ Millionen zum Bau oder Kauf von Eigenheimen sowie zur Hypothekenablösung; in 5¾ Jahren 10134 G.d.F.-Bausparer, insgesamt 153 Millionen Reichsmark.

Für jedermann unkündbare Darlehen zu 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz nach Erfüllung der Sparverpflichtung. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. c bei der ältesten und erfolgreichsten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württemberg

Geschäftsstelle Hannover, Königstr. 25, Telefon 24143

Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe (Sitz Herford)
Donnerstag, 25. Sept., 20 Uhr, Hotel Kaiserhof
Werbeversammlung
und Aussprache. Jeder Musikfreund herzlich willkommen. Der Vorstand.

Lichtspielhaus Detmold, Lange Str. 74 | **Kammer-Lichtspiele** Salzuflen, Lange Str. 84
Rich. Oswalds Sprech- u. Gesangsposse
Wien, du Stadt der Lieder
der große Publikums-Erfolg in beiden Theatern
Nur noch bis einschließlich Donnerstag täglich 4.15 6.30 8.15 | täglich abends 8.15 Uhr

Holzwurm-Politur sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art
Alleinvertrieb für Detmold: Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Segemann

Julinieren
beste gelbfl. Speise- u. Saatkartoffeln, gelbfl. Industrie u. Odenwälder, stets zu niedrigsten Preisen, weissfl. dicke Futterkartoffeln, 5 Ztr. schon von M. 2.25 an vorrätig.
Ed. Rost, Arminstraße 59, Telefon 2907

Römer Nährzwieback täglich frisch Hornschestraße 14

Nur das Gute bricht sich Bahn. **Biepers Würstchen** allen voran.

Täglich frische **Eier** Milch, Sahne, Speisequark Molkerei-Geschäft Krumme Str. 40 Eier en gros Extrapreis

9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe m. dicker Backe M 5.95
9 Pfd. Schweinsbeinfl. M 3.95
9 Pfd. geräuch. feste Zervelat-, Salami- u. Mettwurst M 18.40
9 Pfd. ger. Blut- u. Leberw. M 8.55
Billiger Qualitäts-Käse 9 Pfd. rote Kugeln M 3.95
6 Pfd. Tilsiterkäse M 7.90
9 Pfd. Edamerkäse, hochf. M 7.90
9 Pfd. dän. Schweizer, mild M 8.45
2009 Bückharzer I. Stanioi M 3.95
ab hier Nachnahme
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 38

Vorzugspreise gewähre bei Bestell. der Winterkartoffeln, solange der gekaufte große Vorrat reicht, bis Mittwoch, dem 24. d. M. Lieferung erfolgt Anfang bis Mitte Oktober frei Keller. Feinste verlesene, gelbfleisch. Industrie-Speisekartoffeln vom Sandboden. Bei 1 Ztr. M. 3.50, bei 5 Ztr. à 3.40 M., bei 10 Ztr. à 3.30 M. Fuder- und waggonweise äußerst billig. Ebenso empfehle billig großfall. Futterkartoffeln, ferner Hühner und Enten.
Wortmann, Tel. 2230

Die Herbsternte der deutschen **Preißelbeeren** beginnt. Erbitte Bestellungen. Versand nach auswärts prompt.
Ed. Wilhelms, Lebensmittel, Neustadt 5 Telefon 3178

Ia Winterkartoffeln gelbfl., gesunde Industrie vom Sandboden. Lieferung erste Hälfte Oktober. Lieferung frei Haus. Futterkartoffeln billigst. Besichtigung erbitte bis zum 26. Sept. zu Vorzugspreisen. Großverbrauch. besond. Preise. (10760
Aug. Adams, Detmold Paulinenstraße 37 Telefon 2072

Ia gelbfleischige **Sandkartoffeln** zum Einkellern, liefert besonders preiswert frei Haus
H. Wilh. Müller Detmold Wehrmagenstraße 15
Erbitte Bestellung, per Postkarte oder telefon. bei Kaufmann August Warner, Nr. 2689; in Horn: Kaufm. Dünnwald; Leopoldsthal: Kaufm. Tappe. Lieferungstermin bitte angeben. (10668

Machen Sie einen Glücksversuch in der Preuß.-Südd. Klassenlotterie, deren Neubeginn bevorsteht. Vielleicht können Sie dieses Mal
Das große Los
nach Hause tragen.
Gesamtgewinnsumme RM
114 Millionen
Lospreise: ½ pro Klasse 5 RM, ¼ 10 RM usw. Porto u. Gewinnlisten besonders
Thorbeck
Staatl. Lotterie-Einnahme, Paderborn Fürstenbergstraße 20, Fernspr. 2032 Postscheckkonto Hannover 65253

Erfinder - Vorwärtsstrebende
5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Zurück! Zahnarzt Hesse

Autoruf 2654 Gesellschafts- und Personenwagen Autovermietung **Middeke**

Inserieren bringt Gewinn

Sommerkur für Nervenkranke und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d. San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Gelegenheitskäufe!
Fabrikneue Opel-Motorräder
500 ccm Tourenmodell RM. 795.–
500 ccm, Sportmodell RM. 848.–
einschließlich elektr. Beleuchtung und Hochhorn. Auf Wunsch kann Vorführung sofort erfolgen.
Vertreter: Wilhelm Niere, Donop

S. Langenheim Wwe.
Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 Fett- u. Magerkohlen

WIPPERMANN'S **Stammhalter** feinster Doppel-Wacholder
F. W. Wippermann-Lemgo.

Todesanzeige

Heute morgen 2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe treue Tante

Fräulein Amalie Götte

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Hans Busse und Geschwister

Detmold, den 20. September 1930
Werthplatz 2

Die Ueberführung der Leiche nach Vlotho findet am Donnerstag morgen 11 Uhr statt. Trauerfeier ¾ Stunde vorher. Beerdigung in Vlotho nachmittags 3 Uhr.

Todesanzeige

Heute früh entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

August Knie

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Knie geb. Mertens
Liesel Knie
Ruth Knie

Werler Krug b. Bad Salzuflen, 22. Sept. 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Sept., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, für die vielen schönen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lohmeier sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Heinr. Tiemann

Detmold, 22. September 1930

Wie schreibt sich . . . ?
Diese Frage beantwortet schnell und zuverlässig
Der große Duden
Rechtschreibung der Deutschen Sprache und der Fremdwörter.
Neubearbeitete u. erweiterte Auflage in Ganzleinen RM. 4.50
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Straße 12.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen, Theatersaal
Dienstag, 23. September, abends 8 Uhr
Gastspiel der Tanzkünstlerinnen
Käthe u. Renate Heydenreich
Eintritt für Inhaber von Kur- u. Sommerkart. sowie Mitgl. der Konzert-, Theater- und Vortrags-Verein. 1 M., sonstige Besucher 1,50 M.
Mittwoch: 2 Militärkonzerte.
Freitag: Kurtheater: „Die spanische Fliege".

Gesperrt
wird wegen vorzunehmender Rohrverlegungsarbeiten die Werler Straße, von Möbelfabrik Günther bis zum Bahnübergang, von Donnerstag, den 25., bis Sonnabend den 27. Sept. 1930. Umleitung über Schötmar, Werl. (20052
Bad Salzuflen, den 20. September 1930.
Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bad Salzuflen belegene, im Grundbuche von Bad Salzuflen Band 67, Blatt 1660, Art. 1744 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers Ludwig Wallemathe in Bad Salzuflen Nr. 1407 eingetragene Grundstück — Kstl. 6, Parzellen 480/45 und 481/101, an der Riesenstr., 11,02 a groß, mit 5,88 M. Reinertrag, Wohnhaus Nr. 1140, der Gebäudesteuerrolle — am (20054
Freitag, dem 26. Sept. 1930, nachmittags 4¼ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.
Bad Salzuflen, den 28. Mai 1930.
Lippisches Amtsgericht III.

Neu-Erscheinungen
verbilligter Bücher

	früher M	jetzt M
Schalom Asch, Die Mutter	7.—	3.60
O. J. Bierbaum, Prinz Kukkuk	6.—	2.85
Waldemar Bonsels, Indienfahrt	7.—	3.80
Max Brod, Die Frau, nach der man sich sehnt	6.50	3.60
Lion Feuchtwanger, Die häßliche Herzogin	6.50	2.85
John Galsworthy, Die dunkle Blume	7.—	3.60
Paul Keller, Waldwinter	7.—	2.85
" " Der Sohn der Hagar	7.—	2.85
" " Marie Heinrich	7.—	2.85
Graf Herm. Keyserlingk, Das Ehebuch	15.—	3.20
Thomas Mann, Buddenbrooks	17.—	2.85
Friedrich Nietzsche's Werke (in 2 Bänd.)	60.—	5.70
Frank Thiess, Die Verdammten	13.—	2.85
Jakob Wassermann, Das Gänsemännchen	9.75	2.85
" " Der Geist des Pilgers	5.50	2.85
H. G. Wells, Die Geschichte unserer Welt	7.—	3.60
Franz Werfel, Der Abituriententag	6.80	3.60
" " Verdi, Roman der Oper	8.25	2.85
Arnold Zweig, Novellen um Claudia	6.50	2.85

Sämtliche Bände sind ungekürzt, in Leinen gebunden
Versand nach auswärts!
Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

Bei hohem Verdienst
suchen wir mehrere Damen und Herren mit guter Garderobe und Allgemeinbildung. Keine Versicherung. Meldungen erbeten am Dienstag, 23. d., von 5–7 Uhr, im Hotel „Zum Hermann". (10792

Damen und Herren für leichte Werbetätigkeit bei hoh. Verdienst für Detmold u. Umgeg. gesucht. Wöchentl. Auszahlung. Einarbeitung durch bewährte Kräfte. Vorzustell. v. 5–7 Uhr nachm. m. Ausweispap. Erfrischungsstube am Bispinghof

Suche zum 1. Oktober **Lehrling** Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat, das Fleischerhandwerk zu erlernen. (10804
F. E. H. Pieper Lange Straße 14

Fixer, ehrlicher **Laufbursche** für ganze Tage per sofort od. 1. Okt. gesucht. Gb. Wilhelms, Lebensmittel, Neustadt 5 Telefon 3178

Schneiderlehrling gesucht. A. Kaisermöller Pivitsheide. Tel. 466.

Zum 1. Oktob. suchen wir einen (10788 **Tischlerlehrling** Bau- u. Möbeltischlerei Niedermeier & Co. Hiddesen bei Detmold

Suche auf sofort einen **Schmiedegesellen** der m. Hufbeschlag und landwirtsch. Maschinen vertraut ist, u. zum 1. Oktober einen (10706 **Lehrling**
Quek, Schmiedemeister Lockhausen i. L.

Bäckerlehrling sucht Prasse, Blomberg

Suche zum 1. Okt. ein einfaches, sauberes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Frau Schlachtermeister Stöppler, Lage Fischerstraße 12

Zum 15. Okt. suche ich ein zweites, junges **Mädchen** arbeitsfreudig u. kinderlieb, zur Erlern. d. Haushalts, schlicht um schlicht, b. Fam.-Anschl. Frau Oberförster Hantsche, Sieksloh bei Schieder in Lippe.

Heimarbeit schriftl. Vitalis Verlag, München

Suche sofort tüchtiges **Mädchen** erfahren in Küche und Hausarbeit, für klein. Haushalt, eins. Dame. Kochen kann erlernt werden. Zu melden Bad Salzuflen Brüderstraße Nr. 22

Jung. Kaufmann, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht **Stellung** Nur Ia Zeugn. stehen zur Verfügung. Gefl. schriftl. Ang. unt. Nr. 10810 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Beerdigungs-Institut „EwigerFrieden" übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderlichen Besorgungen gewissenhaft unter billigster Berechnung. Nur Exterstr. 28 Telefon 2740 **Fr. Merz**

Sonnige **4-Zimmerwohnung** mit Balkon u. Manl., in Hiddesen, in nächst. Nähe d. Straßenbahn-Haltest. „Hiddeser Hof", per sofort oder später preisw. zu vermieten. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 10765 an d. Geschst. der Landeszeitung.

4-Zimmerwohnung in Hiddesen zu verm. Schr. Anfr. u. Nr. 10533 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Kl. 2—3-Zimmer-Wohnung in Detmold oder nächst. Umgebung v. kinderlos. Ehep. zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 10711 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Gut möbl. Zimmer m. 1 oder 2 Betten auf sof. oder spät. zu vermiet. Lemgoer Straße 24

Größere herrschaftl. Wohnung zu Mitte Oktober oder November zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 10742 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

3 Räume für Praxis, parterre gelegen, im Zentrum oder Bahnhofsnähe per 1. 10. **gesucht** Schriftl. Offert. unter Nr. 10611 an die Geschst. d. Landesztg.

2-3 Büroräume an der Bruch- oder Langen Straße gesucht. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 10767 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Einfach möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten u. gemeinschaftl. Wohnz., beizbar, zu vermieten. Lemgoer Straße 24

Junger Herr sucht möbl. Zimmer. Gefl. Anaeb. unt. Nr. 10801 an d. Geschst. d. Lbsztg.

3-4-Zimmerwohnung parterre, mit Garten oder Land und Stall, evtl. leeres Haus zu mieten gesucht. Anaeb. unter Nrs 2050 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kleines **Anwesen** das sich zur Geflügelzucht eignet **zu pachten gesucht** Schriftl. Ang. unt. Nr. 2051 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Lipperland

Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Winter

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Das Landespräsidium hat bei früheren Gelegenheiten bereits erkennen lassen, daß für den Winter bezw. den Spätherbst noch ein besonderes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorbereitet werde. Entsprechende Vorlagen werden dem Landtage zu seiner demnächstigen Tagung, die in etwa drei Wochen stattfinden wird, unterbreitet werden. Das Landespräsidium verhandelt zurzeit wegen der Verteilung dieser Arbeiten auf die einzelnen Bezirke des Landes, wobei jedoch gewisse Schwierigkeiten noch zu überwieden sind, so namentlich auch darüber, wie die erforderlichen Geldmittel beschafft werden sollen. Es wird sich voraussichtlich um Arbeiten im Gesamtkostenbetrage von mehr als 1 Million RM. handeln unter der Voraussetzung, daß die anteilmäßigen Mittel des Reiches und der sonst in Frage kommenden Stellen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Es ist auch geplant, den landesstraßenmäßigen Ausbau des Kommunalweges Detmold—Lemgo in Rücksicht auf die gegenwärtige Arbeitslosigkeit möglichst bald in der ganzen Länge vorzunehmen. Zu Anfang Oktober wird in einer besonderen Konferenz der Gemeindevorstände über diese Fragen und über die Fragen der Fürsorge im übrigen noch einmal verhandelt und entschieden werden. Das Landespräsidium sieht diese Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Milderung der vorauszusehenden Nöte des kommenden Winters als die vordringlichste Aufgabe an, für die gehofft wird, daß sie der Landtag alsbald erledigen wird. Die Gemeinden sind im übrigen, soweit es die Kraft des Landes nur irgendwie zuließ, in den Stand gesetzt worden, von sich aus in der Zwischenzeit erleichternde Maßnahmen zu beschließen.

Sittlichkeitsverbrechen im lippischen Norden

Bentorf, 21. Sept. Schon seit einigen Wochen beunruhigte die hiesige Gegend ein Mann, der sich in unsittlicher Weise Schulkindern näherte. Er verstand es, die Kinder unter Versprechungen und Verabreichung von Schokolade an sich zu locken und bat sie, ihm einen durch den Wald führenden Weg zu zeigen. Oftmals hat er Kinder beim Viehweiden aufgesucht und sie dann mißbraucht. Dieses schändliche Treiben hat er wochenlang fortsetzen können, wodurch die Gegend auf das schwerste beunruhigt wurde. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme mehrerer Personen. Die Gegenüberstellung mit den Kindern ergab dann immer wieder, daß die Festgenommenen als Täter nicht in Frage kamen. Vor einigen Tagen konnte nun ein Mann mittleren Alters von der Gendarmerie-Station in Hohenhausen gestellt werden, der von sämtlichen Kindern als derjenige erkannt wurde, der sich ihnen gegenüber in unsittlicher Weise genähert hat. Bei diesem Festgenommenen handelt es sich um einen Geschäftsreisenden aus Lemgo, der aber die Tat des Sittlichkeitsverbrechens bestreitet. Zugegeben wird von ihm nur, daß er mehreren Kindern Schokolade geschenkt habe und daß er sich einmal auf dem Wege nach Röntorf von einem Kinde habe begleiten lassen. Hoffentlich bringen die weiteren Ermittlungen bald Licht in diese für die hiesige Gegend beunruhigende Affäre.

Vom Köterberg

Am 1. Oktober 1930 ist ein Jahr vergangen, seitdem das Köterberghaus fertiggestellt wurde. Die Bedenken, die manche Kreise wegen der Beunruhigung des Landschaftsbildes hatten, sind in dem ersten Jahre zu mehrfachen Besuchen unserer Gegend seitens namhafter Sachverständiger Anlaß gewesen.

Diese Kritiker, unter ihnen war auch ein Ausschuß bedeutendster Architekten Deutschlands, haben aber sämtlich festgestellt, was auch wir Bewohner des Gebiets um den Köterberg empfinden, das Köterberghaus ist kein Fremdkörper in der Landschaft. Es setzt im Gegenteil unserm geliebten Heimatberge, der uns wegen seiner herrlichen Rundsicht so besonders ans Herz gewachsen ist, eine würdige und verdiente Krone auf.

Der Besuch des Köterberghauses ist dann auch über alles Erwarten stark gewesen. Nach ziemlich genauen Unterlagen waren einschließlich der Schulen etwa 23000 Menschen im ersten Jahre Gäste des Köterberghauses. Besonders beliebt war das Haus überraschenderweise in den benachbarten Großstädten, und 40, 50, ja noch mehr Autos aus Hannover, Hildesheim, Bielefeld, Kassel konnte man häufig in den Nachmittagsstunden in dem früher so weltabgelegenem Dörfchen am Fuße des Berges parken sehen. Wer dann das Glück hatte, gute Sicht nach dem Teutoburger, dem Habichts-Walde und ganz selten auch nach dem Brocken vorzufinden, und wer rings im Kreise die unzähligen Dörfer und Städte zwischen Bergen, Auen und Feldern vor sich lieblich ausgebreitet sah, den erhob ein glücklicher Stolz über soviel Schönheit unserer Heimat einmal völlig über den Alltag hinweg. Wir haben eine solche Erhebung in unsern ernsten Zeiten wirklich öfter nötig. Drum hinauf zum Köterberghaus, September und Oktober schenken uns nach nebeligen Vormittagen häufig Nachmittage mit herlicher Fernsicht!

Friedrich Wienke-Feier in Brakelsiek

Dem Sänger der lippischen Heimat zum Gedächtnis

Brakelsiek, den 21. Sept.

Ein diesiger Herbsttag ist's. Leise rieselt der Regen auf fahle Blätter. Die hohen Tannen des Schwalenberger Waldes sehen finster und grau auf das Tal der Riese herab, wo man heute dem Sänger und Dichter Friedrich Wienke ein Ehrenmal weiht. Vor wenigen Monden erst ging er von uns, ein treuer, ehrlicher Freund. Herbstblumen blühen auf dem frischen Grab, und durch die Eichenblätter, die sich darüber zur Krone wölben, rauscht ein kalter Wind. Im weiten Rund um das Grab herum steht eine andächtige, feierliche Gemeinde. Freunde sind es, Freunde aus dem Schwalenberger Lande, aus dem Lande der Rose, dessen Kraft und Tiefe uns diesen Mann bescherte, um den wir heute trauern, dem wir nacheifern wollen. In heimatlichen Stein gemeißelt steht ein Bild vor uns. Der Mann ist tot. Sein Geist aber lebt. Das ist der Sinn dieser Feierstunde.

Der gemeinsame Gesang „Dank und Bitte" eröffnete die Feier. Die vereinigten Sängerchöre von Schwalenberg, Lothe und Brakelsiek sangen dann das Wienke-Lied „Schwalenberger Land" in der Vertonung von Pfarrer Kleinjans-Schwalenberg. Ein junges Mädchen sprach die stimmungsvolle, fein empfundene „Waldandacht". Aus 17 hellen Kinderstimmen klang der „Sternentrost" wie Engelsgesang. Und dann hielt Herr Pastor Zeiß, der Freund und verständnisvolle Förderer des Verstorbenen, die Weiherede:

Teure Heimatgenossen! Liebe Freunde von nah und fern! Haben wir recht gehabt, als wir das, was sterblich war von unserm heimgegangenen Freunde, hier auf diesem Friedhof betteten und versprachen, daß wir auf sein Grab ein schlichtes, künstlerisches Denkmal setzen wollten? Müssen wir nicht fürchten, daß der, den wir ehren wollen, in seinem schlichten, bescheidenen Sinn zu uns sagen würde: Was habt Ihr denn da gemacht? Es ist ja kein Dichter, den die Literaturgeschichte feiert, sondern uns gehört er, der Heimat. Wir sehen in ihm einen Förderer der Gedankenwelt, die man seit etwa 40 Jahren zusammenfaßt unter dem Namen Deutsche Heimatbewegung. Heimatliebe gab es schon von der Germanen Tage an. Aber erst seit 40 Jahren reden wir von der Heimatbewegung als ein Stück der deutschen Kultur. Als die Industrialisierung der Städte und mit ihr die Überflutung des Geistes und Kulturlebens in den Städten überhand nahm, da waren es zuerst Künstler, dann Schriftsteller und zuletzt das Volk die entgegen der Alles-Gleichmacherei unseres Städtetums und Wirtschaftslebens sich sagten: Soll unser deutsches Volk innerlich stark bestehen, dann muß jeder Stand aus der Heimat die Kräfte ziehen, soll es überhaupt ein Volk bleiben und wieder werden können. Da wurde das Wort „bodenständige Kultur" erfunden. In unserer Heimat die Kräfte des Volkslebens aus dem eigenen Boden zu ziehen, das hat in ihm seinen Vertreter, seinen Dichter, seinen Liedersänger gefunden.

Das soll die Stimmung sein, in der wir das Gedächtnis dieses heimgegangenen, lieben, teuren Freundes hier feiern wollen. Wenn wir einen Blick auf sein Werk werfen, dann finden wir zunächst in seinem Wirken den göttlichen Funken. Die gottgegebene Dichtergabe, das ist der Keim gewesen, aus dem Fritz Wienke wurde. Er ist nicht gewachsen wie ein Parkbaum, den der Gärtner vom ersten Sprößling an pflegt und hegt, sondern er ist gewachsen wie die Eichen da oben auf den Bergen der Heimat. Die hat niemand gepflegt, die sind gewachsen auf dem Heimatboden. Fünf Blumen möchte ich in dieser Weihestunde aufzeigen, fünf „Bleomen twisken Steunen". Die erste Blume ist die Schönheit unserer Heimat, die Natur, die jeden echten Dichter faßt u. der er den dichterischen Ausdruck gab. Sein Beruf hat ihn weit in die Fremde geführt. Aber kein einziges Naturgedicht ist uns von diesen Reisen übermittelt. Besungen hat er nur die lippische Erde. Die zweite Blume sind seine Lieder vom Familienleben, von seinem Heim in der Heimat. Was er besungen hat, das sind sein Weib und seine Kinder, das Scheiden und das Heimgehen:

Ich weiß, für wen ich schaffe,
Im fremden Lande hier.
Ich weiß, für wen ich bete,
Mein Liebchen sag' es mir:

Am Schwalenberger Walde,
Da liegt ein Dörfchen traut,
Das hat viel schöne Häuser,
Von Holz und Stein gebaut.

Darunter steht mein Hüttchen,
Zwar nicht an Schätzen reich,
Doch manchem Rosenhause
An Glück und Frieden gleich

Das birgt mein Allerliebstes,
Mein Bestes auf der Welt,
Die stets von meinem Lohne
Das beste Teil erhält.

Und muß ich mich auch krümmen
Und bücken um den Lohn:
Ich weiß, für wen ich schaffe,
Welch' Trost ist das mir schon!

Und leg ich abends müde
Mich auf mein Lager hin:
Ich weiß, für wen ich beie,
Das hält mir froh den Sinn.

Die dritte Blume, teure Heimatfreunde, das ist die Sprache der Heimat. Freund Wienke hat ursprünglich in Hochdeutsch gedichtet, denn der Wert der platideutschen Sprache war damals noch nicht entdeckt. Unser Volk, auch das in seinem Heimatdorf Brakelsiek, schämte sich seiner Heimatsprache. Als Wienke zuerst ein plattdeutsches Gedicht in der Zeitung erschienen ließ, da wurde er von allen Seiten bestürmt: Du sollst nicht plattdeutsch schreiben! Erst zwanzig Jahre nach seiner ersten hochdeutschen Gedichtsammlung ist seine platideutsche Sammlung entstanden.

Die schönste Blume seiner Dichtung, das sind seine Lieder von der Arbeit, von der harten, schweren Zieglerarbeit. Das ist der Mittelpunkt seines Wirkens, daß er die Arbeit geadelt und ihren sittlichen Wert dargestellt hat. Dabei half ihm sein köstlicher Humor. Es ist eine der Nöte unserer Zeit, daß infolge der Mechanisierung der Betriebe die Freude an der Arbeit und an ihrem Erfolg vermindert ist. Deshalb trat Wienke dafür ein, daß die Arbeiter zusammenstehen, um ihre Arbeit innerlich und äußerlich immer mehr zu achten. Auch dieser Arbeits- und Arbeitergedanke war mit der Heimat verflochten. Er führte nicht zum Haß. Er wußte, daß wir alle, alle Klassen und Stände, in der Heimat zusammengefaßt werden zu einer Gemeinschaft.

Das alles können wir nur verstehen, und den ganzen Menschen Friedrich Wienke kann man nur dann recht auswirken lassen, wenn man daran denkt, wie er als Christ gelebt hat. Auch sein Christentum hatte eine volkstümliche, heimatliche Art.

So weihe ich diesen Stein denn als ein Zeichen des lebendigen Feuers, das zur Heimat redet von Geschlecht zu Geschlecht. Sein tiefstes und bestes Denkmal aber hat Fritz Wienke in seinen Gedichten sich selbst gesetzt, und wenn diese Weiheversammlung etwas wirken soll, dann muß es das sein, daß es in unserer Heimat kein Haus geben darf, in dem nicht Fritz Wienkes Gedichte stehn. Singt sie, soweit sie sich singen lassen. Kein Weihnachtstisch, auf dem nicht ein Wienke-Buch liegt. Kein Ziegelpucken ohne Wienkes Liedersammlung! Und dieses Denkmal hier soll das Feuer sein, das uns immer wieder mahnt, Wienkes Wirken in uns lebendig werden zu lassen. Fünf Quellen mögen aus ihm sprießen: die Liebe zur Heimat, Liebe zur Familie, Liebe zur Sprache, Liebe zur Arbeit und echtes Christentum. Das walte Gott!

Im Namen des Lippischen plattdeutschen Vereins sprach dann Herr Willer-Detmold:

Seo lange et näo Tichlers giwt
un man näo plattduitsk kürt un schriwt,
seo lange werd düin Name glänzen
wüit öwwer iuse lippsken Grenzen!

Düssen Spruch, den Korl Biegemann för süinen Dichterkollegen maket hät, häw' wui an Wünke süinen Grawsteun schrieben, un wüi denket, dat de Spruch wohr es un wohr bliwt. Wünke süine „Tichlerleuer", süine „Bleomen twisken Steunen" un süine wunnerwackern Gedichte, de iuse Heume, vör ollen dat scheune Schwalenberger Land büisinget, seu werd lesen un sungen wern van Küind un Küineskinnern.

Wüi meunt, wüi hedd'n iusen Fritz 'n wacker Denkmol set't. Viele van süinen Frünnen un Angehörigen hät dat ühige dohn, van'n Scheolkinnern bet harup teo den haugen Heerns van'n Landespräsidium het seu methulpen. Van Künstlerhand es süin Bild, seo os wüi et lange Johre seuhn un kennt hät, iut'n Steune howwet; Biller iut süinen Lieben, iut den Tichlerlieben, dat heu seo scheun büisungen hät, sind oss'e Schmuck met anbrocht. Wüi meunt, et wör ganz wacker worn un et könne wal büstohn os eun kleunet Teuten van Dankborkeut för dat viel scheunere Denkmol, dat iuse Fritz Wünke sick sülmst set't un us hinnerloten hät met süinen wunnerscheunen Gedichten.

Müine Pflicht es et, an düsser Stie ollen den leuben Frünnen, de methulpen hät, dat Denkmol teo errichten, van Herten teo danken. Dank auk den Sängern iut'n Schwalenberger Lanne, de us eben dat scheune Leud van Fritz Wünke sungen hät; Dank iusen leuben Büisteoer Zeiß, de süinen aulen Frünne eben iut deupen Herten de Gedenkrede haulen hät; büsonnern Dank auk iusen leuben Robert Henkel för dat scheune Denkmol, dat heu — eun Künstler für den annern Künstler — maket hät. Un teon Schlusse nelen Dank auf der Dörpsgemeune Brokelsiik, de ühren Dichter düssen scheunen-Platz up ühren Kerthowe gieben un ühren Dichter den Wunsk erfüllt hät:

„Wo mich der Jugendtraum umaab,
— ein Paradies auf Erden —
da möge einst ein stilles Grab
mein Ruheplätzchen werden!"

Un viele van süinen aulen Frünnen iut der Neigte un viele aule un nüigge Frünne van wüit un süit werd künftig vör düssen Denkmol stohn un seuggen: heu was nich bleoß 'n kleoken Minsken, sunnern vör ollen auk 'n geon Minsken un'n trubben Fründ; ümme met süinen aulen Frünne Wiemann teo kürn:

„Heu was 'n Tichler un Dichtersmann,
dat anner in'er Welt ging en weunig an;
dat Tichein deu heu ümt leuwe Braut,
dat Dichten önne iut'n Herten flaut."

Un niu öwwergiewe et dat Denkmol der Gemeune Brokelsiik un well hoppen un wünsken, dat seu et heget un pfleget, seo dat olle, dä in lätern Johrn in stiller Andacht un trubben Gedenken dat Graw büisoiket, seuggen künnt: „Brokelsiik hät süinen Dichter nich vergetten!"

Tichler un Dichter!
Wall mächer es lichter dür't Lieben gohn,
doch keuner hät schlichter süin Dagewerk dohn:
häst harte Hänne un deupet Gemoite,
briuk't bet ann't Enne. Niu schlope soite!

Vorsteher Kochsmeier-Brakelsiek übernahm dann das Denkmal mit folgenden Worten:

Im Namen der Gemeinde Brakelsiek übernehme ich dieses Wienke-Denkmal in unsere Obhut. Ich verspreche, mit allen Kräften für eine würdige Pflege einzutreten. Dies fällt mir umso leichter, als der verstorbene Ziegler- und Heimatdichter, Freund Wienke, ein Kind unserer Gemeinde war, auf das wir allezeit stolz sein werden.

Herr Heinrich Hanke sprach einige Worte für den Lipperverein Hannover. Kränze legten nieder der Lippische plattdeutsche Verein in Detmold, der Verein der Lipper in Hannover und die Vereinigten Männerchöre.

Herr Schulrat Schwanold sprach dann das Schlußwort: Zum Schluß ein kurzes Wort an Dich, liebe Jugend von Brakelsiek und Schwalenberg! Schulkinder und die, die darüber hinausgewachsen sind, Ihr, die Ihr unsere Zekunft seid, habt Euch am Grabe eingefunden. Ihr habt ihn noch gekannt, den schlichten, einfachen Ziegelersmann, wie er unter Euch einherging in seiner schlichten Kleidung, treu und fleißig in seinem Beruf, ein frommer Mann, ein tiefdenkender und tiefempfindender Freund der Natur. Vielleicht fragt Ihr Euch, wie dieser Mann zu solchen Ehren kommt. Nun laßt es Euch gesagt sein an dieser Gedenkstätte, weshalb wir hier stehen an seinem Denkmal, und nehm diesen Eindruck mit ins Schwalenberger Land. Wir haben sein Bild noch einmal vor uns gesehen, gezeichnet von Meisterhand. Das geistige Bild, sein Lebens- und Charakterbild. Was soll dieser Denkstein sagen? Er sagt uns ein Dreifaches. Dieser Stein ist ein Ehrenmal, der zeigen soll, daß ein Mann wie Wienke geehrt wird von Jung und Alt, von Hoch und Niedrig, von Gelehrten und Arbeitern, von Denkern und Dichtern. So wird jeder wahre Charakter geehrt, jeder Mann in unserm Volke, der treu seine Pflicht tut.

Dieses Denkmal soll ein Zeugenmal sein. Es soll Zeugnis ablegen von einem Mann unserer Heimat.

Es soll ein Erinnerungsmal sein. Es soll uns erinnern an den, der hier begraben liegt. Es soll sein Bild in uns gegenwärtig und lebendig erhalten, das Bild seiner Persönlichkeit. Und das müßt auch Ihr Kinder in Ehren bewahren. Nicht nur das Bild seiner Persönlichkeit und seiner schlichten, einfachen Tracht, sondern das Bild des Geistes, wie es lebendig bleiben muß in seinen Gedichten und Liedern. Nehmt dieses Vermächtnis des Toten mit in Euer Leben hinein und laßt das Persönlichkeitsbild Euch zum Vorbild dienen. Ebenso froh, treu, fleißig und brav zu sein. Dann werdet auch Ihr zu der Ruhe des Gewissens und der Seele gelangen, die ihn ausgezeichnet hat. Was hat ihn emporgehoben? Es war die edle Gottesgabe der Dichtkunst. Sie hat er gepflegt, treu gehegt und sie veredelt und angewendet im Dienst seiner Mitmenschen. Das wollen wir mitnehmen. Auch wir Alten wollen es uns noch einmal sagen lassen, der Dienst am Volk, an der Menschheit, das ist das Edle und Große, das auch belohnt wird. Es ist ein Ehrenmal, ein Zeugenmal, ein Erinnerungs- und Gedächtnismal, auf daß wir ihm nachfolgen im Dienst an der Heimat, im Dienst an den Mitmenschen, im Dienst am Vaterlande.

Mit den gemeinsam gesungenen Lied „Schwalenberger Land" fand dann die schlichte, eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Zu einer Feierstunde in der Berkenkampschen Gastwirtschaft in Brakelsiek gestaltete sich anschließend auch die Zusammenkunft vieler Wienkefreunde und Verehrer. Kurze Vorträge in lippischer Mundart, an denen sich auch der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, und Bürgermeister Dickenbrok in launiger Art beteiligten, Rezentationen Wienkescher Gedichte, Erinnerungen aus seinem Leben und Darbietungen des Schwalenberger Gesangvereins wechselten miteinander ab und schufen eine Harmonie, deren Grundakkord dem Gedächtnis und der Bewunderung für den Sänger der Heimat Friedrich Wienke galt.

Und wieder brennt es!

Großfeuer in Asmissen

Gestern nachmittag gegen 4.30 Uhr erscholl durch die Gemeinde Asmissen Feueralarm. Weithin waren die Flammen des Gehöftes des Landwirtes Karl Frevert sichtbar. Die hiesige Feuerwehr, sowie auch diejenige von Bösingfeld, letztere mit der Motorspritze, wurden sofort alarmiert und trafen bereits nach kurzer Zeit ein. Auch die Motorspritze von Lemgo erschien gegen 5.45 Uhr nachmittags. Schnell waren die Schlauchleitungen der Bösingfelder und der heimischen Feuerwehr in Tätigkeit, und mit vier Schläuchen wurde der Kampf gegen das unbändige Element aufgenommen. Leider konnte die Lemgoer Feuerspritze nicht eingreifen, da infolge des bergigen Geländes und der allzuschlechten Auffahrtsstraße die Spritze bis zum Feuerherd nicht vordringen konnte. Um so lebhafter arbeiteten jedoch die beiden anderen Wehren. Gewaltig schlugen die Flammen des brennenden Gebäudes auf, und das Zusammenbrechen der Dächer und Balken gewährte einen schaurigen Anblick.

Es stand das Fachwerkgebäude mit anschließenden Ställen in hellen Flammen. Die erst vor kurzer Zeit eingebrachte Ernte von etwa 130 Scheffelsaat war in dem Fachwerkgebäude untergebracht, was dem Feuer die beste Nahrung gab. Glücklicherweise konnte der Viehbestand noch gerettet werden, wogegen die gesamte Ernte, sowie einige landwirtschaftlichen Maschinen und ein Teil der Bekleidung des Dienstpersonals ein Raub der Flammen wurden.

Nach Aussage des Besitzers war dieser in den Nachmittagsstunden auf dem Boden des Fachwerkgebäudes mit Häckselschneiden beschäftigt. Plötzlich bemerkte er einen brenzlichen Geruch und begab sich daraufhin in das Erdgeschoß. Hier machte er nun die Entdeckung, daß der in Betrieb befindliche Benzolmotor kräftig Funken sprühte, sodaß ein größerer Teil des dort lagernden Getreides bereits Feuer gefangen hatte. Die sofort vorgenommenen Löschversuche blieben ohne Erfolg, sodaß das Feuer bis zum Eintreffen der Wehren reichlich Gelegenheit hatte, sich auszudehnen. Man beschränkte sich jedoch hauptsächlich auf den Schutz der Nebengebäude.

Der Brand dauerte auch während der Nacht noch an. Der Schaden ist sehr beträchtlich, und die Versicherungsfrage noch nicht geklärt.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Landwirte ihre Feuerteiche auf den genügenden Wasserstand und die erforderliche Größe prüfen. Im obigen Falle war es nur dem in den letzten Tagen reichlich gefallenen Regen zu verdanken, daß der Feuerteich genügend Wasser hatte, andernfalls hätte sich das Feuer auf die Nachbargebäude ausgedehnt und der Brandschaden sicherlich noch größere Formen angenommen. [9

Detmold

— **Zur letzten Ruhe geleitet** wurde gestern nachmittag der Schneidermeister August Adam. Die außerordentliche Beliebtheit, der sich der Verstorbene erfreute, kam in dem großen Trauerzug zum Ausdruck, in dem man die Mitglieder der Feuerwehr, den Kameradschaftlichen Verein und die Liedertafel sah. Die Sangesfreunde widmeten ihrem toten Kameraden zwei Abschiedslieder, der Kameradschaftliche Verein feuerte die Ehrensalven über die offene Gruft und die Feuerwehr ließ ihrem treuen Mitgliede feierliche Fackeln brennen. Pastor Lohmeier zeichnete ein treffliches Lebensbild des Verstorbenen, dessen freundliches, kameradschaftliches Wesen in der Erinnerung fortleben wird.

— **Schweigers Institut.** An der Städt. Freiligrathschule in Lage bestanden folgende Schüler des Schweigerschen Instituts die Obersekunda-Reifeprüfung: Fritz Adam (Lieme), Elsbeth Dettmer (Detmold), Albert Huneke (Lage) und Wilhelm Schnitger (Bad Meinberg). Adam und Huneke traten mit Volksschulbildung in das Schweigersche Institut ein und erreichten ihr Ziel nach zweijähriger Vorbereitung.

— **Die Meisterschule für Hoch-, Tief- und Straßenbau in Detmold** bezieht mit dem Beginn des nächsten Wintersemesters ein für ihre Zwecke besonders hergerichtetes Gebäude am Schubertplatz, Ecke Palaisstraße. Aus dem neu vorliegenden Programm ist ersichtlich, daß der Lehrplan neben den Hauptkursen, in denen Baugewerbetreibende in einem Semester zum Schachtmeister und Polier und in zwei Semestern zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister und Bauführer vorgebildet werden, noch eine Erweiterung dadurch erfahren hat, daß vom nächsten Winter ab zweimonatige Spezialkurse für Vermessen und Nivellieren, sowie theoretische Meisterkurse für alle Handwerks- und Gewerbezweige abgehalten werden. Auch diese neuen Einrichtungen kommen vielseitigen Wünschen nach und entsprechen einem weitgehenden Bedürfnis. Wir wünschen der vorwärtsstrebenden Lehranstalt auch weiterhin den besten Erfolg.

— **Auf den Klavierabend** von Hubert Thielemann heute 8 Uhr im Gesellschaftshaus machen wir nochmals aufmerksam.

— **Tagung der Bäckergesellen.** Der Bezirk Bielefeld des Bundes der Bäcker-Konditor-Gesellen Deutschlands, Sitz Berlin, hält am Sonntag, 28. September, in den Räumen des „Odeon" in Detmold seinen Herbstbezirkstag ab. Als Hauptpunkt steht der Vortrag des Bundessekretärs F. Bode-Bochum auf der Tagesordnung, der über das Thema „Welche Aufgaben hat der Handwerkernachwuchs?" spricht. Die Vorarbeit für den Bezirkstag liegt in den Händen der Ortsgruppe Detmold.

Die große Parade unserer Reichswehr nach dem Herbstmanöver



Der Vorbeimarsch vor Reichspräsident von Hindenburg (×). Rechts auf dem Schimmel Generaloberst Heye.



Bad Salzuflen

— **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag auf Montag wurden dem Kolonialwaren- und Delikatessenhändler Kayser in der Langen Straße Würste und Speck im Werte von ungefähr 50 RM. gestohlen. Die Diebe erbeuteten die Ware, indem sie ein Fenster des im Garten stehenden Zeitungskiosks eindrückten. Trotzdem das Fenster vergittert war, konnten die Diebe von außen an die Sachen herankommen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

— **Obst und Kartoffeln gestohlen.** Einem auswärtigen Herrn, der hier im Fischerskamp einen Obst- und Gemüsegarten hat, wurden in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend Obst und Kartoffeln gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

— **Theatersaal.** Es gibt noch viele Leute in unserer Zeit, die meinen, daß Tanzvorführungen nur Kinder der leichten Muse seien und ins Kabarett oder ähnliche Stätten gehörten. Vielleicht würden sie gern ihre Vorurteile gründlich revidieren, wenn sie sich einmal einen Tanzabend ernsthafter Künstlerinnen anschauen würden. Die beste Gelegenheit hierzu würde der Tanzabend bieten, den die hier bereits bestens bekannten Tanzkünstlerinnen Käte und Renate Heydenreich (Hannover) am Dienstag abend 8 Uhr im Theatersaal geben. Mit einem vielseitigen Programm, gemischt aus ernsten und heiteren Tänzen, werden Käte und Renate Heydenreich diesmal aufwarten. Dank einer strengen Körperschulung tanzen beide mit einer Sicherheit, daß jede Nüance spielend gebracht wird. Da das Programm viel Neues zu zeigen verspricht, sei der Abend auch denen empfohlen, welche die Künstlerinnen bereits kennen. Die Inhaber von Kur- und Sommerkarten, sowie die Mitglieder der Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung zahlen 1 M für den Platz, sonstige Besucher 1,50 M.

— **Der Männergesangverein** gab am Sonntag im Theatersaal des Kurhauses ein Konzert, zu dem sich leider nicht die bei solchen Gelegenheiten zu erwartende Zuhörermenge eingefunden hatte. Das außerordentlich reichhaltige Programm bot nicht nur Männerchöre mit und ohne Klavierbegleitung, sondern auch gemischte Chöre und Sologesang, so daß für die nötige Abwechslung geziemend gesorgt und die eifrige Betätigung des Vereins im Reiche des deutschen Liedes ins hellste Licht gerückt war. Einen untrüglichen Prüfstein für das Können eines Gesangvereins bilden natürlich die Männerchöre ohne Instrumentalbegleitung. Hier zeigte sich zunächst einmal das Bemühen, Kompositionen einzustudieren, die sich aus dem Rahmen des Altgewohnten und Oftgehörten herausheben und in musikalischer Hinsicht anspruchsvoller sind, als die einstmals gesungenen Männerchöre. Dann aber stellte es sich heraus, daß die Mitglieder des Vereins auch den ehrlichen Willen haben, solchen größeren Anforderungen zu entsprechen, und daß sie diesem Willen auch ein Können entgegenzubringen vermögen. Man hat ohne Zweifel viel an sich gearbeitet und man ist augenscheinlich gesonnen, in diesem Geiste weiter zu wirken, das ist die Quintessenz des Eindrucks, den man in diesem Konzert bekam. Nach Lachners „Hymne an die Musik" hörten wir nicht ohne aufrichtige Bewunderung zwei Chöre von Ludwig Baumann und Hegars „In den Alpen". Rhythmisch und taktlich sorgsam ausgefeilt, waren sie klanglich rein und stimmlich wohl ausgeglichen. Die Wärme und Wirkung des Vortrags wird sich noch heben, wenn man der Mischung der Klangfarben eine noch größere und liebevollere Aufmerksamkeit schenken und auf eine kontrastreichere Verwendung von hell und dunkel, von laut und leise bedacht bleiben wird. Mit aller Strenge entgegenzuarbeiten ist aber jeder Neigung, die Deutlichkeit der Aussprache zu vernachlässigen, wie sie bei den im allgemeinen recht hübsch gesungenen gemischten Chören mehrmals zu Tage trat. Einen bunten Liederstrauß bot die Solistin, Fräulein Emmy Hammesfahr-Bielefeld. Sie sang von rastloser und ewiger, von glücklicher und unglücklicher Liebe und fand für alles den rechten, zu Herzen gehenden Ausdruck. Ihr gehaltvoller Mezzosopran besitzt viel Wohlklang, ist schmiegsam und weich, ohne Überanstrengung im Forte und ohne Verhauchen im Piano. Ein Organ, das bei fürsorglicher Pflege eine hoffnungsreiche Weiterentwicklung verspricht, und den anerkennenden Beifall verdiente, der seinen Leistungen zuteil wurde. Am Flügel sorgten die Herren E. Püttbach (Bielefeld) und F. Reinecke (Bad Salzuflen) für eine verständnisinnige und anschmiegsam ergänzende Begleitung.

Schötmar

— **Zu einer Schlägerei** mit blutigem Ausgang kam es am Sonnabend zwischen zwei Besuchern des Brüggenhauses anläßlich einer Festlichkeit. Die beiden Raufbolde waren in Wortwechsel geraten, vom Wirt des Saales verwiesen worden, um auf der Straße ihren Streit fortzusetzen, der in Tätlichkeiten ausartete. In dessen Verlauf erhielt einer der Beteiligten einen Stich in den Leib und in die Schulter. Die Polizei hat den Sachverhalt und Tatbestand aufgenommen. Eine gerichtliche Klärung ist erforderlich, zumal der andere Beteiligte bestreitet, mit einem Messer gestochen zu haben. [27

— **Feueralarm** gab's Sonntagmorgen in unserer Stadt, der nicht geringe Aufregung verursachte. Glücklicherweise war es nur ein Lungsalarm, der die Freiwillige Feuerwehr nach Heerse alarmiert hatte — die letzte Pflichtübung in diesem Jahr! [27

— **Der Neubau** an dem Hause Haarmann, Begastraße, gereicht unserer Stadt wahrlich nicht zur Zierde. Abgesehen davon, daß der Ladenneubau wie ein „grober Klotz" aussieht, hätte die Stadt zum mindesten die Bebauung bis fast unmittelbar an die Straße nicht gestatten dürfen. Wenigstens heute noch nicht, wenn auch der städtische Bebauungsplan für später eine Bebauung bis zu der jetzt innegehaltenen Grenze vorsieht. Die Straße ist für eine solche vorgeschobene Bauart nicht ausgeglichen und erweckt in ihrer jetzigen Gestalt bei Fremden den Eindruck, als ob „man will und nicht kann". [27

Detmolds Schützen marschieren!

Eine gelungene Werbeveranstaltung für das Schützenfest im nächsten Jahr

Herr Nieding wurde Schützenkönig

Nach langen, mühevollen Vorbereitungen trat die zu neuem Leben erwachte Detmolder Schützengesellschaft am Sonntag mit einer Werbeveranstaltung vor das Forum der Oeffentlichkeit. Viele Jahre ist es her, seit zum letztenmal Detmolder Bürger mit dem kleidsamen Schützenhut durch die Straßen der Stadt marschiert sind. Leider machte der Himmel ein sehr griesgrämiges Gesicht, aber mochte er auch noch so weit seine Schleusen öffnen, es gelang ihm doch nicht, die Schützen in die Flucht zu schlagen und das Interesse der Bürgerschaft an der Veranstaltung wesentlich zu beeinträchtigen. Schon als am frühen Morgen die altvertrauten Klänge des Weckens ertönten, war alt und jung auf den Beinen, um dem Aufmarsch der Schützen beizuwohnen. Gegen 11 Uhr versammelten sich die verschiedenen Kompagnien, um auf dem Scheibenstand am Falkenkrug um die Würde des Königs ihre Schießfertigkeit zu erproben. Daß trotz der langen Ruhepause Auge und Hand noch immer sicher sind, bewies die Tatsache, daß schon in der ersten halben Stunde die Entscheidung fiel. Drei Schützen vermochten mitten ins Schwarze zu treffen, es waren dies die Herren Hotelier Nieding, Hofphotograph Beckmann und Schlosser Sandmann. Nur die Millimeterzahl war ausschlaggebend, und so wurde Herr Nieding zum neuen Detmolder Schützenkönig erklärt.

Nach der Mittagspause traten die Schützen auf dem Schloßplatz an. Der Oberst, Herr Preyer sen., ritt mit seinem Adjutanten, Herrn Hilker jun., die Front ab, worauf der alte Schützenkönig aus dem Jahre 1912, Herr Gastwirt Lüchte-Paderborn, die Front abschritt. Dann hieß es „In Gruppen rechts schwenkt! Marsch!" und unter den flotten Marschklängen der Detmolder Orchestervereinigung bewegte sich der Zug nach dem Marktplatz, wo ihn eine große Menschenmenge erwartete, um der feierlichen Uebergabe der alten Fahne und der Königsproklamation beizuwohnen. Herr Oberbürgermeister Dr. Peters richtete von der Rathaustreppe an das Schützenbataillon folgende Ansprache:

Verehrte Anwesende!

In diesem Jahre sind etwa 20 Jahre verflossen, seitdem in Detmold ein Schützenfest gefeiert wurde. Vor wenigen Monaten haben sich einige Detmolder Bürger zusammengesetzt und beschlossen, die Detmolder Schützengesellschaft wieder ins Leben zu rufen. Daß der Gedanke auf guten Boden gefallen ist, beweist die heutige Werbeveranstaltung. Ich freue mich, daß diese Veranstaltung in diesem Rahmen vor sich geht. Rauschende Feste passen nicht in unsere ernsten Zeiten!

Wenn man die Geschichte der Schützengesellschaften verstehen will, muß man seinen Blick in die Zeiten des Mittelalters lenken. Damals, als die Bürger von den Raubrittern und Schnapphähnen bedroht wurden, wurden sie durch Feuerhörner auf die Schutzwälle der Stadt gerufen, um sich und ihr Eigentum gegen räuberische Ueberfälle zu verteidigen. Wenn man die Chronik nachschägt, so findet man, daß im Jahre 1600 bis 1616 unter Simon VII. der spätere Schützenverein gegründet wurde, zum Wohle des Vaterlandes, zur Pflege des Gemeinschafts- und Kameradschaftssinnes. Im Jahre 1912 ging die Detmolder Schützengesellschaft ein. Der Stadtrat nahm die fünf Fahnen in Verwahrung. Die neue Schützengesellschaft hat aber diese Fahnen nun wieder aus dem Rathaus geholt. Wir übergeben Ihnen die Fahnen, mögen sie ein Wahrzeichen des Kameradschafts- und Gemeinschaftssinnes sein! Die älteste Fahne hat bereits den 30jährigen Krieg erlebt und ist im Jahre 1647 gestiftet worden. Nach Ablauf eines jeden Jahrhunderts hat der jeweils regierende Fürst eine neue Fahne gestiftet! Nur im Jahre 1837 ist eine Fahne gestiftet, als der damalige Erbprinz den Königsschuß abgab. Wir übergeben heute die Fahnen mit dem Wunsche, daß der Gemeinschafts- und Kameradschaftssinn gepflegt werden und wünschen der Schützengesellschaft ein Glückauf für die nächsten und kommenden Jahrzehnte!

Ein lebhaftes Bravo dankte dem Oberbürgermeister für seine Ausführungen. Sodann vollzog Herr Dr. Peters die Königsproklamation und überreichte Herrn Nieding die Königskette, die er dem letzten Schützenkönig Lüchte abnahm. Hierauf marschierte das Bataillon unter Führung des Obersten Preyer durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Falkenkrug, wo sich sofort ein reges Leben und Treiben entwickelte. Unterdessen zeigten die Schützen ihre Kunst im Preisschießen auf dem Scheibenstand. Auch verschiedene auswärtige Schützenvereine, wie Hiddesen, Pivitsheide, Meiersfeld-Rödlinghausen, Heidenoldendorf usw. hatten ihre besten Schützen entsandt und unterstützten so in dankenswerter Weise die Anziehungskraft der Veranstaltung. Den ersten Preis errang schließlich Herr Fahrig von der Jägerkompagnie aus Hiddesen mit 55 Ringen. Auch die beiden nächsten Preisträger, Husemann (Fromhausen) und Beckmann (Detmold) brachten es auf die gleiche Anzahl Ringe. Den vierten Platz sicherte sich Herr Wagener aus Brakwerde mit 54 Ringen, während Herr Fischer (Detmold) mit gleichfalls 54 Ringen den fünften Platz der Rangliste erhielt. Wie hart um die Preise gestritten wurde, und wie groß die Treffsicherheit war, beweist, daß der 12. Preis noch mit 50 Ringen erobert wurde.

Nach Einbruch der Dunkelheit formierte sich das Bataillon wieder im Garten des Falkenkruges und marschierte im Fackelzuge zur Stadt zurück. Auf dem Marktplatz richtete Oberst Preyer einige herzliche Dankesworte an die Schützenbrüder und verkündete den Schluß der wirkungsvollen Veranstaltung.

Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses, den Herren A. Büze, F. Wittenstein und Fehler, die sich der schwierigen Aufgabe, die Detmolder Schützengesellschaft neu zu gründen, mit großem Eifer unterzogen und somit in erster Linie zu dem Erfolge beigetragen haben. Dieser Erfolg berechtigt zu der Erwartung, daß im nächsten Jahr das Detmolder Schützenfest im alten Glanze als großes Volksfest gefeiert werden wird. In diesem Sinne gilt der Detmolder Schützengesellschaft unser herzlicher Wunsch: Glückauf zu weiterer Blüte und zu neuen Taten!

Lage

— **Der Badbauverein** schreibt uns: Der Stadtrat hat in einer Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß die Verpflegungsgelder für die Soldaten, die kürzlich in Lage untergebracht waren, bei der Stadtkasse abzuheben sind. Der Badbauverein möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, weiter für die Förderung des Badneubaues, der von den städtischen Körperschaften beschlossen worden ist, einzutreten. Er erlaubt sich deshalb, darum zu bitten, auf die Auszahlung der Verpflegungsgelder zugunsten des Badneubaues der Stadt Lage nach Möglichkeit zu verzichten. — Die beabsichtigte Ausführung des neuen Bades schafft eine Anlage, die allen neuzeitlichen Ansprüchen in der einfachsten Form genügt. Die Finanzierung des Planes ist gesichert. Das durch den erbetenen Verzicht zur Sammlung kommende Geld kann der Stadtrat zur weiteren sportgerechten Ausgestaltung des neuen Bades verwenden. In diesem Sinne war auch wohl der Hinweis in der amtlichen Bekanntmachung zu verstehen. Die den einzelnen Empfangsberechtigten zustehenden Verpflegungsgelder sind nicht erheblich. Wenn aber eine große Anzahl darauf verzichtet, wird dadurch für den erwähnten Zweck eine fühlbare Hilfe geleistet.

Horn

— **Viehmarkt.** Landwirte und Händler seien darauf hingewiesen, daß die Anfuhr auf den am kommenden Donnerstag stattfindenden Viehmarkt nur von morgens 7 Uhr ab und nur von der Kirchstraße aus in die Heerstraße erfolgen darf. [14

— **Wenig Verkehr** brachte der letzte Sonntag mit seinem Regenwetter. Das sonst verkehrsbelebte Bild fehlte. Von einzelnen Reisegruppen suchten mehrere unter einem Schirm Schutz und fanden bald Unterkunft in den Gaststätten. Mit dem Waldspaziergang wurde es an diesem Tage nichts. Hoffentlich bringt der Herbst noch schöne Wandertage, damit Gäste und Gaststätten für den verregneten Sommer etwas entschädigt werden. [14

Blomberg

— **Bestrafter Leichtsinn.** Mit welcher Leichtsinnigkeit mitunter der Straßenverkehr gefährdet wird, bewies am Sonntagnachmittag wieder ein Vorfall, der sich an der Serpentine Gassel—Osterröden zutrug. Ein Radfahrer fuhr freihändig im lebhaften Tempo die stark abschüssige Straße, als er sich in der letzten Kurve plötzlich vor einem Auto sah. Bei dem Versuch, noch rechtzeitig auszubiegen, kam der Radfahrer jedoch zu nahe an die erhöhte Kurveneinfassung und durde durch den Anprall im weiten Bogen in den Abgrund geschleudert, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. [8

— **Der Detmolder Marineverein** besuchte in den Spätnachmittagsstunden des Sonntags unser Bergstädtchen und veranstaltete im Hotel „Deutsches Haus" einen gemütlichen Abend, zu dem auch die hiesigen ehemaligen Marineangehörigen geladen waren. Manche Erinnerungen an Friedens- und Kriegsepisoden wurden wach. Gar zu schnell entschwanden die frohen Stunden. Mit dem Wunsch, daß in Blomberg bald eine Ortsgruppe des Marinevereins erstehen möge, schieden die Kameraden von dem gastfreien Bergstädtchen. [8

Schwalenberg

— **Wienke-Stiftung.** Neben verschiedenen Einzelspenden ergab eine Sammlung für das am Sonntag eingeweihte Wienke-Denkmal in unserer Stadt die Summe von 96 RM., darunter ein namhafter Betrag einer geborenen Schwalenbergerin. Wir sehen darin eine hohe Anerkennung und Wertschätzung dem verstorbenen Heimatdichter gegenüber auch über das Grab hinaus. Der Betrag ist dem Plattdeutschen Verein in Detmold, der die Finanzierung des Denkmals übernommen hat, überreicht worden. [10



Zur Zeit der Kaffee-Ernte

herrscht reges Leben auf den Plantagen. Bei hochwertigen Sorten legt man großen Wert darauf, nur gut ausgereifte Kaffeekirschen zu ernten. Je voller der Kaffee ausreift, um so besser ist er.

Die Qualität eines Kaffees hängt außerdem ab von Sorte, Bodenbeschaffenheit, Klima, Witterung. Eine sehr große Rolle spielt die Höhenlage.

Wollen Sie die Feinheiten eines Kaffees kennen lernen, der in etwa 4000 Fuß Höhe gewachsen ist, so probieren Sie Kaffee Hag, dessen Geschmack durch solche erlesenen Hochgewächse wesentlich bestimmt wird.

Immer sind es die Röstprodukte, die dem Kaffee seinen Wohlgeschmack und sein Aroma verleihen, niemals das Coffein. Auch dafür ist der coffeinfreie Kaffee Hag der beste Beweis.

Kaffee Hag ist völlig unschädlich. Auch in stärkstem Aufguß und abends spät genossen, ruft er niemals Schlafstörungen hervor.

Überzeugen Sie sich selbst, wie gut Kaffee Hag schmeckt und wie gut er Ihrer Gesundheit tut.

Amt Detmold

Pottenhausen, 22. Sept. Vom Herbstmarkt. In der Sonntagsausgabe der Landeszeitung war bemerkt, daß der diesjährige Pferdemarkt am 30. Oktober stattfinde. Dies ist ein Irrtum. Der westlippische Pferdemarkt findet bereits am Freitag, 3. Oktober, auf dem großen Gelände beim „Siekkrug" statt.

Amt Lemgo

Hillentrup, 22. Sept. Silberne Hochzeit feierte am letzten Sonntag das Ehepaar Wilhelm Steinecke. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Hohenhausen, 21. Sept. Typhuserkrankungen. Vor einigen Tagen traten in der Familie des Kriegsbeschädigten A. Kr. heftige Krankheitserscheinungen auf, die auf eine ansteckende Gefahr hindeuteten. Die ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß sämtliche drei Kinder der Familie an schweren Typhuserscheinungen erkrankt sind. Die sofortige Überführung in das Krankenhaus Lemgo ist durchgeführt, wo der Zustand der Kinder sehr bedenklich ist. Zur Verhütung der Ansteckung sind alle Maßnahmen getroffen. [20

Barenholz, 21. Sept. Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts Hohenhausen für die Ortschaften Kalldorf, Erder, Barenholz, Stemmen, Heidelbeck, Langenholzhausen und Tevenhausen findet am Dienstag, 7. Oktober, in der Amtsstube im Schlosse statt. [20

Kalldorf, 11. Sept. Gefunden wurde vor einiger Zeit in dem kleinen Tannenwäldchen an der Amtsstraße Kalldorf nach Wüsterberg ein Herrenfahrrad, Marke Borussia, Nr. 790839. Da anzunehmen ist, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt, wird der Eigentümer aufgefordert, seine Rechte innerhalb eines Jahres beim Landrat in Brake anzumelden. [15

Amt Blomberg

Nischenau, 20. Sept. Die Wahlbeteiligung war hier am vergangenen Sonntag sehr gering. Es sind insgesamt nur 306 Stimmen abgegeben. Davon waren 4 ungültig. Von rund 460 Wahlberechtigten haben also nur 302 ihr Wahlrecht ausgeübt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 65 Prozent. Unsere Gemeinde hat damit wohl die niedrigste Wahlbeteiligung im lippischen Osten zu verzeichnen. Es ist daraus zu ersehen, daß es hier noch eine Menge Leute gibt, die sich der Verantwortung, die ihnen der neue Staat auferlegt hat, noch gar nicht bewußt sind. — Außer den Nationalsozialisten haben bei dieser Wahl alle anderen Parteien mehr oder weniger an Stimmen verloren. [18

Fingierte Warenhausdiebstähle sind der neueste Schrecken der amerikanischen Warenhäuser. Kunden, die ordnungsmäßig eine Ware eingekauft haben, benehmen sich absichtlich derart auffällig, daß sie von den Hausdetektiven verhaftet werden und strengen nach Klarstellung der Angelegenheit eine Entschädigungsklage wegen Freiheitsberaubung an, die, insbesondere bei Frauen, fast immer durchgeht. Einige Warenhäuser haben ihre Hausdetektive infolgedessen bereits angewiesen, überhaupt nicht mehr bei Vorgängen einzugreifen, die nicht mit vollkommener Sicherheit als Diebstähle erkennbar sind.

Aus den Nachbargebieten

Schwerer Motorradunfall

Herford, 2. Sept. Auf der Straße Herford—Oberbehme, in der Nähe der Anstalt Buchenhof, verunglückte gestern abend gegen 8¼ Uhr der Tischler Richard Meier aus Herford, Ottelau 4 wohnhaft, mit seinem Motorrad schwer. Bei einem Sturz zog er sich eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch zu. Er wurde in das Kreis- und Stadtkrankenhaus eingeliefert.

*

Eine Dorfschule abgebrannt.

mc. **Herford**, 21. Sept. Wahrscheinlich infolge von Kurzschluß brach gestern morgen gegen 4 Uhr in der alten Dorfschule in Dünnedorf, in der sich zwei Klassenzimmer und zwei Lehrerdienstwohnungen befinden, Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten sich glücklicherweise rechtzeitig in Sicherheit bringen. Auch ein Teil des Mobiliars konnte geborgen werden. Die Klassenräume blieben ziemlich unbeschädigt, dagegen brannten der Dachstuhl und die Lehrerwohnungen vollständig aus.

*

Die Revolte im Bielefelder Gefängnis.

Trotz Allgäuer Käse, Molkereibutter und Milchkakao unzufrieden.

mc. **Bielefeld**, 22. Sept. Ueber die von uns gemeldete Revolte im Bielefelder Gefängnis gibt jetzt die Gefängnisleitung eine Darstellung, aus der zu entnehmen ist, daß Haftgefangene die Annahme des Abendessens, das aus Allgäuer Käse, Molkereibutter und Milchkakao bestand, verweigerten und eine bessere Abendkost verlangten. Infolge der Ablehnung dieses Ansinnens durch die Verwaltung fingen die Gefangenen in dem der Straßenseite zu gelegenen Gemeinschaftssaal bei geöffneten Fenstern zu toben an, sangen die Internationale und brachten Niederrufe auf den kapitalistischen Strafvollzug aus. Hierdurch wurde auf der Straße eine größere Menschenmenge angelockt. Da die Festungsgefangenen den Anordnungen der drei im Nachtdienst befindlichen Beamten passiven Widerstand entgegensetzten, mußte zur Sicherheit der Anstalt und zur Herbeiführung von Ruhe und Ordnung das Ueberfallkommando herbeigerufen werden.

*

Schwerer Autounfall.

Steinbergen, 21. Sept. Auf Grafensteinerhöhe fuhr gestern abend ein Auto infolge Versagens der Steuerung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Insasse, ein Kaufmann Sasse, wurde mit einem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden. Das Auto ist schwer beschädigt.

*

Motorrad gegen Lastkraftwagen. — 1 Toter.

mc. **Goslar**, 22. Sept. In der letzten Nacht ereignete sich auf der Immenröder Landstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem nach Braunschweig fahrenden Lastkraftwagen und einem entgegenkommenden Motorrad. Der Führer des Motorrades, der Bäcker Haase aus Goslar, durchraste im 120 Kilometer-Tempo die Landstraße und fuhr, ohne die Lichter abzublenden, auf der Mitte der Straße in voller Geschwindigkeit in den Lastkraftwagen hinein, dessen Lenker es unmöglich war, den Zusammenstoß zu vermeiden. Der Führer des Motorrades war auf der Stelle tot, während der Beifahrer mit Beinverletzungen davonkam.

Das Schlaflager in der Totengruft

Rinteln, 21. Sept. Ein fast unglaubliches Vorkommnis erregte hier die Gemüter. Der Totengräber des Friedhofes vor dem Seetor beobachtete einen Mann, als er die Tür der Totengruft einer hier nicht mehr ansässigen Familie zuschloß. Auf die Frage, was er hier zu schaffen habe, gab der Mann an, daß er ein Gärtner aus Bückeburg sei und den Auftrag habe, Gräber in Ordnung zu bringen. Der Totengräber ließ ihn laufen, benachrichtigte aber, da ihm die Sache nachträglich verdächtig vorkam, die Polizei. Gestern abend kam der Mann zurück und ergriff, als er einen die Gruft beobachtenden Polizeibeamten erblickte, die Flucht. Er konnte aber doch noch gefaßt werden, und nun stellte sich heraus, daß er acht Tage lang in der Gruft gehaust hatte. Neben den darin stehenden vier Särgen hatte er sich aus dem in der Nachbarschaft gestohlenen Stroh ein Nachtlager hergerichtet. Man fand ferner Vorräte an Brot und Butter, einen größeren Posten Zigaretten und Zigarren, mehrere Flaschen Himbeersaft und auch einen Wasserkrug und Zahnputzzeug. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen gewissen Friedrich Müller handelt, der erst am 5. September aus dem Zuchthaus zu Münster entlassen worden ist. Müller ist über Hamm, Bielefeld, Minden, Bückeburg nach hier gewandert, und es besteht die Vermutung, daß er die Zigaretten und Zigarren unterwegs gestohlen hat. Er behauptet, die Sachen in Minden auf der Herberge gekauft zu haben. Es konnte ihm aber schon nachgewiesen werden, daß er ein Fahrrad, das er ebenfalls mit sich führte, auf dem Wochenmarkt in Bückeburg gestohlen hat. Die Totengruft hat der etwa 60jährige Mann, der nach seiner eigenen Angabe über 25 Jahre Zuchthaus hinter sich hat, kunstgerecht mit einem Nachtschlüssel geöffnet. Ob ein bei ihm gefundenes blutiges Handtuch mit einer neuen schweren Straftat in Verbindung zu bringen ist, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben, die sich auch darauf erstrecken, ob eine Reihe von Einbrüchen, die sich in den letzten Tagen in benachbarten Orten ereigneten, auf sein Konto zu setzen sind. [4

*

Eine grenzenlose Gemeinheit.

Döserden, 20. Sept. Der 23jährige Kaufmann L. von hier, der keinen Führerschein besitzt, unternahm in der Nacht mit einem Freunde eine Motorradfahrt. Unterwegs verlosch die Laterne. Der Fahrer setzte trotzdem seine Fahrt fort und überfuhr zwei ihm entgegenkommende Spaziergänger. Der 19jährige Wolter aus Barmen blieb mit einem Schädelbruch, der andere mit schweren Beinverletzungen liegen. Die Motorradfahrer bekamen es mit der Angst zu tun und liefen, ihr Motorrad zurücklassend, davon, ohne sich um ihre vor Schmerz jammernden Opfer zu kümmern. Erst zwei Stunden später passierte ein Auto die Unglücksstelle. Die Insassen nahmen sich der Verunglückten an und schafften sie fort. Der Täter wurde später ermittelt. Nach anfänglichem Leugnen legte er schließlich ein Geständnis ab.

*

Flucht eines Zuchthäuslers.

Altona, 20. Sept. Der Falschmünzer Stolzenhain, der zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach einer Vorführung im Landgerichtsgebäude zur Berufungsverhandlung entwichen. Als die Beamten ihn aus dem Gerichtssaal wieder in die Zelle führen wollten, benutzte er einen Augenblick, in dem Schließer und Transporteur an einer Tür beschäftigt waren, um davonzulaufen. Begünstigt wurde seine Flucht dadurch, daß an der Fluchtstelle gerade Arbeiten ausgeführt wurden und einen Augenblick eine Verwirrung entstand. Trotzdem man sofort die Verfolgung aufnahm, konnte der Ausbrecher bisher noch nicht ergriffen werden.

Wenn zum Tanze erklingen die Geigen

20 Jahre Tanzschule E. Schulte-Detmold. Ein gelungener Saison-Eröffnungsball.

Im Gesellschaftshaus hatten sich am Sonnabend abend zahlreiche Gäste zur Teilnahme an einer Veranstaltung eingefunden, die entschieden mehr bot, als man das gemeinhin auf derartigen Bällen zu erwarten pflegt. Seitens des Veranstalters wurde allerdings zu dieser 20-Jahrfeier auch etwas geboten. Letzten Endes sind ja auch 20 Jahre in unserer schnellebigen Zeit schon etwas, das man anerkennt, umsomehr, als man im Geschäftsleben heute genugsam erfährt, daß die Behauptung auf dem gewohnten Platz schon etwas bedeutet.

*

Wenn zum Tanze erklingen die Geigen . . .", so überschrieben wir diese Zeilen. Gewiß, sie erklingen noch, das bemerkten wir am Sonnabend, aber . . . das Saxophon sorgt für scharfen Rhythmus, und schon haben wir wieder das Hetztempo, nun ja, unserer Zeit! Der Walzer bildet nur eine köstliche Oase, in der die Geige wieder — vorübergehend — führend wirkt.

*

Bei den Kostümtänzen kam übrigens auch wieder die Musik mehr zur Geltung (nebenbei bemerkt: eine bewährte Hauskapelle), sie wirkte für diese Tänze tragend, nicht, wie bei den modernen Tänzen, forzierend.

*

Die Mitwirkenden bei den Schautänzen zeigten uns übrigens, daß sie mit ganzem Herzen bei der Sache waren. Sie bemühten sich ehrlich, uns diese Tänze, die in bunter Folge aus verschiedenen Zeiten und verschiedenen Erdteilen zusammengetragen waren, so anschaulich wie möglich zu vermitteln. Den Tanz selbst empfanden sie offenbar als freudvolle körperliche Betätigung und — sie weckten damit Freude. Die Kostüme taten ein übriges, um sowohl den Holländer, als auch den ungarischen Tanz zur Geltung zu bringen. Der japanische Tanz wirkte in den fremdartigen Gewändern besonders reizend. Originell war der „Negertanz", der an Lacherfolg wohl nur noch von der „Burleske" übertroffen wurde.

*

Neben jenen Tänzen aus fremden Erdteilen sahen wir auch sehr hübsche Biedermeiertänze, eine entzückende Gavotte, sowie ein reizvolles modernes Menuett. Eine Reihe weiterer Schautänze wurde mit den eben genannten Tänzen durch überleitende Worte des Herrn Kurt Bertschée vom Landestheater geistreich und geschickt verbunden. Die Einstudierung der Tänze durch Fräulein Ruth Schulte machte ihr selbst wie auch ihren Schülerinnen alle Ehre!

*

Bleiben noch die modernen Tänze, die uns Herr Schulte mit seiner Tochter zeigte. Nun, es war ein Vergnügen, ihnen zuzuschauen. Die Tänze selbst deuteten darauf hin, daß man die ruhige, fließende Art beibehalten hat. Was sagte doch übrigens ein alter, kluger Herr so schön vom Tanz? „Tanz ist bewußte Architektur; vielleicht wäre es noch besser zu sagen: bewegte Plastik". Jetzt wissen wir's. Bitte, denken Sie daran, wenn Sie tanzen!

*

Noch eins zeigte uns der Tanz: daß man heute individualistisch tanzt. Womit aber noch nicht gesagt ist, daß jedes Individuum ein guter Tänzer ist.

*

Die Stimmung des Abends war übrigens bei all dem Gebotenen ausgezeichnet. Zumal bei den Herren; sie waren angefüllt mit Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung. Sie wollten an diesem schönen Abend wohl unter Beweis stellen, daß sie sich über den geheiligten Bestand der Detmolder Selbstgefälligkeit hinwegzusetzen wußten. Vielleicht dachten sie: lebe, wie du . . ., kurz, lebe lustig! Bravissimo den Damen, die dieses als Urheberinnen zustande gebracht. Ein stiller Dank aber auch den Veranstaltern, die hierzu entschieden beitrugen! Leider erwiesen sich die Räume des Gesellschaftshauses wieder mal, wie so oft bei Schultes Festlichkeiten, als zu klein.

*

Es scheint übrigens ganz so, als ob der Tanz schon weitere Kreise als früher zöge. Man sieht ja in den Großstädten (nur so weiter, altes liebes Detmold, 18 000 hast du doch bereits auch!) ja schon Generaldirektoren und Hornbrillenträger tanzen. Ob ihnen der Tanz nur Umweg zu neuen Zielen ist?

*

Während wir einem hübschen Tango zusahen, fragten wir uns beim Weiterspinnen dieses Gedankens: Darf ein ernsthafter Wissenschaftler Tango tanzen? Sehen wir von Bernhard Shaw ab, so wissen wir jetzt doch, daß sich Gelehrsamkeit nicht mit Langeweile decken muß, und daß das Publikum gar nicht mehr in starres Staunen fällt, wenn ein Prominenter zeigt, daß er Temperament hat, vielseitig ist und sich auf dem Tanzparkett sicher zu bewegen weiß.

*

Die Hauptsache beim Tanz ist natürlich der Takt. Nicht so sehr, daß man ihn hat, als daß man ihn hält.

*

Zum Schluß schoß uns am Sonnabend abend noch ein anderer Gedanke durch den Kopf: Hat der Tanz eigentlich eine innere Berechtigung? Uns scheint, er bringt zum mindesten die Menschen einander nahe! Ist das in heutigen Zeiten nicht schon viel? Schließlich, das Menschenherz ist überall dasselbe. Augen und Lippen verstehen sich immer, zumal in gemeinsam empfundenem Rhythmus.

*

Möchten die Kurse von Schultes Tanzschule sich in diesem Sinne auswirken, nämlich allen Teilnehmern glückliche und frohe Stunden zu bringen, ihnen vielleicht sogar den ersten Impuls zu einem dauernden schönen Glück schenken. Wir sind sicher, daß Schultes Tanzschule dann noch einige frohe und schöne Jubiläen begehen kann. Das wünschen wir ihr nach dem Abend! Blumen, Reden und der Beifall der Gäste gaben denselben Wünschen beredten Ausdruck.

Benutzt die Saatgutreinigungsanlagen!

Von Landwirtschaftsrat Dr. Koch, Blomberg.

Bei der zum größten Teil schlecht hereingebrachten und auch schlecht ausgefallenen Ernte ist es in diesem Jahr von großer Wichtigkeit, dem Herbstsaatgut besonderes Augenmerk zu widmen. Wie die Erfahrung bereits gelehrt hat, besitzt der Weizen nur geringe Keimkraft, während der Roggen an Fusarium (Schneeschimmel) leidet, d. h. an derjenigen Krankheit, die das sogenannte „Auswintern" verursacht. Dazu kommt, daß das meiste Winterschwergetreide, also Roggen und Weizen, mehr oder weniger ausgewachsen ist, eine Erscheinung, die man nicht immer mit bloßem Auge zu sehen bekommt, sondern die erst mit einer guten Lupe erkannt werden kann. Daß bei dem nassen Erntewetter auch Pilze aller Art sich an die Körner gesetzt haben, ist ebenfalls als sicher anzunehmen. Daher sollte in diesem Jahr der Landwirt alles tun, und jede Möglichkeit ausnutzen, um sich vor schwerem Schaden zu bewahren. Ist diese Möglichkeit dazu gegeben?

Daß das Getreide gebeizt werden muß, ist wohl heute jedem einsichtigen Landwirt klar. Früher beizte man den Weizen mit Kupfervitriol und hatte, wenn man es sorgfältig und genau nach Vorschrift machte, wenigstens den Erfolg, daß der Steinbrand nicht mehr oder nur noch verschwindend wenig vorkam. Erst als man erkannte, welch schwere Keimschädigung durch das Kupfervitriol verursacht wurde, und als man erkannte, daß auch Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Rüben, Gemüse usw. ebenfalls durch Pilze, die an der Schale sitzen, geschädigt wurden, und daß gegen derartige Pilze das Kupfervitriol vollkommen wirkungslos blieb, ging man langsam dazu über, andere Beizmittel zu verwenden. Uspulun, Germisan, Agfabeize usw. waren hervorragende Mittel, diese Pilze abzutöten; aber sie waren zu umständlich. Das einzige Verfahren, das mit unbedingter Sicherheit hilft, nämlich das Tauchverfahren, wurde auch aus diesem Grunde nur ganz vereinzelt angewandt. Erst als die Trockenbeizen aufkamen, wurde das Arbeiten einfacher. Aber auch hierzu mußten erst wieder Maschinen oder einfache Apparate gekauft oder mit, wenn auch zum Teil, geringen Unkosten selbst hergestellt werden. Immer aber wird das Beizen eine unangenehme Arbeit darstellen. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß Lohnbeizstellen auch in Lippe vorhanden sind, die diese Arbeit gegen geringes Entgelt, das meistens nur die Selbstkosten der Beize deckt, dem Landwirt abnehmen.

Aber nicht genug hiermit. Wenn eingangs von den schweren Schäden, die durch das nasse Erntewetter verursacht wurden, gesprochen worden ist, so sind nicht nur die auftretenden Krankheiten gemeint, sondern auch der Auswuchs, die Notreife usw. Gibt es auch hierfür Mittel, diese Schädigungen zu unterbinden? Ja, und es wäre sehr zu bedauern, nicht nur im eigenen, sondern auch im volkswirtschaftlichen Interesse, wenn davon zu wenig Gebrauch gemacht würde. In Lippe stehen heute an 12 verschiedenen Stellen, die Händler nicht mitgerechnet, Saatgutreinigungsmaschinen, die diese Auswuchskörner, die, was nicht genug betont werden kann, auch für den Fachmann nicht immer leicht zu erkennen sind, die kleinen Notreifekörner sowie die Bruchkörner und vor allen Dingen die Unkrautsamen aus dem Saatgut herauslesen. Diese Saatgutreinigungsanlagen stehen bei:

1. Spar- und Darlehenskasse Nischenau
2. Rempsche Gutsverwaltung, Schönhagen bei Bösingfeld
3. Landwirt Fritz Meier, Großenmarpe
4. Landwirt Brinkmann, Oberschönhagen b. Detm.
5. Rittergutspächter Rey, Wierborn b. Barntrup
6. Dr. Rhodovi, Hündersen b. Schötmar
7. Landwirt Süttemeier, Süllhof b. Lage
8. Rittergutsbesitzer v. Reden, Wendlinghausen
9. Gutsbesitzer Erich Frevert, Niedermein b. Lemgo
10. Landwirt Huneke, Haustenbeck Nr. 88
11. Rethlager Mühle, Pivitsheide
12. Mühlenbesitzer Schäfer, Eschenbruch.

Eine weitere Anlage wird sehr wahrscheinlich auch in Brakelsiek noch in diesem Herbst aufgestellt werden. Damit ist jedem Landwirt Gelegenheit genug geboten, sein Getreide reinigen zu lassen. Die Kosten sind im Verhältnis zum Vorteil ganz minimal. Sie betragen beim Reinigen von Roggen und Weizen bei einer einmaligen Anlieferung von über 50 Ztr. 50 Pf. je Ztr., von 30—50 Ztr. 55 Pf. je Ztr., von 10—30 Ztr. 60 Pf. je Ztr. und unter 10 Ztr. 65 Pfg. je Ztr. Gleichzeitig kann dieses gereinigte Getreide auch auf Verlangen der Landwirte durch diese Reinigungsmaschinen gebeizt werden. Die Kosten hierfür betragen 50 Pf. für jeden Zentner gereinigten Saatgutes.

Auch noch in anderer Hinsicht ist das Reinigen für den Landwirt von Vorteil. Wenn der Landwirt bisher gewohnt war, 60—80 Pfund Roggen bzw. Weizen pro Scheffelsaat auszusäen, dann kann er sich, falls er nur einmal versuchsweise vielleicht 1 Zentner seiner Saat bei einer Reinigungsanlage reinigen läßt, was diese sicher gern einmal tut, selbst ausrechnen, wieviel Pfund davon dem Acker übergeben werden, die überhaupt nicht aufgehen können, die also nur verfaulen, die er aber gut hätte verwenden können als Futtergetreide. 30, 40—50 Prozent Abfall ist nach den bisherigen Erfahrungen, und zwar gewonnen in ganz Deutschland, keine Seltenheit. Wenn man den geringen Preis für das Reinigen von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, dann hat der Landwirt noch Geld verdient, wenn er die 50 Pf. für das Reinigen ausgibt.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Preissenkungsaktion im Bauwesen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten, Sitz Leipzig, welche auch am hiesigen Platze eine Ortsgruppe aufzuweisen hat, verschlichtete sich, in ihre Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium zwecks Herabziehung der freien Architektensätze bei Durchführung des Reichsnothauprogramms für alle ihre Mitglieder zu weitgehendem Entgegenkommen in der Honorarfrage. Außer dem bereits von anderer Seite zugestandenen Nachlaß, der sich aber nur auf größere Bauvorhaben auswirkt und eine Ermäßigung des Honorars gemäß Ziff. 6 der Gebührenordnung bedeutet, hat sie sich zu einem weiteren Nachlaß auf die gesamten Sätze der Gebührenordnung bereit erklärt. Damit kommen in erster Linie auch die kleineren Bauprojekte in den Genuß der Ermäßigung.

Es darf wohl erwartet werden, daß mehr als bisher auch die Bauvereine, namentlich die größeren, ihre Aufträge an die Architekten rationieren, um einer größeren Anzahl Architekten Arbeit und Brot zu verschaffen. Es geht nicht an, daß die Bauvereine in der Verwirtschaftung öffentlicher Mittel bestimmten Architekten eine Monopolstellung einräumen zu einer Zeit größter Arbeitslosigkeit der übrigen Architektenschaft. Die öffentlichen Körperschaften, die die Hauszinssteuerhypotheken und sonstige öffentliche Mittel zu verteilen haben, sollten es sich zur Aufgabe machen, ihr Augenmerk mehr als wie bisher auf diese Dinge zu lenken und an die Hergabe der öffentlichen Mittel Bedingungen knüpfen, die einen großen Kreis von Privatarchitekten Arbeitsgelegenheit schaffen.

*

Wahlnachklänge.

Nachdem der Wahlkampf in Bösingfeld ziemlich ruhig verlaufen ist, macht sich nachträglich eine eigentümliche Verbetzung der Einwohnerschaft bemerkbar. Der unzufriedene Teil der Wählerschaft agitiert lustig weiter und schreckt selbst vor den gemeinsten Mitteln nicht zurück, wenn sie nur seinen Zwecken dienen. Die Wahlen selbst haben ergeben, daß der größte Teil der Bösingfelder nationalsozialistisch eingestellt ist und haben damit klar zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht gewillt sind, sich von einzelnen gewissen Leuten terrorisieren zu lassen. Nichts destoweniger haben diese aus dem Wahlergebnis noch nicht die richtigen Lehren gezogen. Im Gegenteil, sie sind nach wie vor dabei, einzelne Dumme vor ihren Wagen zu spannen. Hört man doch davon, daß sie einen Menschen, der es einmal gewagt hat, einer nationalsozialistischen Versammlung beizuwohnen, brotlos machen wollen. Man versucht mit allen Mitteln der Ueberredung und auch mit finanzieller Unterstützung mit vereinten Kräften ein Konkurrenzgeschäft aufzuziehen. Leider ist diese Machenschaft zu früh bekannt geworden. Die Einwohner Bösingfelds werden sich dazu bestimmt nicht mißbrauchen lassen, einen Mann, der es verstanden hat, auch die Arbeitslosigkeit der Nachkriegsjahre zu überwinden, brotlos zu machen. Der Mahnruf des Reichsausschusses „Trinkt mehr Milch" ist bestimmt verkehrt aufgefaßt, wenn diese von Profitsucht besessenen Leute glauben, durch sinn- und zweckloses Aus-der-Erde-stampfen von Milchhändlern einen erhöhten Milchkonsum erreichen zu können. Im Gegenteil, es würde besser sein, wenn wir nach wie vor unsere Milch von unserem altbewährten Händler beziehen, haben wir doch dann die Gewähr, prompt beliefert zu werden. Was wir bekommen, wissen wir nicht. Merkt man doch nur zu deutlich, wohin uns in den Nachkriegsjahren solche Strömungen gebracht haben. Aber auch diese Leute merken allmählich, daß es mit der Geisterbeschwörung anders wird. Man kann sich nur wundern, welche Anschauungen dieser Zustand zeitigt. Glaubt man bisher immer noch, daß man es mit Leuten zu tun habe, denen das Wohl und Wehe der Bösingfelder Einwohner am Herzen liege, so kann man diesen Glauben jetzt ruhig fallen lassen. Also aufgemerkt, um Brotlosmachung von Bürgern geht es. In der Auswahl der Mittel ist man nicht wählerisch. Erst politische Verbetzung bis zum äußersten und dann wieder das Geschäft. Sorgt dafür, daß wir Bösingfelder ungehindert durch solche Machenschaften und Schikane leben können.

—n.

Eine Geschichte von Land, Leuten und Geld.

Uns wird geschrieben:

Es gab einmal ein Land, das hatte einen gesunden Wohlstand. Die Fabriken blühten, den Arbeitern ging es infolgedessen gut und der Handwerker, der Bauer und Bürger hatten ihrerseits auch ihren Vorteil davon.

Da kam eine Seuche über das Land, es brach die Sparkrankheit aus, die alle ergriffe. Der Arbeiter gönnte sich nicht mehr das gewohnte Stück Fleisch, der Bürger nicht mehr seine gute Zigarre, der Beamte nicht mehr den gewohnten Sonntagsanzug, der Wohlhabende nicht mehr sein Automobil. Jeder schränkte sich ein in seinen Bedürfnissen und mied so diejenigen Dinge des täglichen Lebens, die der andere auf Grund seiner Stellung in der Wirtschaft produzierte. Der Kreislauf der Güter stockte, während sich die so dem Wirtschaftsverkehr entzogenen Papierscheine auf den Sparkassen und Banken zu Milliarden und Abermilliarden auftürmten.

Da ohne Produktion kein Geld nötig ist, und die Nachfrage nach Geld infolgedessen immer schwächer wurde, lagen die Scheine da, unbeweglich — und vermoderten.

Da geschah es, daß eines Tages ein Arzt auftrat, — ein Arzt der Wirtschaft. Er untersuchte die von der Sparseuche befallene Mannschaft und verordnete folgendes Rezept:

Jeder der 20 Millionen im Erwerbsleben stehenden Volksgenossen erhöht seine Ausgaben für die Bedürfnisse des Lebens um 5 Proz seines Einkommens. Er gönnt sich infolgedessen außer dem nackten Lebensunterhalt auch wieder Dinge und Artikel, die zur Annehmlichkeit des Lebens beitragen und die Daseinsfreude erhöhen.

Das wirkte so: Die 20 Millionen Sparkranke führten durchschnittlich 3 Mark pro Woche der Wirtschaft mehr zu als bisher. Das machte 60 Millionen pro Woche und 240 Millionen pro Monat bzw. rund 3 Milliarden Mark im Jahr.

Das brachte wieder Bewegung in die bei den Banken lagernden Geldscheine. Die Industrie forderte sie ab, da sie wieder mehr produzieren und mehr Löhne bezahlen mußte, der Reiche gab wieder mehr Geld aus für Luxus, der wohlhabende Bürger baute sich sein Haus, der Handwerker hatte Beschäftigung, der Bauer wurde seine Erzeugnisse wieder los und der Arbeiter hatte wieder sein Fleisch im Topf. Die Sparkrankheit war beseitigt.

*

Kuraufenthalt in Pivitsheide.

Im vergangenen Spätsommer hielt Schreiber dieser Zeilen sich mit seiner Frau mehrere Wochen in Pivitsheide zur Luftkur auf. Da unserer großen Freude und Befriedigung fanden wir dort vollauf, was wir gewünscht und erwartet hatten. Herrliche Wälder mit ihrer ozonreichen, erfrischenden Luft, die zu häufigen Spaziergängen einladen; passende, saubere Wohnung, gute Verpflegung und freundliches Entgegenkommen der dortigen Bevölkerung. — Nur eins gefiel uns nicht, nämlich die mit Kalksteinen gedeckte Landstraße, die wir öfter benutzen mußten. War das Wetter trocken und begannen wir bei dem vielfach auf ihr herrschenden regen Verkehr einer Anzahl von Autos, Wagen und Motorrädern, so kamen wir oft minutenlang nicht aus der aufgewirbelten dichten weißen Staubwolke heraus, die unsere Kleider beschmutzte und uns zwang, Mund und Nase mit einem Tuch zu verdecken. Wir sahen auch, daß die an der Straße stehenden Bäume, Sträucher und Hecken, desgleichen die Früchte auf den anrainenden Aeckern, wie auch das Gras auf den Wiesen mit einer dicken, weißen Staubschicht bedeckt waren, und es ist zu bedauern, daß die sonst so schöne und gesunde Gegend durch diese staubige Landstraße eine erhebliche Einbuße erleidet. Es wäre daher freudig zu begrüßen, wenn diesem Uebelstande von zuständiger Seite durch Asphaltierung oder Basaltierung der Straße ein für allemal abgeholfen würde. Nicht bloß die Bewohner von Pivitsheide, sondern auch ihre künftigen Kurgäste würden diese Neuerung mit Dank und besonderer Freude anerkennen.

E.. Dorsten.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Entgegen den Erwartungen des heutigen Vormittagsverkehrs, daß nach den herabgehenden Erklärungen der Reichsregierung nun auch an den Effekten-Märkten die Abwärtsbewegung zum Stillstand kommen würde und die starke Abgabeneigung des Auslandes nachlassen würde, lagen zu Beginn des offiziellen Verkehrs bei den Banken doch wieder überwiegend Verkaufsorders vor. Die Erholung der deutschen Anleihen im Auslande schien ebenfalls nur vorübergehender Natur zu sein, denn heute wurden aus London schon wieder schwächere Kurse genannt. Man nannte eine Londoner Notiz für die Young-Anleihe von ca. 77 Proz. Auf Grund des vorliegenden Effekten-Angebots schritt nun wohl die Spekulation ihrerseits zu Exekutionsverkäufen, so daß Kursrückgänge von 1—3 Proz. eintraten. Eine ganze Reihe von Papieren erreichten durch die heutigen Verluste lange nicht ineegehabte Tiefstkurse, besonders am Farbenmarkte und in Schiffahrtsaktien wollte man größere Abgaben des Auslandes beobachten. Leicht nachgelassen hat dagegen das Angebot am Pfandbriefmarkte, so kam zwar weiter Ware heraus, doch hofft man, größere Kursverluste vermeiden zu können. Anleihen und Ausländer wenig verändert. Mexikaner etwas schwächer. Der Geldmarkt änderte sich wenig. Tagesgeld lag mit 3½—5½ Proz. in sich eher etwas leichter, Monatsgeld zog auf 4¾—5¾ und vereinzelt auf 6 Proz. an. Warenwechsel mit 8¾ Proz. ziemlich nominell. Auch im Verlaufe einzen die Kurse unter leichten Schwankungen weiter zurück. Der weitere Verlauf der Börse brachte auf fast allen Märkten neue Rückgänge. Am Pfandbriefmarkte lag heute in fast allen Werten außerordentlich starkes Angebot vor, das wohl meist aus Publikumskreisen stammen dürfte. In einigen Werten betrug dieses Angebot 50—100 000 Mark, im freien Markte soll es sogar verschiedentlich 150 000 Reichsmark betragen haben. An den Maklertafeln erschien ein sehr großer Teil der Kurse mit minus minus Zeichen, viele Werte wurden infolge mangelnder Aufnahmefähigkeit Brief, andere wiederum repartiert Brief notiert. Die Verluste betrugen bis zu 2 Proz., wobei besonders Liquidationspfandbriefe, Stadtanleihen und landschaftliche Goldpfandbriefe angeboten waren. 7 Proz. Anleihen waren am meisten gedrückt, so vor allem Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Sachsen.

Nachbörse: Weiter schwach. Rentenbank 6,55, Reichsbank 224¼, Burbach 137.

Produktennotierungen.

wtb. Berlin, 22. Sept. Weizen, märk. ab Station 232 bis 233, Sept. 240—240.50, Okt. 251—251.50, Dez. 262—263, März 271—271.50, matter; Roggen, märk. ab Station 150 bis 162, Sept. 175.50—174.50, Okt. 170—175, Dez. 189 bis 188.50—188.75, März 200.50—200, matter; Gerste ab Station (für Brauzwecke) 202—222, Futter- und Industrie-Gerste 178—199, matter; Hafer, märk. ab Station 156—168, Sept. 156—156.50, Okt. 158, Dez. 168.50—169, März 181; Weizenmehl 27.25—35.50, matter; Roggenmehl 23.25—26.75 matter; Weizenkleie 8.50—8.75, matter; Roggenkleie 8.00—8.35, matter; Viktoriaerbsen 20—64, Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17 bis 18; Wicken 20—22; Rapskuchen (Basis 28 Proz.) 9.80 bis 10.20; Leinkuchen 17.80—17.60; Sonnerkractionsschrot (Basis 45 Proz.) 14.00—14.80.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 22. Sept. Weizen, Manitoba I, loco 8.10, Manitoba II, loco 7.90; Roggen deutscher, mit Eosin gefärbt 7.55; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 4.00 und 6.00 Zoll, Russen (62—64 Kilogr.) 4.15 und 6.00 Zoll; Hafer, Dt. somm. Weißhafer (alt) 11.65; Dt. Gelbhafer (alt) 11.20; Mais, La Plata, verzollt 12.25. — Tendenz: ruhig.

Viehmarkt

wtb. Dortmund, 22. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1096 Großvieh, 416 Kälber, 39 Schafe, 3254 Schweine, 2 Ziegen. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—60, b) 52—55, c) 46—51, d) 42—47; Bullen: a) 50—52, b) 45—49, c) 38—44; Kühe: a) 51—56, b) 47—50, c) 40—45, d) 36—39; Färsen: a) 53—56, b) 50—52, c) 45—48; Kälber: a) 85 bis 87, b) 75—84, c) 60—74; Schafe: a) 50—55, b) 35 bis 45; Schweine: a) 58—60, b) 60—62, c) 62—64, d) 60—61, e) 56—59, f) 52—60 — Marktverlauf: Bei Großvieh schleppt; bei Kälbern mittel; bei Schafen langsam; bei Schweinen schleppt.

*

Der Steinheimer Viehmarkt findet in diesem Monat am Donnerstag, dem 25. September 1930, statt, weil am Tage vorher ein jüdischer Feiertag ist.

*

Keine Fusion Danat-Dresdner Bank. Die Gerüchte, die von einer bevorstehenden Fusion der Dresdner Bank, Berlin, und der Darmstädter und Nationalbank K. G. a. A., Berlin, wissen wollen, entbehren, wie der W.T.B.-Handelsdienst auf Anfrage von beteiligter Seite erklärt wird, jeglicher Grundlage

Vereins- und Versammlungskalender

— **Bund Königin Luise.** Alle Kameradinnen sind herzlich eingeladen zu dem vom Alldeutschen Verbande veranstalteten Vortrage des Dr. Graf Brockdorff am Dienstag, dem 23. Sept., 8.15 Uhr im „Hermann".

Hörste, RSB. Dienstag, 23. September, abends 8 Uhr, Spielervereinsammlung im Vereinslokal (Ostmann).

Blomberg, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Mittwoch, dem 24. Sept., abends 8.30 Uhr. Wichtige Besprechung

Aus den Lichtspielhäusern

Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten ab heute in den Landestheater-Lichtspielen. Sven Hedin, der Name bedeutet ein Programm —, die wissenschaftliche Eroberung der großen Wüstenwelt Innerasiens. Nach der Entdeckung des Transhimalaia, die seinen Namen in der ganzen Welt berühmt machte, hatte Sven Hedin nur eine kurze Pause vorgesehen, ehe er wieder hinausziehen wollte; aber der Weltkrieg und die großen politischen Umwälzungen in Asien richteten fast unüberwindliche Hindernisse auf. Doch er ließ sich nicht entmutigen. Ausschau nach fünferen Wissenschaftlern zu halten, um im Jahre 1926 mit der Zusammenstellung der größten Expedition, die je nach Innerasien abgebrochen ist, zu beginnen, erbitterter Widerstand der chinesischen Regierung war zu überwinden, doch zäher Wille, diplomatisches Geschick und die Macht seiner Persönlichkeit trugen auch hier den Sieg davon. Am 23. Juli 1927 trat die Expedition vom Sammellager Hutientuol den Vormarsch an, am 28. Februar 1928 erreichte sie Urumtschi, das Ziel der ersten Etappe dieser auf drei Jahre berechneten Forschungsreise. Dazwischen liegen über 2000 Kilometer Weg, sieben Monate stärkster Strapazen und fast unüberwindlich scheinender Hindernisse und Mühsalen, Erlebnisse voll dramatischer Spannung, ebenso wie Episoden von köstlicher Idylle. Durchs geliebte Land der Räuberbanden begleiten wir im Film die Expedition zur „Stadt der Nationen" und zum Kloster Schande-miao, wo wir an einem Tempelfest der Lamas teilnehmen und den höchsten lebenden Gott des Klosters kennenlernen. Weiter durch Sandstürme von ungewöhnlicher Heftigkeit über die Märcheninsel „zur schwarzen Stadt", Kamelrevolten, Diebesfaaden, Hungersnot — alle Zwischenfälle dieser ereignisreichen Expedition berichtet das unbetrügliche Objektiv der Kamera der Photographen und läßt den Zuschauer zum miterlebenden Teilnehmer der Expedition werden. (Siehe auch Anzeige.)

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Wer kennt nicht die Geschichte des geheimnisvollen Hundes von Baskerville, dieses Standardwerkes des Kriminal- und Detektivromanes von Conan Doyle, dem kürzlich verstorbenen Dichter des Sherlock Holmes? Dieser selbe Roman ist von Richard Oswald neu verfilmt und verspricht in seiner modernen Fassung auch hier einen sensationellen Erfolg. Betty Bird, Livio Pavanelli, Fritz Rasp, E. Blackwell (als Sherlock Holmes), Haro Fürth, W. Arnheim, Alexander Murski spielen neben der übrigen erstklassigen Besetzung die Hauptrollen. — Voraus geht das Lustspiel „Der Draufgänger" mit Syd Chaplin, dem bekannten Bruder Charlie Chaplins. Der urkomische Darsteller in „Charleys Tante" hat die Regie und Hauptrolle als Partner Betty Balfours, mit der er sich hinter den Kulissen eines großen Revuetheaters in tolle Situationen einläßt. (Siehe auch Anzeige.)

Geschäftliches

Katarrh- und Asthmaleidenden

sowie Aerzten wird der rühmlichst bekannte „Karfort-Inhalator m.t dem Nebelsporn" ohne Kaufzwang ohne Vorausbezahlung und ohne Nachnahme mit bedingungslosem Rückgabungsrecht 5 Tage kostenfrei zur Probe gesandt, damit sich jeder persönlich von der hervorragenden Wirkung dieser segensreichen Erfindung überzeugen kann. — Asthma, Bronchialkatarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden, wie viele tausend Anerkennungsschreiben einwandfrei beweisen, mit Hilfe des Karfort-Inhalators erfolgreich bekämpft. Oft genügen sogar schon die Probeinhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges. Verlangen Sie nähere Auskunft sowie Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende!" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben von der Firma Carl Arnold Tancré, Naumburg/Saale.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Am kommenden Sonntag, 28. Sept., findet in nach dem Lokal „Rund um Lemgo" im Turnerlokal Bernhard Marx eine

Spielwartversammlung

statt. Pflicht jedes spielenden Vereins ist es, daran teilzunehmen.

Turner-Handball

Die turnerischen Veranstaltungen des Sonntag hatten mehr oder weniger unter der ungünstigen Witterung zu leiden.

Von den Spielen erregte das Zusammentreffen von

TG. Lage — TV. Bahnfrei 2:4 (2:2)

das größte Interesse. Alles war gespannt, ob der Platzverein nach seinem Siege über den TV. Lemgo auch seinen zweiten Widersacher niederhalten würde. Es gelang ihm aber nicht. Mit 4:2 mußte der Gastgeber eine bittere Niederlage einstecken, die dem Spielverlauf aber durchaus nicht gerecht wird. Der Zahl der Torwürfe und Erfolgsmöglichkeiten nach mußten die Lagenser zumindest ein Unentschieden, ja sogar einen Sieg herausholen. Der Sturm und die Läuferreihe waren beweglicher. Die Angriffsreihe hatte mit ihren Torschüssen aber sehr viel Pech. Manche der sogenannten „totsicheren" Gelegenheiten landete vor der Latte oder knapp neben dem Pfosten. Etwas mehr Ruhe und Entschlossenheit könnte den Stürmern allerdings nicht schaden. Die Hintermannschaft, insbesondere der rechte Verteidiger, war gut. — Die Gäste traten mit Ersatz an. Sie konnten in der ersten Halbzeit durchaus nicht gefallen und deckten vor allem schlecht ab. Auch haperte es anfangs am Zusammenspiel. Einen besonders guten Tag hatte der Torwart, der den Hauptanteil an dem Erfolg seiner Mannschaft für sich in Anspruch nehmen kann. Der Verteidiger Mozart spielte mit Aufopferung. Wenn auch die Einzelleistungen der übrigen Leute teilweise auf beachtlicher Höhe standen, so muß die Mannschaft an und für sich viel mehr auf geschlossenes Spiel bedacht sein.

Kurz der Spielverlauf: Schon in der dritten Minute gelingt den Gästen ein Ueberraschungstor. Dann belagert der Platzverein das Gästetor und schießt aus allen Lagen, vermag den Torwart Bahnfreis aber nicht zu schlagen. Dann greifen die Bahnfreier wieder überraschend an, der Ball kommt vom Verteidiger über die Läuferreihe zur Mitte, die sicher einwirft. 2:0 für Bahnfrei! Lage antwortet wieder mit stürmischen Angriffen, denen nun endlich der Erfolg nicht versagt bleibt. In der 13. Minute steht der Kampf 2:1. Nach verschärftem Tempo, das aber auch ein ziemlich hartes Spiel mit sich bringt, gelingt dem Platzverein kurz vor der Halbzeit der verdiente Ausgleich.

Nach Seitenwechsel wird auf beiden Seiten erbittert um den Sieg gekämpft. Lage ist zeitweilig klar überlegen und erzielt eine Reihe von Ecken, die aber nichts einbringen. Die Stürmer werfen zu ungenau. Bahnfrei dagegen zeigt nunmehr einige gute Ansätze zum Zusammenspiel und überwindet die Lagenser Verteidigung in der 46. Minute zum dritten Male. Als dann sechs Minuten später der vierte Treffer folgt, ist Lages Niederlage besiegelt. Trotz guten Zusammenspiels des Platzvereins blieb es bei dem 4:2-Stande.

Spielplatzweihe in Sylbach

Am vergangenen Sonntag weihte die besonders in der letzten Zeit sehr rührige Sylbacher Turngemeinde ihren neuen Spielplatz ein. Morgens wurde zwischen dem festgebenden Verein und dem TV. Retzen ein volkstümlicher Wettkampf ausgetragen, den Sylbach knapp mit 64:61 Punkten gewinnen konnte. Im großen und ganzen kann das vorhandener Material der beiden Vereine als gleichwertig angesprochen werden. Den 200-Meter-Lauf und 1500-Meter-Lauf konnte Sylbach für sich entscheiden, während die übrigen Läufe, ebenso die Staffeln (4×100 Meter und 3×1000 Meter) eine sichere Beute von Retzen wurden. In den Springkonkurrenzen waren die Sylbacher führend. — Nachmittags trafen sich im Freundschaftsspiel Holzhausen — Hohenhausen. Holzhausen hatte Platzwahl, spielte mit dem Wind und konnte bis zur Halbzeit 5 Tore vorlegen. Nach der Halbzeit holte Hohenhausen mächtig auf und konnte viermal einsenden. Trotz großer Anstrengungen der Hohenhausener verblieb es bei 5:4 für Holzhausen. Das folgende Spiel Sport — Retzen konnte Sport überlegen mit 5:0 für sich entscheiden, nachdem es bis zur Halbzeit torlos verlaufen war.

Bei der nunmehr folgenden Siegerverkündung hielt der 1. Vorsitzende der Turngemeinde Sylbach eine kurze, aber kernige Ansprache, weihte den neuen Turn- und Spielplatz und gab ihm zum Andenken an den Vorkämpfer unserer Turn- und Sportbewegung, Friedrich Ludwig Jahn, den Namen „Jahnplatz". Der schlechten Witterung halber wurde das Kürturnen der Werberiege des Turnvereins Heidenoldendorf im Saale gezeigt. Reichen Beifall fanden die glänzenden Leistungen am Reck, Pferd und Barren, insbesondere aber auch die Kunstfreiübung des Turners Reinh. Hunold.

Mit Genugtuung kann Sylbach auf die gut gelungene Veranstaltung zurückblicken, ganz besonders stolz aber auf den neuerworbenen „Jahnplatz" sein.

Die Ergebnisse des volkstümlichen Wettkampfes.

100-Meter-Lauf: 1. Koch, Retzen, 2. Dickmann, Sylbach. 200-Meter-Lauf: 1. Dickmann, Sylbach, 2. Reineke, Sylbach.
400-Meter-Lauf: 1. Koch, Retzen, 2. Köhler, Sylbach.
800-Meter-Lauf: 1. Niemeyer, Retzen, 2. Kleefiek, Sylbach.
1500-Meter-Lauf: 1. Quentmeier, Sylbach, 2. Böhme, Retzen.
Hochsprung: 1. Dickmann, Sylbach, 2. Reuter, Retzen.
Stabhochsprung: 1. Dickmann, Reineke, Sylbach, 2. Spellmeier, Retzen.
Weitsprung: 1. Reineke, Sylbach, Dickmann, Sylbach.
Kugelstoßen: 1. Koch, Retzen, 2. Dickmann, Sylbach.
Steinstoßen, best.: 1. Koch, Retzen, 2. Teller, Sylbach.
Steinstoßen, beidarm.: 1. Dickmann, Sylbach, Koch Retzen.

Weitere Ergebnisse

Spiele in der A-Klasse:

1860 Detmold 2. — Bahnfrei 2. 4:4 (2:1).
TV. Heiden — TV. Eichholz 1:4.
TV. Brake — TV. Lemgo 2. 6:3.

B-Klasse:

TV. Augustdorf 2. — TV. Haustenbeck 1. 4:3.
TV. Hohenhausen 2. — TV. Langenholzhausen 8:4
TV. Nachtenhausen — TV. Oerlinghausen 1:2.

Jugend:

TG. Lage 1. — TV. Bahnfrei Detmold 1:6.
TV. Bexterhagen — TG. Lage 1:2.

35 000 Zuschauer beim Internationalen des SCC.

Ladoumegue schlägt Nurmi – Keine Gegner für Nurmi und Järvinen

Die Berliner Leichtathletiksaison fand am Sonntag mit dem Internationalen des SC. Charlottenburg einen würdigen Abschluß. Ueber 35 000 Zuschauer, für deutsche Verhältnisse ein sensationeller Rekord, wohnten auf der neuen Platzanlage am Bahnhof Eichkamp den Wettkämpfen bei. Das Wetter war herbstlich kühl. Zu Beginn schien sogar die Sonne, wenn auch von vornherein der ziemlich scharfe Wind Rekordleistungen nicht erwarten ließ.

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen des Franzosen Ladoumeque mit dem Weltrekordmann Dr. Peltzer-Stettin über 1500 Meter endete mit dem klaren Siege des Franzosen. Mit über 20 Meter Vorsprung traf Ladoumegue in 3,53,7 vor Dr. Peltzer und Krause ein. Der Charlottenburger Wichmann hatte schon auf halber Strecke nicht mehr dem Tempo zu folgen vermocht. Mit großer Ueberlegenheit gewann auch Nurmi das 5000-Meter-Laufen. Die betrübliche Feststellung in diesem Kampf war, daß nicht einer unserer besten Langstreckenläufer mit dem Finnen auch nur einigermaßen Schritt zu halten vermag. Dieckmann führte die ersten 1000 Meter in 2,55,2 vor Nurmi, Petri und den übrigen Läufern. Dann wurde er von Petri abgelöst, der sich bis 1500 Meter (4,27) an der Spitze behauptete. Nun hielt Nurmi seine Zeit für gekommen und ging unwiderstehlich in Front. Petri und der Turner Spring hielten sich hinter dem Finnen, der 3000 Meter in 8,52,3 bewältigte, recht achtbar, ohne aber verhindern zu können, daß sie von Runde zu Runde Boden einbüßten. In weitem Abstand führten Dieckmann und Helber eine zweite Gruppe an. Recht krasse Versager waren die Franzosen Wichot und Beddari, von denen letzterer sogar noch vor Nurmi zum Schluß überrundet wurde. Nurmi gewann mit 150 Meter Vorsprung in 14,58 vor Petri und Spring. Im Speerwerfen machte der starke Gegenwind Rekordleistungen unmöglich. So mußte sich der Weltbeste Järvinen mit einem Wurf von 66,88 für den Sieg begnügen. Zweiter wurde der deutsche Meister Maeser-Königsberg mit 61,61 Meter, während der Rekordmann Weimann-Leipzig nur auf 59,48 Meter kam.

Mit dem Nurmilauf hatte die ganze Veranstaltung auch schon ihren Höhepunkt überschritten, und ein großer Teil der Zuschauer verließ schon vorzeitig die Kampfbahn. Einen schönen Lauf über 300 Meter lieferte Borchmeyer in 35 Sekunden. Gillmeister versuchte vergeblich, seinen Vereinskameraden zu überholen, während Engelhardt aufgab. Die 100 Meter wurden ohne die Hannoveraner beendet, da Gillmeister zu erschöpft war und Borchmeyer nach 40 Meter aus der Bahn sprang. Der Turner Pfug kam somit mit 11 Sekunden zu einen billigen Erfolg. In Abwesenheit des Schweden Pettersjon holte sich Trotzbach den ersten Preis über 200 Meter Hürden in 26 Sek., vor seinen Klubkameraden Weiß und Langwald. Den Weitsprung sicherte sich der Hamburger Köchermann, der schon beim ersten Sprung auf 7,38 Meter kam. Eine sehr mäßige Angelegenheit waren die Staffelwettbewerbe, die sämtliche Mannschaften mit Ersatz bestritten.

Sporttreffen der GdA.-Jugend in Hamm

Die Jugendgruppe Bod Salzuflen-Schötmar im Gewerkschaftsbund der Angestellten nahm am Sonntag an einem Sporttreffen, das die Bezirke Bielefeld u. Dortmund in der Hochenstadt Hamm veranstalteten, teil, und es gelang ihr, mehrere gute Erfolge zu erringen. So fiel ihr der 1. Preis im Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen) zu, den Heinrich Müller errang. Einen guten 3. Platz belegte Karl Krips in derselben Konkurrenz. Im 3000-Meter-Lauf mußte sich der gleiche Sportler nach

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Folgende Vereine sind noch mit dem Nachweis über die Zahlung der 1. Rate der Pauschalsumme im Rückstande. Bezirksklasse: Lage, Oerlinghausen, Salzuflen und Heiden. 1. Gauklasse: Schlangen, Klüt, Wahmbeck, Blomberg, Höstmar, Bösingfeld, Lübenhausen, Hohenhausen. 2. Gauklasse: Hörste, Horn, Dieselbruch-Bahlhausen, Pivitsheide, D. B. T., Leopoldshöhe, Schuckenbaum, Entrup, Wendlinghausen, Barntrup und Sommersell. Die Gruppenleiter wollen evtl. gewonnene Spiele für diese Vereine solange als verloren werten, bis die Zahlung erfolgt und nachgewiesen ist. Fr. M.

*

Gaujugendreferent!

Wichtig! Terminänderungen: Klasse Ia, Gr. 4:

Dieselbruch — VfB. vom 28. 9. wird auf den 2. 11. und BVB. — Schlangen vom 5. 10. auf den 26. 10. verlegt. Blomberg hat Jugendmannschaft bedauerlicherweise nicht gemeldet. Infolgedessen fallen alle gegen Blomberg angesetzten Spiele aus. Jugendspieler Ernst Düdek, Sp. u. So. Wahmbeck, vom Bez.-Vorstand Westfalen zum Genioren erklärt. Spielberichte aller Jugendklassen einschließlich Schüler sind sofort nach dem Spiel dem Unterzeichneten einzusenden. Es besteht die Veranlassung, Vereine darauf hinzuweisen, daß Gegner und Schiedsrichter bis Donnerstag vom Spielbeginn zu benachrichtigen sind. Andererseits haben aber auch die Schiedsrichter die Pflicht, zu angesetztem Spiel anzutreten. Barntrup spielt am 5. 10. gegen Entrup in Entrup. Entrup wolle hierzu Schiedsrichter bei Herrn Riemeier anfordern. Nächste Woche erfolgt Veröffentlichung aller noch ausstehenden Spiele. **Nowara.**

*

Aufstiegsspiele.

Tabelle.

	G.	U.	V.	Tore	Pkt.
Entrup-Matorf	1	1	—	4:1	3:1
Sommersell	1	—	1	5:6	2:0
Wendlinghausen		1	1	1:4	1:3

Sieger: Entrup-Matorf.

Im Entscheidungsspiel gegen Pivitsheide am 21. 9. siegte Entrup-Matorf nach Verlängerung 2:1 und steigt damit auf. Entrup übernimmt in Gruppe 2 (Norden) die Termine von Wendlinghausen. Waddenhausen kommt zu Gruppe 1 (Mitte) und übernimmt die Termine des Aufstiegsiegers. Hoareke.

*

Handballtermine.

Ausschneiden!

28. 9.	BV. Lemgo 1 — BVB. Detmold 1; Schiedsrichter: Webberwilke, Lage.
	SuS. Lage 1 — VfL. Salzuflen 1; Schiedsrichter: Peyer, Detmold.
	BVB. Detmold 2 — Pivitsheide 1; Schiedsrichter: Bünte, Detmold.
5. 10.	Hörste 1 — SuS. Lage 2; Schiedsrichter:????
	Pivitsheide 1 — Hörste 1; Schiedsrichter: Peyer, Detmold.
	Lage Jugd. — Lemgo Jugd.: Schiedsrichter: Bünte, Detmold.
12. 10.	BVB. Detmold 1 — SuS. Lage 1; Schiedsrichter: Bünte, Detmold.
	Hörste 1 — SuS. Lage 2.
	Webberwilke, Lage.
	Pivitsheide 1 — BV. Bad Salzuflen; Schiedsrichter: Peyer, Detmold.
19. 10.	Detmold Jugd. — Lage Jugd.; Salzuflen Jugd. — Lemgo Jugd.: SuS. Lage 1 — BV. Lemgo 1.
26. 10.	Detmold 2 — Hörste 1; BV. Salzuflen 1 — BVB. Detmold 1; SuS. Lage 2 — Pivitsheide 1.
2. 11.	Salzuflen Jugd. — Detmold Jugd.; Lage 2 — Detmold 2; BV. Lemgo 1 — Pivitsheide 1.

Es fehlen noch immer die Spielermeldungen von Lemgo, Salzuflen und Pivitsheide. Spielberichte sind gleich nach dem Spiel an mich zu senden. Die Schiedsrichter sind vom Platzverein über Spielanfang und Platz zu benachrichtigen. Bünte.

*

Reichssportabzeichen für Jugend, Frauen und Mädchen.

Am Mittwoch können die Uebungen für das Reichssportabzeichen gemacht werden. Anfang 5 Uhr auf dem Sportplatz des Gymnasiums. Urkundenbücher mit eingeklebtem Lichtbild sind möglichst gleich mitzubringen. Bünte.

Das Spiel der Gauklassen

NSV. Blomberg — Herxen-Orbke 4:2.

Seit Jahren ist es das erstemal, daß die Eintrachtler in einem Spiel gegen Blomberg den kürzeren gezogen haben. Herxen-Orbke hat Anstoß und greift sofort an. Die Angriffe werden jedoch vorerst von der Verteidigung abgewehrt. Die 20. Minute bringt den Gästen das erste Tor. Der Mittelstürmer sorgte durch einen unhaltbaren Flachschuß für die Führung. Der Ausgleich fällt in der 25. Minute, als der Halblinke nach autem Durchspiel das Leder erwischt. Schon eine Minute später stellt der Mittelstürmer durch Alleingang die Partie auf 2:1. Das Spiel gewinnt an Tempo. Eine Flanke des Rechtsaußen wird vom Halblinken in der 43. Minute zum 3. Tore verwandelt. Mit diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause setzt wieder ein schnelles Spiel ein. Von den zwei für die Gäste in der 3. und 5. Minute gegebenen Elfmeterbällen kann keiner verwandelt werden. In der 68. Minute ist es dem Mittelstürmer der Gäste vergönnt, ein Tor aufzuholen. In der 65. Minute stellt der Mittelstürmer der Einheimischen durch einen Strafstoß das Endresultat her. Noch einmal kommt der ausgezeichnete Mittelstürmer der Gäste in bedrohliche Nähe des Blomberger Tors. Hier ist es nur dem energischen Eingreifen des Schlußmannes zu verdanken, daß ein sicherer Erfolg verhindert wurde. Diese Leistung erntete allgemeinen Beifall. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen, Herrn Postert-Detmold, der das Spiel aufmerksam leitete und jederzeit vollkommen in der Hand hatte.

NSV. Lieme 1 — SV. Höstmar 1 2:1.

Die Mannschaften trafen sich 3.20 Uhr in stärkster Aufstellung auf dem Sportplatz in Lieme. Höstmar hat Anstoß und zeigt sofort, daß mit ihnen nicht zu spaßen ist. Trotzdem Lieme vom Winde begünstigt ist, hatte Höstmar bis zur Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Infolge Schußunsicherheit der Sturmreihe von Höstmar wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß wirft die unermüdliche Läuferreihe von Höstmar ihren Sturm in die Gefahrzone des Gegners, wo es dem Linksaußen gelingt, durch wunderbaren Schrägschuß seine Farben in Führung zu bringen. Durch diesen Torerfolg läßt sich Lieme nicht entmutigen und versucht durch Flügelspiel den Ausgleich zu erzielen. Etwa 10 Minuten später gelingt es dem Halbrechten, eine prächtige Vorlage des Linksaußen zum Ausgleich zu verwandeln. Nach diesem Erfolge geht Liemes Mannschaft ganz aus sich heraus und stellt etwa 10 Minuten später das Resultat auf 2:1. Das Spiel wird nun mit äußerster Energie weitergeführt. Der vorsätzlich leitende Schiori Wittsecker, Schlangen, versteht es, in dieser Sturm- und Drangperiode das Spiel in ruhige Bahnen zu lenken. Von beiden Seiten wird jedoch nichts Nähbares mehr erreicht. Das Spiel hinterließ einen sehr guten Eindruck.

*

Weitere Ergebnisse:

Salzuflen Ref. — VfB. Detmold Ref. 1:1.
Brake Ref. — Lage Ref. 3:2.
BV. Lemgo Ref. — Heiden Ref. 5:1.
SuS. Wahmbeck — Helpup 2:3.
Hohenhausen 1. — Bösingfeld 1. 4:0 (abgebr.).
Aufstiegspiel Entrup 1.—Pivitsheide 1. 2:1 (nach Verl.)
NSV. Hörste — Leopoldshöhe 2:2 abgebr.
Lage — Bad Salzuflen 3. 8:1.
Lage — Pivitsheide (ältere Herren) 3:2.
Heiden 2. — Hörste 2. (kampfl. für Heiden)
NSV. Blomberg 2. — Jerxen O. 2. 2:1.

Jugend.

VfB. Detmold 1. — BVB. Heidenoldendorf 1. 4:1.

Die zum ersten Male komplett antretenden Detmolder errangen einen verdienten Sieg. Bis zur Halbzeit konnte jede Partei einen Treffer anbringen. Nach Seitenwechsel machte sich eine Ueberlegenheit der ein Gesamtlob verdienenden Detmolder bemerkbar, dessen Mittelstürmer drei Tore schoß und damit das Ergebnis auf 4:1 stellte

NSV. Klüt — NSV. Hörste 1:5.
SuS. Brake — BV. Lemgo 1:6.
Helpup 1. — VfL. Bad Salzuflen 1:8 (1).

Schüler.

Lage — Höstmar 1. (H. nicht angetr.).
SuS. Lage 2. — NSV. Hörste 1. 6:3.
Pivitsheide 1. — VfB. Detmold 2:5.

Handball der Sportler.

VfB. Detmold 2. — Lage 2. (Detmold auf eigenem Platze nicht angetr.!).
Lemgo Jug. — VfB. Detmold Jug. 6:2.
VfL. Salzuflen — BV. Lemgo 2:1.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Damenabteilung.

Die gymnastischen Uebungsabende beginnen heute wieder in der Turnhalle des Lyzeums. Anfang 8 Uhr. Pünktlich erscheinen. Bünte.

*

NSV. Klüt.

Unsere 1. Jugend ist am 28. 9. spielfrei und bittet um Spielangebote an Herrn H. Reinecke, Klüt 62.

*

Rasensportverein Hörste.

Heute abend 8½ Uhr Spielerversammlung. Allen Aktiven — außer den Jugendlichen — wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Fußballaufstakt in Lippe

VfB. Detmold und B.C.V. Heidenoldendorf geschlagen - Die Spiele der zweiten Bezirksliga

Der vergangene Sonntag brachte mit dem Einsetzen des Punktekampfes auf der ganzen Linie gleich einige Ueberraschungen, mit denen man nicht gerechnet hatte. Haushohe Siege auf der einen, unerwartete Niederlagen auf der anderen Seite, und hie und dort auch wenig erbauliche Zwischenfälle, deren Ursachen zu untersuchen den dazu berufenen Stellen überlassen bleiben muß. Hoffentlich haben sich die Gemüter nach dem ersten „Punktesonntag" etwas beschwichtigt, denn bei einigermaßen sportlicher Disziplin aller Beteiligten müßte es doch gelingen, die Kämpfe reibungslos durchzuführen.

In der

ersten Bezirksklasse

mußten die beiden lippischen Neulinge Niederlagen einstecken. VfB. Detmold überließ auf eigenem Gelände den schneidigen Leuten aus Geseke mit 3:0 Sieg und Punkte, während Heidenoldendorf in Bünde nach tapferer Gegenwehr 2:0 verlor. In Hochform scheint sich die Mindener Spielvereinigung zu befinden. Ueberrannte sie doch die gewiß nicht zu unterschätzenden Spiel und Sportler aus Gütersloh mit nicht weniger als 8:0.

Recht annehmbar zogen sich die lippischen Vereine der

zweiten Bezirksklasse

aus der Affäre. Nur SuS. Brake mußte trotz heimischen Geländes von dem BV. Oeynhausen eine empfindliche 6:2-Niederlage hinnehmen, während BV. Lemgo den SV. „Grün-Weiß" Bielefeld mit 8:2 überfuhr. Allerdings hätten die Gäste aller Wahrscheinlichkeit nach nicht verloren, wenn sich einige Spieler von ihnen etwas mehr sportlichen Benehmens befleißigt hätten. SuS. Lage kehrte aus Löhne mit einem knappen, aber verdienten 1:0-Siege heim, während VfL. Oerlinghausen aus Herford einen Punkt mit nach Hause brachte. Das Spiel endete nach flottem Verlauf 1:1. Heiden ließ sich in Schildesche mit 3:2 die Punkte abnehmen. Die Ueberraschung des Tages war die 4:0-Abfuhr, die sich Enger bei dem SC. Halle holte.

*

VfB. Detmold - SuS. Geseke 0:3

Die Detmolder Bewegungsspieler hatten im ersten Punktspiel den SuS. Geseke zu Gast und unterlagen ziemlich hoch mit 3:0, ein Resultat, das nur in etwa dem Spielverlauf entspricht. Denn so schlecht waren die Detmolder nicht. Sie konnten dieses Spiel auch zu ihren Gunsten entscheiden, wenn der Sturm etwas entschlossener gewesen wäre und die Verteidigung etwas mehr Zutrauen zu ihrem bestimmt einwandfreien Torwart gehabt hätte.

Der zu Beginn des Spieles einsetzende Regen beeinträchtigt beide Mannschaften sehr. Während die Gäste gleich wissen, daß es nunmehr um Punkte geht, scheinen sich die Detmolder darüber noch nicht klar zu sein. Sie spielen einen Ball, den man schlechtweg — Sommerfußball nennt. Von Kombination keine Spur! Trotzdem die Gäste unter den gleichen Bodenverhältnissen zu leiden hatten, wußten sie doch stets das berühmte „Loch" beim Gegner zu finden. Schon in den ersten zehn Minuten bietet sich den Detmoldern eine gute Chance, aber der Stürmer zögert mit dem Schuß. Ueberraschend kommen dann die Gäste zu ihrem ersten Erfolg, und bei diesem Ergebnis bleibt es bis zum Seitenwechsel. In der zweiten Spielhälfte macht sich zunächst eine Ueberlegenheit des Platzvereins, die wohl zum größten Teil anhält. Die Gäste beschränken sich auf einige Durchbrüche, die auch stets bei der zu weit aufgerückten Verteidigung zu Erfolgen führen mußten; sie hätte auch kein anderer Torwart verhindert. Daß die Detmolder trotzdem nicht einmal das Ehrentor erzielten, lag lediglich am Sturm, der in dieser Aufstellung eine glatte Unmöglichkeit bedeutet. Die größten Chancen wurden ausgelassen, weil man einesteils lustlos spielte und zum anderen keinen Zusammenhang zeigte. Eine Kritik erübrigt sich. Lobend zu erwähnen ist nur Vorkötter und auch, abgesehen von einigen Schnitzern, die Verteidigung. Im Interesse der Detmolder Sportbewegung und des Vereins selbst ist zu hoffen, daß man solche Tragödie nicht noch einmal erleben muß.

*

VfB. Bünde - BCV. Heidenoldendorf 2:0
(Ecken 3:9).

Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Bünde hat Platzwahl und nimmt den starken Wind zum Bundesgenossen. Heidenoldendorfs Anstoß kommt gut durch und endet mit einem scharfen Schuß aufs Tor, den der Schlußmann noch eben meistert. Nach 15 Minuten verteiltem Feldspiel erzwingt BSV. die 1. Ecke, die vom Rechtsaußen sehr gut hereingegeben, aber infolge vielbeiniger Verteidigung nicht verwandelt wird. In der 18. Minute kommt Bünde gut durch, der Rechtsaußen flankt präzis zur Mitte, und der Mittelstürmer nimmt mit viel Glück den Ball auf und sendet für Bremer unhaltbar aus 5 Meter ein. Der BSV. drängt gewaltig auf den Ausgleich. Aber die mit großer Wucht vorgetragenen Angriffe des BSV. werden durch den starken Wind oder die sichere Hintermannschaft vereitelt. Heidenoldendorf erzwingt noch zwei Ecken. Dann ist Halbzeit. — Nach dem Seitenwechsel ist Heidenoldendorf gleich wieder im Vorteil. Die Mannschaft hat umgelernt, sie verhält sich nicht mehr abwartend, sondern geht gleich zur Offensive über. Die BSV.-Mannschaft spielt wie aus einem Guß. Die Gastgeber haben erkannt, daß sie bei normal verlaufendem Spiel das Spiel verlieren werden und beginnen mit einer sehr harten Spielweise. Der BSV.-Sturm liegt wieder im Angriff. Durch wunderbaren Ballwechsel erhält Hüler auf dem 11-Meter-Punkt den Ball und setzt zum Schuß an, wird aber vom linken Verteidiger unfair angegangen und muß vom Spielfeld getragen werden. Noch des öfteren wird die BSV.-Stürmerreihe hart angegangen und unfair gelegt, so daß die beiden Außenstürmer leicht verletzt werden. Wer aber nach dem Ausscheiden des Mittelstürmers glaubte, daß der BSV. nun wohl eine haushohe Niederlage erleiden würde, der wurde eines besseren belehrt. Mit seltenem Schneid und Siegeswillen kämpften die 10 Mann bis zur letzten Minute. Insbesondere war der Tormann in Hochform und lieferte die reinsten Kabinettstückchen. Wenn auch Bünde noch einmal erfolgreich sein konnte, so dokumentiert aber das Eckenverhältnis von 9:3 den Spielverlauf. Bünde hat mit viel Glück gewonnen, aber Heidenoldendorf hat bewiesen, daß es mit Ruhe den weiteren Spielen entgegengehen kann.

Zu den Mannschaften: Bünde stellte eine junge, kampffreudige Mannschaft, die ihre Hauptstützen im Schußdreieck, Mittelläufer, Linksaußen und Mittelstürmer hat. Heidenoldendorfs Mannschaft zeigte sich als ein geschlossenes Ganzes. Das Zusammenspiel im Sturm klappte tadellos. Sehr gut war der Tormann. In der Verteidigung war Hugo Meierernst gut. Ueberragend war der Mittelläufer Strate und der linke Läufer Merten, die sowohl im Aufbau wie in der Abwehr nichts zu wünschen übrig ließen.

*

BV. Lemgo - „Grün-Weiß"-Bielefeld 8:2 (2:1)

Das erste Auftreten der an und für sich spieltüchtigen Bielefelder in Lippe endete mit einer riesigen Ueberraschung, deren Ursache nicht frei ist von einem peinlichen Beigeschmack. Die Bielefelder wurden das Opfer ihres unbeherrschten Torwarts, der gleich nach Spielbeginn seine eigenen Leute nervös machte und sich schließlich so betrug, daß seine Platzverweisung nicht zu umgehen war. Mit ihm mußte ein weiterer Mann der Gäste, der sich durch das aufreizende Verhalten seines Schlußmannes ebenfalls zu unsportlichem Benehmen hinreißen ließ, das Spielfeld verlassen. Unter diesen Umständen war es dem Gastgeber, der vor allem in der Hintermannschaft sehr gut besetzt war, ein Leichtes, für die nötige Trefferspanne zu sorgen, zumal schließlich noch im Verlauf des Kampfes zwei weitere Bielefelder wegen Verletzung ausscheiden mußten. So wurde durch Ungezogenheit eines einzigen Mannes das anfangs sehr ansprechende Spiel zu einer völlig verpfuschten Angelegenheit, die für die Bielefelder ein wenig erfreuliches Nachspiel haben dürfte. — Die Gäste führten zunächst einen frischen, draufgängerischen Fußball vor und erzielten auch den Führungstreffer, dem der Platzverein den Ausgleich entgegensetzte. Ein glücklicher Weitschuß stellte das Halbzeitergebnis her. — Nach Wiederanpfiff gelang den nur noch mit 9 Mann spielenden Gästen der verdiente Ausgleich. Dann machte sich die unausbleibliche Ueberlastung der Gäste bemerkbar. Lemgo hatte das Spiel völlig in der Hand und siegte schließlich nach Gefallen.

Um die Amateurfrage

Westdeutschland besteht auf Profitum.

Um den großen Vereinen des Westdeutschen Spielverbandes in offener Aussprache Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zur Amateurfrage zum Ausdruck zu bringen, hatte der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes am Sonnabend die Führer der Vereine zu einer Besprechung in Gemeinschaft mit der Sportpresse nach Duisburg eingeladen. Der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes gab zunächst seinen Standpunkt bekannt, den er unbedingt auf dem Bundestag in Dresden vertreten wird. Dieser läßt sich in folgende vier Hauptpunkte zusammenfassen:

1. **Reinliche Scheidung in Amateur- und Berufsspieler;**
2. **Die für Amateurspieler zu gewährenden Spesensätze sind in einer den heutigen sozialen Verhältnissen entsprechenden Höhe festzusetzen;**
3. **Die Berufsspieler soll der DFB. unter Ausschaltung der Verbände in eigene Regie nehmen;**
4. **Eine oberste Instanz über den DFB. soll die Einhaltung der festgelegten Amateurbestimmungen kontrollieren und bei Verstößen die betreffenden Spieler sofort zu Berufsspielern erklären können, damit die reinliche Scheidung strikte durchgeführt werden kann. —**

Es entspann sich hierüber eine ausgedehnte Debatte, jeder Verein hatte seine eigene Meinung und versuchte, möglichst weitschweifend um den Kern der Sache herumzugehen. Die kleinen Vereine sind natürlich gegen eine Erhöhung der Spesensätze und Einführung des Profitums, dagegen liegt den großen Vereinen wohl an einer Erhöhung der Spesen und einer Erweiterung der Amateurbestimmungen sehr viel, aber nichts an einer Einführung des Berufsspielertums. Dieser Standpunkt ist wohl zu verstehen, wissen doch die Vereine recht gut, wie es in dieser Beziehung in ihren Reihen aussieht. Man war sich darüber klar, daß der Fall Schalke 04 nur der Angelpunkt der leidigen Frage ist, der Keim des verkappten Profitums steckt nach ihrer Meinung vor allem in Süddeutschland.

Der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes glaubt nun, im allgemeinen die Zustimmung seiner Vereine zu haben und wird unbedingt dafür eintreten, daß der DFB jetzt die strikte Reinigung vollzieht.

*

Süddeutschland wünscht Lockerung der Bestimmungen.

Die Besprechung, die der Süddeutsche Fußballverband am Sonntag in Stuttgart mit seinen Bezirksligavereinen in der Amateurfrage abhielt, fand bei den Bezirksligavereinen ein außerordentlich starkes Interesse. Von den 64 Vereinen hatten 62 Vertreter entsandt. **Einstimmig lehnte die Versammlung die Einführung des Berufsspielertums ab.** Nach eingehender Aussprache wurde dem Verbandsvorstand nahegelegt, für eine Lockerung der Amateurbestimmungen bemüht zu sein. Im Laufe der nächsten Tage wird der Süddeutsche Verbandsvorstand eine Tabelle der Sätze für Aufwandsentschädigung ausarbeiten, die dann dem Bundestag unterbreitet werden soll. —

Fußball-Liste

Berlin.

VfB. Pankow — Union Oberschöneweide 3:1.
Norden-Nordwest — Polizei-SV. 4:3.
Tasmania — Wacker 04 2:0.
Berliner SV. 92 — Tennis Borussia 0:1
Spandauer SV. — Südstern 3:0.
Weißensee 1900 — Minerva 93 2:3.

Süddeutschland.

NSV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 1:6 (1:3).
VfR. Fürth — Spiel-Vg. Fürth 1:5.
Bayern Hof — Würzburger Kickers 2:4.
1. FC. Bayreuth — FV. 04 Würzburg 1:3.
DSV. München 1860 — Teutonia München 3:0.
Wacker München — Schwaben Augsburg 0:3.
1. FC. Hanau 93 — Union Niederrad 1:1.
Kickers Offenbach — Rot-Weiß Frankfurt 3:2.
Fechenheim 03 — FSV. Frankfurt 1:2.
Eintracht Frankfurt — Germania Bieber 11:0.

Westdeutschland.

SFR. Köln — Kölner BC. 2:5
Bonner FV. — Sp.-V. Sülz 07 0:4.
VfR. Köln — Rhenania Köln 1:3.
Odenkirchen — Mülheimer SV. 3:2.
Borussia M.-Gladbach — Alemannia Aachen 2:7.
Sp.-Vg. Oberhausen — Homberger SV. 2:3.
Union Krefeld — FV. Duisburg 08 3:1.
Meidericher SV. — Grafschafter SV. Moers 6:0.
Duisburg 99 — SV. Kaldenkirchen 3:0.
Viktoria Düsseldorf — VfL. Benrath 2:1.
Ratingen 04 — Eller 04 7:3.
SC. Düsseldorf 99 — Oberkassel 2:2.
Essen 99 — Schalke 96 1:1.
MSV. Linden — Horst-Emscher 4:1.
FC. Schalke 04 — Germania Bochum 3:2.
Rot-Weiß Essen — Union Gelsenkirchen 1:4.
Schwarz-Weiß Essen — Castrop 02 6:2.

Westfalen.

Sp.-Vg. Hamm — Westfalia Ahlen 1:0.
VfB. Bielefeld — Teutonia Lippstadt 4:3.
Preußen Münster — Sparta Nordhorn 4:0.
Borussia Rheine — Sp.Vg. Herten 1:1.

Das Blaue Band von St. Moritz. Aus Automobilsportkreisen ist vielfach die Anfrage an uns gerichtet worden, wie man sich die originelle Auszeichnung, die det. eigentlich vorzustellen hat. Das Blaue Band von St. Moritz ist kein Abzeichen, das am Wagen selbst anzubringen ist. Es besteht in einer großen Goldplakette, die an einem breiten blauen Seidenbande hängt. Das Symbol soll ausdrücken, daß es sich hier wie beim Schnelligkeitsrekord über den Ozeanflug um die Kennzeichnung einer absoluten Höchstleistung handelt. Das Blaue Band, das in diesem Jahre zum ersten Male verliehen wurde, ist ein nur einmal vergebener Preis, der dem schönsten aller konkurrierenden Wagen galt. — Der NAG.-Protos erscheint mit dieser einzigartigen Anerkennung beim Abschluß der diesjährigen Automobil-Saison zum dritten Male als der „Ausgezeichnetste" unter seinen gleichfalls in der Doppelbedeutung des Wortes ausgezeichneten Konkurrenten. Im Schönheitsturnier auf dem Berliner Messe-Gelände bekam er von den Preisrichtern den Titel „Der schönste Wagen von Berlin". Beim Schönheitswettbewerb in Frankfurt am Main wurde er als „Schönster deutscher Serien-Wagen" anerkannt. Die Bestätigung, die diese Urteile in St. Moritz fanden, ist für Deutschland deswegen besonders wertvoll, weil es ein deutscher Serienwagen ist, der auf fremdem Boden bei einem Stelldichein der elegantesten Wagen der Welt von einem ausländischen Spruch-Kollegium so pronociert an die Spitze aller Preisträger gestellt wird. Uebrigens hat, wie wir einer Korrespondenz aus Zürich entnehmen, die Auszeichnung des Wagens auch einen nicht zu unterschätzenden geschäftlichen Erfolg für die NAG. nach sich gezogen. Wer die scharfe Konkurrenz, die den deutschen Wagen am Schweizer Markte nicht nur von Amerika, sondern auch von Italien und Frankreich bereitet wird, richtig einzuschätzen vermag, wird auch über die Wirkung des „Blauen Bandes von St. Moritz" aufrichtige Freude empfinden.

Der Golfländerkampf Deutschland—Holland, der am Sonntag in Frankfurt a. M. ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den deutschen Golfsport. Die Holländer, die mit ihren stärksten Spielern zur Stelle waren, wurden von den deutschen Golfspielern verdient mit 7:2 geschlagen.

Westdeutschlands Gebermeisterschaft. Aber 50 Klm. wurde am Sonntag in Duisburg ausgetragen. Sieger blieb in 4.56,02 der Duisburger Loges vor Nebendächer, während der Titelverteidiger Lahaye-Aachen erst als 4. endiate.

Tennisweltmeister der Berufsspieler wurde in Forest Hille der Amerikaner Vincent Richards, der im Finale den tschechischen Titelverteidiger Karel Koželuh 2:6, 10:8, 6:4, 6:3 schlug.

Ein Sonntag der Länderkämpfe

Deutsche Handballniederlage in Darmstadt - Deutschlands nächste Gegner im Fußball siegreich

Oesterreich siegt 6:5 (3:1)

Nur etwa 5000 Zuschauer hatten sich am Sonntag in Darmstadt zum Handball-Länderkampf Deutschland-Oesterreich eingefunden, wohl eine Folge davon, daß die deutsche Mannschaft fast nur aus Berliner Spielern bestand.

Gleich nach dem Anpfiff ist Deutschland im Angriff, wird aber abgewiesen. Nach verteiltem Spiel kommt Oesterreichs Innentrio gut durch und Meisl wirft zum ersten Male ein. Ein glänzender Alleingang des österreichischen linken Läufers Battlehner folgt, der die gesamte deutsche Hintermannschaft überspielt und im richtigen Moment an Meisl abgibt, der zum zweiten Treffer einsendet. Zwei Minuten später läßt der schwache Verteidiger Gerloff den österreichischen Linksaußen Perwein passieren, der freistehend das dritte Tor für die Gäste erzielt. Endlich in der 29. Minute kann Kaundynia für Deutschland eine gute Vorlage zum ersten Treffer verwandeln. — Nach der Pause ist Deutschland wieder im Angriff. In der 12 Minute bucht Zabel den zweiten Treffer für Deutschland, doch die Oesterreicher stellen sofort das alte Verhältnis wieder her. Wieder sendet Meisl nach blendender Innenkombination, für Cuchra unhaltbar, zum vierten Male ein. Dann gelingt Zabel ein fabelhafter Alleingang, der zum dritten Tor für Deutschland führt. Aber Oesterreichs Linksaußen Perwein wird wenig später wieder nicht gedeckt, und freistehend stellt er das Resultat auf 5:3. In der 24. Minute gibt der deutsche Linksaußen Feigk eine vorbildliche Vorlage an Kaundynia, die dieser zum vierten Tor einsendet. Zwei Minuten vor Schluß steht das Spiel 5:4 für Oesterreich. Unter dem lebhaften Beifall der Zuschauer kann dann Kaundynia eine Minute vor Schluß den Ausgleich erzielen. Ungeheurer Jubel begleitet den Rest der Spielzeit, doch die Freude war zu früh. Kurz vor dem Abpfiff erhält Oesterreich einen Strafwurf zugesprochen, den Meisl unhaltbar zum sechsten und siegenden Treffer verwandelt. —

*

Und die Kritik?

Ueberragend in beiden Mannschaften die Torhüter. Bei Deutschland war der Berliner Verteidiger Gerloff ein völliger Versager. Sehr schwach war die Läuferreihe, die kaum internationalen Ansprüchen genügte. Im Sturm sah man vier gute Einzelkönner, nur Hinze fiel vollkommen aus, jeglicher Zusammenhang fehlte leider. — Anders war es bei den Oesterreichern. Die Mannschaft spielte ohne jedes System, aber sehr eifrig und immer produktiv. Die Verteidigung war durchaus auf der Höhe, Battlehner der beste Mann in der Deckung, und im Sturm gefielen neben dem Führer Meisl der Halblinke Knöpfmacher und der Linksaußen Perwei.

*

Ungarn schlägt Oesterreich 3:2

Zum 66. Länderkampf trafen sich am Sonntag vor 40 000 Zuschauern auf dem Sportplatz Hohe Warte Oesterreich und Ungarn mit ihren repräsentativen Profismannschaften. Bei idealem Fußballwetter zeigten die Ungarn die weit geschlossene Mannschaftsleistung und erkämpften mit 3:2 einen knappen, aber verdienten Sieg. Die deutsche Nationalelf, die in Dresden mit Ungarns Berufsspielerelf zusammentrifft, wird einen schweren Gegner antreffen.

Norwegen besiegt Dänemark 1:0

Einen überraschenden Ausgang nahm am Sonntag in Oslo der Länderkampf zwischen Norwegen und Dänemark. Fast die gleiche Mannschaft, die vor wenigen Wochen die deutsche Nationalelf überlegen mit 6:3 in Kopenhagen abfertigte, unterlag gegen die tüchtigen Norweger mit 0:1. Bekanntlich bestreitet Deutschland nach dem Länderkampf mit Ungarn am 2. November in Breslau seinen nächsten Kampf gegen Norwegen. Das sonntäglich Ergebnis hat bewiesen, daß die Skandinavier nicht mehr der leicht zu nehmende Gegner von einst sein wird.

*

Tschechoslowakei — Belgien 3:2.

Das dritte Länderspiel des Sonntags führte in Antwerpen Belgien und die Tschechoslowakei zusammen. Die aus einer Kombination der Profispieler von Slavia und Sparta gebildete tschechische Vertretung führte bis zur Pause 3:1. Nach Halbzeit kämpfte die junge belgische Mannschaft mit einem ungeheuren Elan, und es gelang ihr, ein Tor aufzuholen. Weitere Erfolge vermochten die Tschechen zu verhindern und ließen sich den Sieg mit 3:2 nicht mehr entwinden.

*

Leichtathletikkampf Oesterreich — Schweiz 70½:52½.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Oesterreich und der Schweiz, der zusammen mit dem Fußball-Länderkampf Oesterreich — Ungarn auf der Hohen Warte in Wien zum Austrag kam, wurde von den Oesterreichern überlegen gewonnen. Die Vertreter der Schweiz enttäuschten diesmal. Sie kamen nur in drei von den 13 Wettbewerben zu Siegesehren und mußten sich mit 70½ zu 52½ Punkten geschlagen bekennen. In der Siegermannschaft zeichneten sich besonders Pugl und der Kampfspielsieger Janausch aus.

Sawalls großer Sieg

Graffin und Paillard geschlagen.

Bei gutem Wetter und ansprechendem Besuch wickelte die Berliner Olympiabahn am Sonntag ihre letzte Veranstaltung in dieser Saison ab. Für den Großen Preis von Berlin waren mit Sawall, Krewer, Graffin und Paillard vier der erfolgreichsten europäischen Fahrer verpflichtet worden, zu denen sich noch Läuppi gesellte. Sawall beendete beide Läufe siegreich und feierte nach Dresden und Chemnitz seinen dritten großen Sieg in ununterbrochener Reihenfolge. Im ersten Lauf hatte der Bahnmatador Sattelbruch, hüßte aber durch die Rundenvergütung kein Terrain ein. Großer Preis von Berlin: 1. Lauf, 60 Klm.: 1. Sawall 43:51, 2. Krewer 390 Meter, 3. Graffin 550 Meter, 4. Paillard 000 Meter, 5. Läuppi 2130 Meter zurück. 3. Lauf, 50 Klm.: 1. Sawall 43:44, 2. Krewer 5 Meter, 3. Graffin 1370 Meter, 4. Läuppi 2030 Meter, 5. Paillard 3800 Meter (Def.) zurück. Gesamt: 1. Sawall 100 Klm., 2. Krewer 99.665 Klm., 3. Graffin 98,280 Klm., 4. Paillard 98 Klm., 5. Läuppi 95,240 Klm. — Fliegertreffen: Gesamtergebnis: 1. Engel 12 Pkt., 2. Steffes, 8 Pkt., 3. Ehmer, 8 Pkt., 4. Debruune (Belgien) 5 Pkt.

*

Oesterreichischer Marathonlauf.

Unter ausgezeichneter Beteiligung aus Oesterreich, Ungarn, Deutschland und der Tschechoslowakei wurde auf einer 42,2 Klm. langen Rundstrecke bei Wien in Tuschek-Wien der Oesterreichische Marathonmeister ermittelt. In der neuen österreichischen Rekordzeit von 2:43:08 erreichte Tuschek als überlegener Sieger das Ziel. Den zweiten Platz belegte in 2:45:27 der Prager Heks vor dem Ungarn Zelenka (2:51:26) und dem Saarbrücker Jaeckel, der 2:58:08 benötigte.

*

Ernst Henne fährt Rekord.

Ernst Henne brachte am Sonntag auf der Ingolstädter Rundstrecke bei München auf einer 500-ccm-BMW.-Maschine einen weiteren Weltrekord auf sein Konto. Henne fuhr mit stehendem Start über eine englische Meile eine Stundengeschwindigkeit von 155,468 Klm. und überbot damit den bisherigen Rekord von Mithouse aus Gillet ganz erheblich. Alle anderen Versuche mißlangen in dieser Kategorie. In der 850-ccm-Klasse machte der Deutsche ebenfalls mit stehenden Starts den Rekorden über einen Kilometer und eine englische Meile den Garaus und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 151,642 Klm. bzw. 171,204 Klm.

Sport in Kürze

Ein neuer deutscher Turnerinnenrekord im Schlagballweitwurf wurde bei einem kreisoffenen Sportfest des Männer-Tv. Kremmen von Frl. Bach